

ARBEITSHILFE

The Sixth Sense

Jenseits - Erscheinung von Toten? Totenerscheinungen

Diakon Gottfried Posch, medien und kommunikation Fachstelle der evangelischen und katholischen Kirche.

VORWORT

Kinoerfolge wie *The Sixth Sense*, *Echoes*, *Schatten der Wahrheit*, Fernsehserien wie *X-Factor*, *Akte X*; Grusel und Horrorfilme und eine unüberschaubare Fülle von Literaturscheinungen mit den Titeln wie „Wir alle sind unsterblich, Blick hinter den Spiegel, Botschaften aus einer anderen Welt, Niemand stirbt für alle Zeit, Botschaft von Drüben? Kontakt mit dem Jenseits“ – stellen dem Zuschauer bzw. dem Leser immer wieder die unlösbare Frage – ob es ein Leben nach dem Tod gibt – oder ob Tote tatsächlich Lebenden erscheinen können.

Die Antworten dazu sind vielfältig. Wissenschaftliche Beweise gibt es nicht. Es gibt nur verschiedene Antworten – die ein jeder für sich selbst finden muss – so wird diese Frage auch zu einer eigenen Glaubensfrage, die von verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Einstellungen geprägt wird.

Die vorliegende Arbeitshilfe enthält verschiedene Bausteine, Texte, die in der Gymnasialstufe, Erwachsenenbildung, und an Seminarwochenenden Verwendung finden können.

Im ersten und im zweiten Teil geht es um die Auswertung des Filmes *The Sixth Sense*, den daraus entstehenden Beziehungsgeschichten und der Frage ob Tote Lebenden erscheinen können. Der Schwerpunkt liegt bei dem in dem Film vorkommenden Beteiligten und dessen Verhalten gegenüber gegenüber solcher Erscheinungen.

Der dritte und vierte Teil ist vor allem für diejenigen gedacht, die sich mit der Thematik der Totenerscheinungen mehr auseinandersetzen und diese Frage als Inhalt einer Erwachsenenbildungsveranstaltung oder mehreren Unterrichtsstunden verwenden wollen.

Als Einführung in das Thema kann ein geeigneter Film wie *The Sixth Sense* oder *Echoes* dienen. Darauf aufbauend eine Informationseinheit, die je nach der Zusammensetzung der Gruppe bzw. der Teilnehmer geschehen kann. Der dritte Teil liefert dazu einige Materialien wie „Die Angst der vorchristlichen Völker vor der Rückkehr der Toten“ ,oder „Totenerscheinungen in der Literatur“. Hier gibt es auch Möglichkeiten für eine Gruppen- oder Einzelarbeit um einzelne Geschichten zu vergleichen und deren Aussagen in Bezug auf Totenerscheinungen festzuhalten.

Eine weitere Möglichkeit wäre anhand der verschiedenen Beiträge die Haltung bzw. Rolle der Kirche in dieser Frage herauszufinden. Frage nach dem Fegefeuer – in der katholischen Lehre kommt sie vor – in der evangelischen nicht – sie wird hier als unbiblisch abgelehnt.

Einen eigenen Aspekt zeigen die Berichte über Totenerscheinungen heute. Hier könnte am Beginn dieser thematischen Einheit eine von den Teilnehmern selbst erstellte Liste stehen – mit Titeln und Kurzbeschreibungen, die von den Teilnehmern abgerufen werden. Diese Liste wird mit den vorliegenden Beiträgen ergänzt. Die kurze Einführung die vor den Geschichten steht, kann als Info-Block und Diskussionsgrundlage genutzt werden.

Einen besonderen Anreiz für Teilnehmer, die sich mit dieser Thematik bereits auseinandergesetzt haben, bzw. vertraut sind, dient die Dokumentation „Was erleben Menschen, denen Tote erscheinen und wie reagieren Angehörige oder Freunde darauf“. Aufgrund der verschiedenen wahren geschilderten Ereignissen, sowie den dazugehörigen Kommentaren kann dabei der Frage nachgegangen werden, wer oder was diese sogenannten Erscheinungen wollen, wer sie sind – (Verstorbene, also Tote, die die Möglichkeit zum Kontakt zu Lebenden haben, Geister oder Dämonen...?) was sie bezwecken und ob sie wirklich eine Hilfe sind, wenn sie einen Menschen heimsuchen. Der Bericht kann aber auch ein Lernfeld für einen selbst sein, der mit dieser paranormalen Wirklichkeit konfrontiert wird.

Der vierte Teil beinhaltet ausgewählte Texte zum Thema – sie beinhalten Antworten des christlichen Glaubens und der Glaubenshoffnung zur Frage nach dem Tode. So verschieden sie sind – die Arbeit mit diesen Texten lohnt. Man kann Vergleiche stellen, die christliche Hoffnung auf das Leben nach dem Tode herauslesen und für sich selbst Orientierung und Trost finden

Beispiel Textvergleich: „Gemeinsame Hoffnung“ .

2.Sam.12,19-23

Da aber David sah, dass seine Knechte leise redeten, und merkte, dass das Kind tot wäre, sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja. Da stand David auf von der Erde und wusch sich und salbte sich und tat andere Kleider an und ging in das Haus des Herrn und betete an. Und da er wieder heimkam, hieß er ihm Brot auftragen und aß. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du tust? Da das Kind lebte, fastetest du und weintest; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und issest? Er sprach: Um das Kind fastete ich und weinte, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr nicht gnädig wird, dass das Kind lebendig bleibe? Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir.

Aus einer Traueranzeige

Alles gibt Gott seinen Lieben ganz,
alle Freuden die unendlichen,
alle Schmerzen die unendlichen – ganz!

Du hast Dich nur wenigen Menschen gegenüber geöffnet, doch alle, bei denen Du es getan hast, haben Dich unendlich geliebt. Eine Unachtsamkeit hat Dich aus unserer Mitte gerissen und aus einer glücklichen Familie eine Trauergemeinde gemacht. Dein „COOL“ und „GLEICH“ und „WAS-IS“ hat uns oft genervt – wir würden alles geben, es wieder tausendmal am Tag hören zu dürfen!
Danke, dass Du bei uns gewesen bist.
Wir sehen uns wieder.
Deine Mama und Dein Papa

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

I. Der Film “The Sixth Sense

^

Kurzbeschreibung des Films

Inhalt – Sequenzbeschreibungen

Gestaltung des Films

II. Bausteine

Beziehungsgeschichten:

1. Die Beziehung zwischen dem Kinderpsychologen Malcom und dem jungen Cole
Ansätze und Möglichkeiten zum Gespräch
2. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind -Ansätze und Möglichkeiten zum Gespräch -
Kreative Ansätze und Möglichkeiten
3. Die Beziehung zwischen Malcolm und seiner Frau - Ansätze und Möglichkeiten zum
Gespräch
4. Die Begegnung mit Toten - Ansätze und Möglichkeiten zum Gespräch - Kreative
Ansätze und Möglichkeiten

III. Totenerscheinungen und die Wahrnehmung von Toten

1. Die Angst der vorchristlichen Völker vor der Rückkehr der Toten
2. Totenerscheinungen in Sagen, Märchen, Gedichten. - Ein Einblick in die Volksseele
alter Zeit
3. Totenerscheinungen in Märchen, Sagen und anderen literarischen Werken im Spiegel
der Volksseele und der Kirche
4. Totenerscheinungen heute
5. Was erleben Menschen, denen Tote erscheinen und wie reagieren Angehörige oder
Freunde darauf?

IV. Texte zum Thema

I .Der Film

The Sixth Sense

103 Minuten, USA 1999

Produktion: Buena Vista International und
Spyglass Entertainment Group

Regie und Drehbuch: M. Night Shyamalan

Schnitt: Andrew Mondshein

Kamera: Tak Fujimoto

Musik: James Newton Howard

Produzent: Frank Marshall, Kathleen Kennedy,
Barry Mendel, Sam Mercer

Darsteller: Bruce Willis (Malcolm Crowe),

Haley Joel Osment (Cole Sear), Toni Colette (Lynn Sear),

Olivia Williams (Anna Crowe), Donnie Wahlberg

(Vincent Gray) u.v.a.

Kurzbeschreibung

„The Sixth Sense“ spielt im Zwischenbereich von Leben und Tod. Der achtjährige Cole Sear leidet seit der Scheidung seiner Eltern unter schweren Angstzuständen. Er trägt ein düsteres Geheimnis mit sich herum: Er sieht tote Menschen. Zu jeder Tageszeit, an jedem Ort wird er von Wesen aus dem Jenseits aufgesucht. Mit kleinen Ritter – und Engelfiguren versucht er sich vor den Wesen die ihn verfolgen zu schützen. Er flüchtet sogar in eine Kirche, um hier Geborgenheit – Ruhe zu finden. Die Verstorbenen quälen den Jungen mit ihrem vergangenen Leben und ihren Schicksalen, die sie nicht ruhen lassen. Cole ist zu verängstigt, um irgend jemand von den furchterregenden Begegnungen zu erzählen, bis er Vertrauen zu dem feinfühligem Kinderpsychologen Dr. Malcolm Crowe gewinnt.

Gleichzeitig entfremdet sich Crowe immer mehr von seiner Frau. Er verliert sie, und muss tatenlos zusehen, wie sie sich zaghaft einen Liebhaber nimmt. Unterdessen hat Cole dem Psychologen sein Geheimnis anvertraut: Ihm verfolgen Menschen, die nicht wissen, dass sie tot sind. Nur er könne sie sehen. Malcolm versucht daraufhin, den übernatürlichen Fähigkeiten seines kleinen Patienten auf den Grund zu gehen. Malcolm meint, dass sein kleiner Patient paranoid ist – Er hofft, dass er Cole heilen kann. Doch schon sehr bald muss er feststellen, dass sein kleiner Patient nicht paranoid ist, sondern paranormal. Eine Bestätigung erfährt er beim Abhören der Aufnahmen der Therapiestunden. Auf dem Band sind neben Coles Stimmen noch weitere. Es sind spanische Stimmen die deutlich zu hören sind: „Yo no quere morir. Salvame!“ (Ich will nicht sterben, rette mich!) Schritt für Schritt nähert er sich der Realität hinter den gespenstischen Visionen - und macht dabei eine schockierende Entdeckung: Er ist selbst bereits tot.

Ein ehemaliger, wahnsinniger Patient hatte ihn schon vor Monaten in seiner Wohnung erschossen. Dieser litt an einer ähnlichen Gabe wie Cole; Crowe nahm ihn aber nicht ernst. In der Auseinandersetzung mit dem Jungen geschieht eine Art Wiedergutmachung. Er selbst ist eine umherirrende Seele, die nicht vom Leben lassen kann. Der kleine Cole ist der Todesbote, der ihm hilft, sein Leben und seine Partnerin loszulassen. Er hat die Hilfe des Jungen benötigt, um sich von seiner Frau zu verabschieden. Gemeinsam helfen sie nun den Toten, die nicht wissen, dass sie tot sind. Mit Coles Hilfe können sie nun endgültig in das Reich des Todes gehen.

Inhalt

1. Vorspann

2. Besuch in der Nacht

Ein Herbstabend in Philadelphia. Dr. Malcolm Crowe feiert mit seiner Frau Anna seine Auszeichnung für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet der Kinderpsychologie. Der Wein ist geöffnet, das Kaminfeuer knistert, und beim Betrachten der gerahmten Ehrenurkunde gibt es für Malcolm einen Moment der Besinnung. Endlich scheint auch für die strapazierte Ehe eine ruhigere Zeit anzubrechen.

In diesem Moment der Entspannung bemerken sie, dass ein Einbrecher im Haus ist. Erschrocken erkennt Malcolm in dem Halbnackten seinen früheren Patienten Vincent Gray. Vergeblich versucht Malcolm, den völlig verstörten Mann zu beruhigen. „Sie haben mich im Stich gelassen! Sie haben versagt!“, schreit Vincent ihn an und schießt auf Malcolm. Dann richtet er die Waffe gegen sich selbst.

3. Der nächste Herbst

Ein Jahr später. Malcolms Narben sind verheilt, wenn auch nur äußerlich. Das Gefühl, bei der Therapie seines ehemaligen Patienten versagt zu haben, brennt weiter in ihm. Seine Arbeit konzentriert sich nun auf einen einzigen Patienten, den achtjährigen Cole Sear, der unter den gleichen paranoiden Symptomen leidet wie einst Vincent Gray. Er ist völlig in sich zurückgezogen und getrieben von irrationalen Ängsten. Malcolm nähert sich dem Jungen behutsam und folgt ihm in eine Kirche, wo er den Jungen zwischen Kirchenbänken versteckt findet. „De profundis clamo ad te, domine“, betet Cole in der Kirche und beschwört in einem magischen Figurenritual den Schutz vor den einstürmenden Eindrücken aus der Geisterwelt. Nach dieser ersten Begegnung kehrt Malcolm zurück nach Hause und entziffert im Keller des Hauses die lateinische Gebetsformel mit Hilfe eines Wörterbuchs: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr.“ Malcolm kann das Verhalten des Kindes nicht nachvollziehen. Und obwohl ihm nicht entgangen ist, dass sich seine Frau Anna immer mehr von ihrem wie besessen arbeitenden Mann zurückziehen scheint, möchte er nichts unversucht lassen, dem Jungen zu helfen. Währenddessen hat es Coles alleinerziehende Mutter Lynn Sear immer schwerer mit ihrem Sohn. Rätselhafte Dinge geschehen, öfters hat der Junge auch Kratzer und blaue Flecken an seinem Körper. Doch zu alledem will ihr Kind nichts sagen.

4. Gedanken lesen

Der Psychologe besucht Cole zu Hause und versucht durch ein weiteres Gespräch, sich ihm anzunähern. In einer spielerischen Form des „Gedankenlesens“ will er ihm zeigen, dass er die Situation sehr wohl versteht. Doch das Einfühlungsvermögen stößt bald an Grenzen. Schritt für Schritt entfernt sich das Kind, bis es am Schluss der Begegnung feststellt: „Ich finde, Sie sind nett, aber helfen können Sie mir nicht.“ Malcolm ist durch die Verschlossenheit des Jungen derart mit sich selbst und dem neuen Fall beschäftigt, dass er am Hochzeitstag zu spät im Restaurant eintrifft. Anna hat bereits gegessen. Sie zeigt sich sehr distanziert, bricht hastig auf und lässt Malcolm allein am Tisch zurück. Die Arbeit mit Cole und die Suche nach den Ursachen für sein außergewöhnliches Verhalten geht weiter. Durch assoziatives Schreiben bringt Cole erstmals die aggressiven Worttiraden zu Papier, die er offensichtlich ununterbrochen wahrnimmt. Seine Mutter findet die Blätter beim Aufräumen des Zimmers. Langsam gelingt es Malcolm, ein Vertrauensverhältnis zu Cole aufzubauen. Dennoch wird dessen Verhalten immer auffälliger. Im Geschichtsunterricht behauptet er, die Schule sei früher kein Gerichtsgebäude, sondern eine Hinrichtungsstätte gewesen. Und er weiß Dinge über andere Menschen, die er einfach nicht wissen kann.

5. Psycho

Er entlarvt seinen Lehrer als „Stanley der Stotterer“ und provoziert damit während des Unterrichts einen unkontrollierten Ausbruch, in dem ihn sein Lehrer vor der Klasse als „Psycho“ beschimpft. Cole landet aufgrund dieses Vorfalls am Tisch des Kinderpsychologen. Der Junge hat sich noch mehr in sich zurückgezogen. Malcolm gelingt es mit einem einfachen Münzen-Zaubertrick, den Jungen spielerisch und einfühlsam anzusprechen. Inzwischen steht Malcolms Ehe kurz vor dem Aus. Seine Frau lebt nur noch neben ihm her: depressiv, enttäuscht und vereinsamt.

Auf einem Kindergeburtstag ist Cole wieder der Außenseiter, der er immer war. Da hört er in einer Kammer unter dem Dach die erst flehende, dann zornige Stimme eines Mannes, man möge ihn freilassen, er erstickte sonst. Starr vor Angst bleibt Cole vor der Tür stehen. Zwei andere Kinder, die den „Spinner“ ärgern wollen, sperren den sich panisch wehrenden Jungen in den Verschlag. Cole schreit, als ginge es um sein Leben, doch kann ihn wegen der lauten Partymusik vorerst niemand hören. Als ihn die erschrockene Mutter befreit, ist sein Pullover zerrissen und sein Rücken von blauen Flecken übersät. Im Krankenhaus stößt Malcolm zu Cole und dessen Mutter, die sich nun dem Vorwurf der Kindesmisshandlung ausgesetzt sieht.

6. Das Geheimnis

Allein mit dem Jungen, erzählt ihm Cole endlich sein Geheimnis: „Ich sehe tote Menschen.“ Sie seien überall und sie wüssten nicht, dass sie tot seien. Manchmal würden sie wütend, dann werde es eiskalt und er bekomme sehr große Angst. Malcolm ist mit seinem Latein am Ende und diagnostiziert eine weit fortgeschrittene Schizophrenie mit paranoiden Schüben. Cole wird immer häufiger von Besuchen der Toten gequält - zu Hause begegnet ihm die furcht-erregende Großmutter in der Küche, in der Schule sieht er die Leichen Erhängter an den Balken.

7. „Ich kann dir nicht helfen.“

Malcolm will die Therapie abbrechen und den Jungen einweisen lassen. Cole fühlt sich verraten und fordert den Psychologen auf, ihm zu glauben. Einer Eingebung folgend hört Malcolm abends noch einmal die alten Bänder mit den Aufzeichnungen seiner Therapie-sitzungen mit Vincent Gray ab - und macht eine unheimliche Entdeckung: Als er Vincent einmal für kurze Zeit allein im Zimmer lässt, ist plötzlich eine zweite, undeutlich verzerrte, aber eindeutig fremde Stimme auf dem Band zu hören, die auf Vincent einredet. Er weiß nun: Cole hat ihm die Wahrheit gesagt. Darauf hoffend, dass Anna ihm seine Abwesenheit nur noch dieses eine Mal verzeihen wird, macht sich Malcolm auf den Weg. In der Kirche trifft er Cole, der wiederum in sein Asyl geflüchtet ist. In einem Gespräch versucht er das Kind zu bewegen, auf die Toten zu hören. „Sie wollen nur Hilfe“, erklärt Malcolm und ermutigt Cole, seine Angst zu überwinden und auf die furchterregenden Erscheinungen einzugehen.

8. Kyra

In der Nacht begegnet Cole zu Hause einem toten Mädchen, das sich übergibt. Nach der anfänglichen Panik, die ihn überkommt und fliehen lässt, kehrt er zurück in sein Zimmer und geht auf das Mädchen zu. Am darauffolgenden Tag reisen Crowe und Cole zum Begräbnis des Mädchens. Im Haus der Trauergemeinde übergibt Cole dem in Tränen aufgelösten Vater eine Videokassette, die sich als Schlüssel zum seltsamen Tod des Mädchens erweist: Sie wurde von ihrer Mutter schleichend vergiftet. Nach diesem Schritt, in dem Cole gelernt hat, die Botschaften der Toten zu hören und sie an die Lebenden weiterzugeben, lebt der Junge auf.

9. Die Schulaufführung

In der Theateraufführung der Schule darf Cole die Rolle des König Arthur übernehmen und das Schwert Excalibur in seinen Besitz nehmen. In einem letzten Gespräch zwischen Malcolm und Cole dreht sich die therapeutische Situation um.

10. Abschied nehmen

Cole hat eine Idee, wie Malcolm wieder mit seiner Frau sprechen kann. Er solle sie im Schlaf ansprechen und ihr alles sagen, was ihm auf dem Herzen liegt. Die beiden verabschieden sich voneinander. Malcolm legt Cole nahe, nun endlich mit seiner Mutter zu sprechen.

Bei einem Verkehrsunfall steht das Auto von Cole und seiner Mutter Lynn im Stau. Diese Situation ermöglicht es, dass Cole auch gegenüber seiner Mutter das Geheimnis lüften kann. Auf die Mitteilung, dass ihr Sohn Tote sieht, reagiert Lynn vorerst ungläubig. Doch als er von dem Opfer berichtet, das in dem Verkehrsunfall umgekommen ist und darauf auch noch eine Botschaft der Großmutter an Lynn weitergibt, ist sie tief bewegt. Erfahrungen aus ihrer Kindheit brechen auf, und Cole hat ihr die Antwort auf die Frage gegeben, die sie am Grab der Großmutter gestellt hat („Bist du stolz auf mich?“ - „Jeden Tag.“) Mutter und Sohn umarmen sich und sind miteinander versöhnt.

11. „Wieso hast du mich verlassen?“

Im Finale kehrt Malcolm zurück nach Hause und findet seine Frau schlafend vor dem Fernseher. Sie hat sich das Hochzeitsvideo angeschaut und ist dabei eingeschlummert. Dem Rat von Cole folgend, spricht er zu Anna. Als Malcolm bekennt: „Ich habe dich nicht verlassen“, fällt plötzlich ein Ehering auf den Boden. Malcolm schaut auf seine Finger und stellt fest, dass er keinen Ring mehr trägt. Plötzlich brechen die Erinnerungsbilder über Malcolm herein, er gerät in Panik und stellt mit Entsetzen fest, dass er tödlich verletzt ist. Er erkennt, dass er sich selbst bereits im Reich der Toten befindet, und verabschiedet sich von seiner Frau. Auf eine Weißblende folgt der Kuss aus dem Hochzeitsvideo.

12. Abspann

Gestaltung

Das psychologische Drama von M. Night Shyamalan distanziert sich bewusst von den Möglichkeiten der Spezialeffekte. Der Regisseur konzentriert sich vor allem auf die Beziehungsebene – auf die Kommunikation zwischen den Menschen. Er zeigt die Psychologie der verschiedenen Charaktere auf. Vor allem die Beziehung zwischen dem Kinderpsychologen Malcolm und seinem jungen Patienten Cole Sear. Sie stehen im Mittelpunkt des Films. Der Zuschauer weiß nie wirklich mehr als Dr. Crowe und bekommt selten mehr zu sehen als unbedingt nötig, wird aber in ständiger Besorgnisregung gehalten..

Die physische Manifestation der Verstorbenen rückt in den Hintergrund und bekommt eine untergeordnete Funktion. Der Regisseur unternimmt keinerlei Versuch, Coles übernatürliche Fähigkeiten zu erklären. Er zeigt sie vielmehr als seltsame Selbstverständlichkeit. Auf ähnliche Weise nähert er sich dem Tod, indem er bewusst auf theologische oder philosophische Deutungsmuster verzichtet, um die menschliche Sterblichkeit als natürliches, aber unfassbares Phänomen darzustellen. Auch bei den paranormalen Aktivitäten versucht der Regisseur diese nicht in den Vordergrund zu stellen. Sie sind einfach vorhanden.

Wenn die Mutter von Cole für wenige Sekunden den Frühstückstisch verlässt, um eine neue Krawatte für den Jungen aus dem Waschraum zu holen, darauf in die Küche zurückkehrt und entsetzt feststellt, dass sämtliche Schranktüren und Schubladen offen stehen, konzentriert sich der Film nicht auf die paranormale Aktivität.

Dem Regisseur ist die Beziehung zwischen der Mutter und ihrem Kind wichtig. Was denkt sie über diesen Vorfall und wie reagiert das Kind? In der Schule - ein besonderer Ort des Schreckens, da in diesem Gebäude im vergangenen Jahrhundert der Gerichtshof lag bleibt Cole plötzlich wie angewurzelt stehen. Malcolm Crowe nähert sich dem Jungen und versucht

seine Reaktion zu deuten. Nur kurz sind in dieser Szene die aufgehängten Opfer zu sehen. Die Gestaltung fokussiert sich auf die Beziehung zwischen dem Psychologen und dem Kind, auf ihre behutsame Annäherung und im Verlauf der Geschichte auf den Prozess der gegenseitigen Heilung.

Die Zurücknahme der gestalterischen Mittel zugunsten der innerpsychischen Vorgänge sowie der Beziehungen zwischen den Hauptfiguren erzeugt einen atmosphärischen Schauer, der viel nachhaltiger wirkt als die kurzlebigen Schocks der Montage oder der computergenerierten Bilder. Es gelingt es dem Regisseur, eine Sensibilität für seelische Zustände zu wecken, in denen die Wahrnehmung von Parallelwelten möglich wird.

The Sixth Sense beinhaltet persönliche Beziehungsgeschichten und geht auf die zwischenmenschliche Kommunikation und deren Gestaltungsformen ein. Dabei verdient ein besonderes Augenmerk:

-
- Die Beziehung zwischen dem Kinderpsychologen und dem jungen Cole
- Die Beziehung zwischen Mutter und Kind
- Die Beziehung zwischen dem Kinderpsychologen und seiner Frau

The Sixth Sense

- Reflektiert die Thematik der Kindertherapie
- Stellt Fragen zum Verhältnis zwischen Toten und Lebenden
- Lädt ein zur Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von übersinnlichen Phänomenen

II. Bausteine

Beziehungsgeschichten

1. Die Beziehung zwischen dem Kinderpsychologen und dem jungen Cole.

M. Night Shyamalan - Drehbuchautor und Regisseur des Films bringt die Beziehung folgendermaßen auf den Punkt: „Die Freundschaft, die sich zwischen Malcolm und Cole entwickelt, ist von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Doktor-Patient-Beziehung. Es ist enorm wichtig, dass das Publikum diese Freundschaft versteht, um zu diesen beiden Figuren eine emotionale Bindung aufbauen zu können und wirklich mitzufühlen, was sie durchmachen. Da ist Malcolm, ein Doktor, der sein ganzes Leben den Kindern und Familien gewidmet hat, und da ist Cole, ein kleiner Junge, der so hypersensibel ist, dass er das perfekte Medium für die dunklen Kräfte darstellt, die durch ihn hindurch wirken. Doch letztlich entdecken die beiden dadurch, dass ihre Freundschaft wächst. Und damit die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen und das Leid des anderen zu lindern.“



Malcolm Crowe ist ein Psychologe der besonderen Art. Er hat in jahrelanger Erfahrung gelernt, dass Kinder, die an Angstzuständen leiden, eine lange Zeit der gegenseitigen Annäherung benötigen. Feinfühlig und mit einem Gespür für die Verfassung seines Klienten nähert sich Malcolm dem Jungen, versucht durch spielerische Methoden auf das Kind zuzugehen. Szenenausschnitte: Cole kommt nach Hause – Mutter und Sohn unterhalten sich wie sie den Tag erlebt haben. Als die Mutter in die Küche geht – nimmt Malcolm das Gespräch mit Cole auf. „Hallo, hast du Lust mit mir ein Spielchen zu machen? – ich nenn es Gedankenlesen“. – Cole schüttelt vorerst den Kopf daraufhin macht Malcolm einen Vorschlag: „Du machst einen Schritt vor wenn ich etwas richtiges sage - und einen zurück wenn ich etwas falsches sage“. – „Du hast ein Geheimnis und willst es mir nicht verraten... Du hast eine Uhr an. Hast du sie von deinen Vater geschenkt bekommen bevor er weg gegangen ist“? Cole: „Er hat sie in einer Schublade vergessen bevor er weggegangen ist“.

Cole erzählt: „In der Schule gab es Ärger – ich habe ein Bild gemalt – mit einem Aufgehängten – sie haben sich alle aufgeregt - es gab eine Konferenz – Mama hat schrecklich geheult. Ich male jetzt andere Sachen – Regenbogen usw.. die machen keine Konferenzen wegen Regenbogen“. Ich finde sie sind nett, aber helfen können sie mir nicht.

Nach einer Therapiesitzung sagt Malcom zu Cole: „Ich will das du dir etwas überlegst – was du dir von unserem Treffen erhoffst, was unser Ziel sein sollte - etwas das ich will – wenn du etwas in deinem Leben ändern könntest was wäre das?“ Cole: „Ich will keine Angst mehr haben..“

Malcom besucht Cole im Krankenhaus und erzählt ihm eine Kindergeschichte. Sie gefällt Cole überhaupt nicht. Cole sagt Malcom, wie eine Kindergeschichte aussehen muss. Cole fragt ihn, warum er so traurig schaut. Daraufhin erzählt ihm Malcom von seinem früheren Patienten – dem er nicht helfen konnte. Und dass er jetzt eben bei ihm ist – und sich um ihn bemüht. Cole fragt ihn, wie denn nun die Geschichte weitergeht.. Malcom antwortet: „Ich weiß nicht“... Daraufhin erzählt Cole Malcom sein Geheimnis: „Ich sehe Tote“...

Cole und Malcom gehen gemeinsam auf einen Gehweg. Cole zu Malcom: „Sehen sie mich nicht so an – ich mag’s nicht, wenn man mich so ansieht“. M: „ok“. Cole: „Den Weg gehe ich immer mit Tommy zur Schule“. M: „Ist das dein bester Freund?“ C: „Er hasst mich“. M: „Hasst du ihn auch?“ C: „Nein“. M: „Hat eure Mutter euch zusammengebracht?“ C: „Ja“ M: „Hast du deiner Mutter erzählt was zwischen dir und Tommy abläuft?“. C: „Das geht ja nicht!“. M: „Warum nicht?“ C: „Weil sie mich nicht so ansieht wie die anderen – ich will nicht, dass sie es weiß“. M: „Was denn?“ C: „Dass ich ein Psycho bin..“. M: „He, du bist kein Psycho ok? Das darfst du dir von niemanden einreden lassen - das ist blöder Scheiß – das wirst du dir ganz schnell aus dem Kopf schlagen.. Ok?“

Ansätze - Möglichkeiten zum Gespräch

Malcom, der Kinderpsychologe lernt Cole als einen äußerst seltsamen kleinen achtjährigen Jungen kennen, der immer sehr traurig wirkt. Er lässt niemand an sich heran. Wie hat Malcom den ersten Kontakt zu Cole geknüpft?

Mit welchen Stilmitteln, Einstellungen arbeitete der Regisseur – um die Beziehung zwischen Cole und Malcom zu einer freundschaftlichen Beziehung werden zu lassen?

Wie würden sie die Beziehungen zwischen Malcom und Cole charakterisieren? Welche Typen verkörpern die beiden Hauptfiguren des Films?

Ab welcher Begebenheit fasste Cole Vertrauen zu Malcom – und was bedeutet dies für die Beziehung untereinander?

Ab welchem Ereignis - Punkt kann man sagen, dass die klassische therapeutische Linie – der Distanz zwischen Klienten und Therapeuten aufgehoben wurde – und welche Folgen ergaben sich daraus?

(Szenentexte kopieren und verteilen) Welcher Szenen -Text spricht Sie besonders an? Wie beurteilen Sie ihn im Blick auf die Beziehungsgeschichte zwischen Cole und Malcom?

Kann man die Beziehung zwischen Cole und Malcom als eine Freundschaftsgeschichte bezeichnen? Wenn ja – warum? Welche Kriterien, Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit eine Freundschaft entstehen kann?

2. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind

Die alleinerziehende Mutter ist mit ihrem Kind überfordert. Sie ist mit Dingen konfrontiert, die sie nicht begreifen kann. Szene: Die Mutter ist frühmorgens hektisch in der Küche beschäftigt. Sie ruft Cole: „He, Deine Schokoflocken sind schon ganz matschig!“ Cole geht traurig und langsam zum Tisch und setzt sich. Die Mutter: „He, lass dich mal anschauen“ sieht die schmutzige Krawatte und bringt sie weg. Als sie zurückkommt stößt sie einen Schrei aus. In der Küche sind alle Schubladen offen – Cole sitzt unbeteiligt am Tisch – die Mutter: „Suchst du irgendetwas spezielles? Cole: „Meine Waffel“. Die Mutter: „Ach so – sie sind hier drin“. Cole: „Was denkst du eigentlich Mama?“ Mutter: „Ich weiß nicht – ich denke viel.“ Cole: „Denkst du etwas schlechtes über mich?“ Mutter: „He, sieh mich mal an – ich habe nichts schlechtes über dich gedacht – alles klar“? ... Cole: „Klar“ Als Cole vom Tisch aufsteht und weggeht, ohne etwas gegessen zu haben, sieht sie wie Cole selbst innerlich aufgewühlt war. Am Tisch sind noch die Spuren seiner schwitzenden Handflächen zu sehen.



Die Traurigkeit von Cole, seine Angst-zustände und die Spuren von Misshandlungen auf seinem Körper machen sie ratlos. Trotz-dem steht sie zu ihrem Kind – auch wenn zuhause unerklärliche Dinge geschehen. Nach dem fürchterlichen Ereignis auf der Geburtstagsparty sieht sie sich dem Vorwurf der Kindesmisshandlung ausgesetzt. Am Frühstückstisch kommt es zum Konflikt, da sie am Rande der nervlichen Belastbarkeit in eine Grenzsituation gerät. Szene: Es ist kalt in der Wohnung – „Ich hab etwas in deinen Schreibtisch gefunden als ich geputzt hab. Hast du mir etwas zu beichten? Ich spreche von dem Anhänger warum nimmst du ihn mir immer weg? Der hat Oma gehört! – Willst du ihn kaputt machen und mich traurig machen? –

Hast du den Anhänger woanders hingebraht?“ Cole: – Er ist nicht böse!“ Mutter: „Ich bin so ausgelaugt ich hab keine Kraft mehr in meinen Kopf in meinen Körper – ich hab gebetet aber falsch. Wir müssen miteinander unsere Gebete erhören. Wenn wir nicht miteinander reden, dann schaffen wir es nicht! Also sage es mir Spätzchen ich werde nicht böse - hast du den Anhänger genommen?“ Cole: „Nein“. Mutter schickt ihm vom Tisch. „Du hattest genug vom Rostbeaf (obwohl er noch nichts gegessen hat)–du solltest aufstehen – schreit: Geh schon!“ . Kurz darauf sieht Cole Verstorbene – Er kommt runter und hat Angst – „Mama, wenn du mir nicht mehr böse bist kann ich dann in deinem Bett mitschlafen“? – Mutter: „Ich bin dir nicht böse und umarmt ihn und fragt: „Warum zitterst du so?“

Trotz der schwierigen Situation trägt die Mutter-Kind-Beziehung, da sich Lynn bedingungslos auf ihr Kind einlässt. Das befreiende Gespräch zwischen ihr und Cole gelingt erst als sie und Cole im Auto unterwegs sind. Ein Unfall hat sich ereignet bei dem eine Frau starb. Sie zeigt sich Cole. Daraufhin erzählt Cole seiner Mutter sein Geheimnis. Lynn, die Mutter zweifelt zunächst an der geistigen Gesundheit ihres Kindes, doch Cole weiß einen wunderbaren Weg der Beweisführung. Die einsame Frau hat nämlich oft am Grab ihrer eigenen Mutter gefragt, ob diese stolz auf ihre Tochter sei, die ihren Mann verlor und zwei Jobs gleichzeitig nachgehen muss, um sich und Cole zu ernähren. Cole kennt die Antwort: „Jeden Tag!“



Durch diese Offenbarung des Geheimnisses wird die Versöhnung und das Verständnis für ihren Sohn möglich. Das gegenseitige Vertrauen hat eine neue Chance bekommen.

Ansätze - Möglichkeiten zum Gespräch

Einmal stelle Lynn fest : Unserer kleinen Familie geht es nicht gut..
Beschreiben Sie kurz die Situation – warum es der Familie nicht gut geht..

Wie verhält sich die Mutter Cole gegenüber?

Was imponiert Sie an dem Verhalten der Mutter?

Wie reagiert die Mutter auf die unerklärlichen Vorkommnisse? Was unternimmt sie? Wie geht sie mit der Überforderung um? Hätten Sie andere Lösungsvorschläge – wenn ja, welche?

Wie würden Sie reagieren – wenn ihr Kind paranormale Kräfte/ Gaben hätte?

Woran erkennt man, dass die Mutter trotz allen Erlebnissen zu ihrem Kind steht?

Kreative Ansätze / Möglichkeiten

- Lynn, die Mutter hat eine gute Freundin, der sie alles anvertrauen kann – Sie hat ihr einen verzweifelten Brief über ihre Erlebnisse geschrieben. Schreiben Sie einen Antwortbrief.
- Lynn, die Mutter von Cole besucht eine Freundin, der sie alles erzählen kann. Versuchen Sie ein Zweiergespräch darüber. Bilden Sie zwei Beobachtergruppen – Eine, die Lynn beobachtet – und eine, die Freundin. Halten Sie den Gesprächsverlauf fest – bewerten und diskutieren Sie das Ergebnis.
- Lynn kommt in eine Beratungsstelle nachdem ihr Cole sein Geheimnis anvertraut hatte – Rollenspiel – Mutter – Berater. Gesprächsinhalte die paranormalen Vorgänge und das Sehen von Toten. Fragen an die Gruppe: Konnte der Berater zuhören – oder hatte er voreilige Antworten parat. Wie verhielt sich der Berater, als er von den paranormalen Vorgängen hörte? Wie war seine Reaktion – als er hörte, dass ihr Sohn Tote sehen kann?

3. Die Beziehung zwischen Malcom, dem Kinderpsychologen und seiner Frau Anna

Wenn man den Film noch nicht kennt, wird der Zuschauer in die Irre geführt. Es handelt sich um die Geschichte einer scheiternden Ehe. Am Anfang scheint alles noch recht harmonisch. Nun wird gefeiert...

Anna: „Es ist ein bedeutender Abend für uns – es wird Zeit, dass jemand endlich die großen Opfer anerkennt, die du gebracht hast - dass es für dich nie etwas wichtigeres gab – nicht einmal mich - als den Familien von denen sie reden zu helfen“.

Liebevoll feiern sie die Auszeichnung. Bis ein Einbrecher kommt... ihn beschuldigt versagt zu haben und auf ihn schießt. Malcom erholt sich zwar körperlich, aber nicht seelisch. Da kommt ihm der kleine Cole gerade recht – er will eine Art Wiedergutmachung machen. Er arbeitet wie besessen und vernachlässigt seine Partnerschaft mit Anna.

Er trifft Anna nur noch schlafend zu Hause an, findet einen gedeckten Tisch – allerdings nur mit einem Gedeck. Er redet nicht mehr mit ihr, sondern beobachtet nur.

Als Malcolm sogar das verabredete Essen zum Hochzeitstag vergisst und verspätet eintrifft, würdigt sie ihn kaum eines Blickes, lässt sich überhaupt nicht auf seine entschuldigenden Worte ein – „Es tut mir leid Anna – die beiden sind sich sehr ähnlich. Er erzählt von Cole, zieht Vergleiche zum vorhergehenden Fall.. Als er die Speisekarte nehmen will, zieht sie ihm die Speisekarte einfach weg. Enttäuscht verlässt sie das Lokal. Malcolm ist unfähig, den Kontakt zu ihr wiederherzustellen.

Zuhause angekommen schaut sich das Hochzeitsvideo an: Erinnerungen an glücklichere Zeiten ersetzen die Lücke, die Malcolm durch seine arbeitsbedingte Abwesenheit hinterlässt. Nur wenn Anna schläft, kann Malcolm sie ansprechen und seine wahren Gefühle für sie zeigen. Als Malcolm bekennt: „Ich habe dich nicht verlassen“, fällt plötzlich ein Ehering auf den Boden. Malcolm schaut auf seine Finger und stellt fest, dass er keinen Ring mehr trägt. Als sein Ehering auf dem Boden fällt – begreift Malcolm, dass er tot ist.

Durch den Schluss erscheint dann diese Beziehungsgeschichte in einem neuen Licht. Es handelt sich um den Abschied eines Toten von seiner Frau, die er als Geistwesen nur noch im Schlaf erreichen kann. Da er als Toter seinen Zustand nicht erkennt, ist er auf die Vermittlung durch Cole angewiesen. Dieser gibt ihm dann den entscheidenden Hinweis wie er mit Anna zum letzten Mal in Kontakt treten kann.

Ansätze - Möglichkeiten zum Gespräch

„Es ist ein bedeutender Abend für uns – es wird Zeit, dass jemand endlich die großen Opfer anerkennt, die du gebracht hast - dass es für dich nie etwas wichtigeres gab – nicht einmal mich - als den Familien von denen sie reden zu helfen“.

Welchen Eindruck haben Sie, wenn Sie sich die Szene im Film ins Gedächtnis rufen und diesen Satz reflektieren? Ist Anna stolz auf ihren Mann? Trägt sie seine Arbeit mit? Leidet sie unter der beruflichen Abwesenheit ihres Mannes? Ist dieser Satz ein Vorwurf – und der Beginn der Entfremdung - Trennung?

Der Mann kommt nach Hause – für ihn ist der Tisch nicht gedeckt – ist das ein Zeichen für ein entgültiges Aus – so unter dem Motto – wenn du schon nicht rechtzeitig nach Hause kommst, kannst Du ja selbst für dich sorgen?

Es scheint so, dass Malcolm seine Ehe vergisst – wie beurteilen Sie den Versuch Malcolms im Restaurant – seinen neuen Fall zu erklären – und damit sich für seine Abwesenheit zu entschuldigen?

Als seine Frau ihm die Speisekarte wegnimmt scheint der Konflikt sich zuzuspitzen – welche Gefühle hätten Sie – wenn ihnen dieses passieren würde?

Was geschieht in der Beziehung zwischen Malcom und seiner Frau Anna?

Wie reagiert Anna auf die Abwesenheit ihres Mannes?

Kennen Sie ähnliche Konfliktfälle in Ihrem eigenen Umfeld. Wie gehen Sie damit um?

Kreative Ansätze / Möglichkeiten

Selbsthilfegruppe - Beobachtergruppe

- Anna und Malcolm gehen in eine Selbsthilfegruppe, in der Eheprobleme angesprochen werden. Bilden Sie solch eine Gruppe und wählen Sie zwei aus, die Anna und Malcolm spielen.

Auswertung

Plenum – zwei Beobachtergruppen

- Rollenspiel: Anna ist zu Besuch bei ihrer Mutter. Was wird sie ihr erzählen? Versuchen Sie sich in die Rolle von Anna hineinzusetzen. Erzählen Sie.
- Rollenspiel: Malcolm trifft sich mit einem guten Freund. Er erzählt, dass er Probleme in der Ehe hat. Wählen Sie zwei aus, die diese Rollen übernehmen.

4. Begegnung mit Toten



Die Begegnung mit der Welt der Toten ist für Cole eine Selbstverständlichkeit. Doch seine Antwort auf die Erscheinung von Toten sind panische Flucht und Angst. Flucht in die Kirche und Flucht in sein Schutzzelt. Aber er hat auch Angst davor, ein „Psycho“ in der Originalsprache des Films ein „Freak“ zu sein. Deshalb kapselt er sich von seiner Umwelt und allen Erwachsenen ab. Sein Geheimnis soll niemand erfahren – auch seine Mutter nicht. Die ständige Angst vor den anderen als verrückt erklärt zu werden steckt tief in ihm.

Wie er zu den Verletzungen kommt, wird in dem Film nicht gezeigt. Waren es Tote, die ihn angriffen, oder waren es die Folgen seiner Flucht vor den Toten – bei der er sich in panischer Angst in Ecken verkroch und sich dabei verletzte?

Für den Jungen gibt es in „The Sixth Sense“ den tiefgreifenden Lernprozess, dass er vor den wiederkehrenden Seelen keine Angst haben muss. Dazu benötigt er die Hilfe von Malcom. Malcolm ermutigt ihn, auf die „Besucher“ zu hören. „Sie wollen nur Hilfe ... Du solltest auf sie hören.“

Was Cole lernen muss, ist die Funktion bzw. Möglichkeiten seiner besonderen Fähigkeit. Er kann Botschaften zwischen dem Bereich der Toten und der Welt der Lebenden vermitteln. Mit diesem Vorgang und der Annahme seiner Möglichkeiten, sind die Toten besänftigt. Statt mit Zorn (zum Beispiel die Großmutter in der Küche), reagieren sie mit dem klaren Wunsch, von ihm Hilfe zu bekommen (zum Beispiel das Mädchen im Zelt). Damit eröffnet sich für ihn dank der Hilfe von Malcom ein neuer Weg. Er kann seine Fähigkeiten bzw. Gabe akzeptieren und damit leben. Er braucht nicht mehr auf der Flucht zu sein und Angst zu haben.

Aber auch Malcolm muss erkennen, dass er selber tot ist. Er erscheint dem jungen Cole genauso, wie die anderen Toten. Nur mit einem Unterschied. Er macht Cole keine Angst. Er will ihm vordergründig helfen. Er geht auf ihn zu – und erwirbt sein Vertrauen, das in ein fast freundschaftliches Verhältnis mündet. Durch den gewaltsamen Tod, den er erlitt, hatte er keine Ruhe gefunden. Er musste sich mit seiner Frau Anna versöhnen – ihr sagen, dass er sie liebt - und eine Art Wiedergutmachung leisten - nach seinem Versagen mit dem jungen Gray.

Seine feinsinnige, sanfte Art erweist sich dabei ein Weg der Selbsterkenntnis. Mit der Erledigung seiner Aufgaben, Wünsche hält ihn nichts mehr auf dieser Welt. Er verabschiedet sich für immer – und braucht nicht wiederzukehren. Er findet seine Ruhe im Jenseits.

Ansätze – Möglichkeiten zum Gespräch

- Welche Anzeichen im Film zeigen die Anwesenheit von Toten auf? (Farbe rot als Zeichen; Kälte, Sichtbarer Atem)
- Was suchen die Toten? Warum kehren sie zurück? Welche Hilfe erwarten sie?
- Wie kann Cole ihnen helfen?
- Wie entwickelt sich im Verlauf der Filmhandlung die Begegnung zwischen Cole und den Jenseitigen?
- Gibt es für Sie einen Bezug zur Welt der Verstorbenen?
- Können Sie sich vorstellen, dass es Menschen gibt, welche die Anwesenheit von Toten wahrnehmen?
- Haben Sie Erfahrungen gemacht, die im Zusammenhang mit Verstorbenen stehen, die Sie nicht erklären können?
- Welche Berichte oder Geschichten kennen Sie über die Wiederkehr der Toten? Woher kennen Sie diese? Welcher Art sind sie – und was sagen sie aus?
- Welche Berichte / Geschichten aus der Bibel kennen Sie – die mit dem Jenseits, der Wiederkehr von Toten zu tun haben? Wie spricht die Bibel über die Toten?
- Wenn ich von meinem eigenen Glauben spreche, dann meine ich, dass....

Kreative Ansätze / Möglichkeiten

Der Regisseur zeigt die Erscheinungen von Toten als eine Selbstverständlichkeit – er verzichtet bewusst auf theologische oder philosophische Deutungsmuster. Er bietet kein Modell des Jenseits an – denn dann würde er nämlich Antworten auf die ewigen Fragen der Menschheit anbieten. Er lässt die Frage nach der Rückkehr der Toten bzw. dem Jenseits offen. Er gibt diese Frage dem Zuschauer zurück auf den Weg – dem der eigenen Realität.

Methode: Erstellung eines Meinungsbildes. Plakat mit vorgefertigten Fragen /Meinungen. Für jede Frage/Meinung wird jeweils ein Punkt vergeben.

Meinung	glaube ich	glaube ich nicht	weiß nicht
Es gibt einen Bereich, indem die Toten sind			
Tote können sich Lebenden zeigen			
Körper stirbt, Seele lebt weiter			
Der Tod ist wie ein Schlaf - ganze Mensch stirbt			
Die Toten sind bei Gott -			
Wenn der Mensch stirbt, ist er tot - Teil der Erde			
Tote leben in e. Zwischenzustand - Reinkarnation			
Totensch. sind Projektionen d. eig.Unbewussten			
Was überlebt ist die Aura des Menschen			
Wenn T. erscheinen, dann sind es Dämonen			

III. Totenerscheinungen – Wahrnehmung von Toten

1. Die Angst der vorchristlichen Völker vor der Rückkehr der Toten¹

Bereits in nordeuropäischen Gräbern, datiert zwischen Paläolithikum und Neolithikum, zeigt sich eine Angst vor der Rückkehr Verstorbener. Beweise hierfür liefern Fesselungen von Leichen, sowie Skelette mit abgetrenntem oder zerstörtem Schädel. Hinter diesem Brauch könnte sich die gleiche Vorstellung vom Kopf als Sitz der Seele mit magischem Eigenleben verbergen, welche u.a. zu der Sitte veranlasst hat, ihre getöteten Feinde zu enthaupten. Sie sollte wahrscheinlich die Rückkehr des Gegners als rachsüchtiger Geist verhindern.]

Weniger hypothetisch lassen sich Grabfunde aus der Merowingerzeit (ca. 5.-7. Jh. n. Chr.) deuten: Die Schädel der Skelette sind durchbohrt, und ein karolingischer Schreiber berichtet von dem Ritual dieser Durchbohrung der Totenschädel zur Verhinderung eines möglichen Spuks. In Norddeutschland und Dänemark geborgene Moorleichen wurden nachweislich gepfählt, gefesselt oder enthauptet (vgl. Lecouteux, 1987: 28f.).

Die früheste schriftliche Erwähnung gefährlicher Toter findet sich bereits im altbabylonischen, in Keilschrift niedergelegten Gilgamesch-Epos (um 2000 v. Chr.), dem ältesten bekannten Epos überhaupt. Dieses zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Nähe von Bagdad ausgegrabene Werk handelt von dem berühmten Helden Gilgamesch, König von Uruk, und den gemeinsamen Abenteuern mit seinem Freund Enkidu, einer Art Tiermensch. Nach Enkidus Tod wird die Frage nach dem Sinn des Todes und den Daseinsformen in der Unterwelt thematisiert. Der hier bedeutsamen Stelle geht die Werbung der Liebes- und Lustgöttin Ishtar um Gilgamesch voraus; da ihre Gunst jedoch letztlich immer Unheil bringt, schlägt er das Angebot ab. Voller Zorn erbittet Ishtar Hilfe vom Göttervater Anu:

O Vater, schaff' für mich den Himmelsstier,
auf daß (zerschmettere er) Gilgamesch!
Gibst du mir aber nicht den Himmelsstier,
Zerschlage ich des Totenreiches Pforten,
Zerbrech' die Riegel, öffne weit die Tore
Und lasse so die Toten auferstehn,
auf dass sie dann die Lebenden verschlingen
Und es mehr Tote als Lebendige gibt!

Die Drohung wird zwar nicht wahrgemacht, aber ihre bloße Erwähnung zeugt scheinbar von einer Angst der Sumerer vor den Toten. Die Beschwörung des Geistes von Enkidu weist jedenfalls auf die Vorstellung hin, dass zwischen dem Reich der Lebenden und der Toten eine Verbindung bestand; blieb z.B. ein Verstorbener unbestattet, irrte er als ruheloser Geist umher. Überraschend ist die sehr klare Beschreibung kannibalischer Gelüste und eine mögliche Herrschaft der Toten auf Erden.

Die verlorenen Seelen der Unbestatteten erfuhren im alten Ägypten eine Umdeutung als böartige Tote. Anhand von Sargtexten weisen sie sich als krankheitsverbreitende Gefolgsleute des bösen Gottes Seth aus.

Die Römer hingegen sahen die Toten als unrein und gefährlich an. Sie waren Überbringer von

¹ Textquellen: ein Teil der Texte stammt von Björn. Stodiek 1998 "<http://www-stud.uni-essen.de>

Seuchen und konnten Besessenheit hervorrufen. Um eine Wiederkehr zu verhindern wurden Opfer dargebracht oder bannende Grabreden gehalten. Prädestiniert für eine spätere Larve – d.h. für einen besitzergreifenden Totengeist – waren ungewöhnlich Gestorbene wie Selbstmörder, Unbegrabene, Unfalltote, Ermordete oder schon zu Lebzeiten böse Menschen wie Mörder, Eifersüchtige, Beleidigte, Rachsüchtige usw. Den besten Schutz bot ein ordnungsgemäßes rituelles Begräbnis und eine darauf folgende ungestörte Grabesruhe: Auch Plinius der Jüngere weiß – mit Hinweis auf die Wahrhaftigkeit des Ereignisses – von einem Gespenst zu berichten, das mehrfach erscheint und bittet, seine Knochen zu bestatten. Als besonders unheilvoll galten auch die Lemuria-Tage (9., 11. und 13. Mai) und der Winter, da das Schattenreich in dieser Zeit leichter die Schwelle zum Diesseits überschreiten konnte

Für die Chinesen vor Konfuzius spielte der Ahnenkult eine besondere Rolle. Man nahm an, dass der Tote mit der Familie weiter in Kontakt stehe, man brachte ihm Opfergaben dar und hielt ihn über die Vorgänge in der Familie auf dem Laufenden, man hoffte auch auf seinen Beistand. Für die heutigen Chinesen sind die Ahnenopfer nur noch ein Ausdruck der Pietät.

Gegen Ende der jüngeren Steinzeit wurden die Toten in Grabkammern beigesetzt, die aus riesigen Steinplatten errichtet wurden, den Dolmen (mit einer Grabkammer) und Megalithgräbern mit mehreren Grabkammern, den sog. Hünengräbern, in denen ganze Sippen begraben wurden. Beide Grabformen waren von Erdhügeln bedeckt und glichen Menschenwohnungen, waren aber für die Ewigkeit gebaut. Die Verschlussplatten der Grabkammern hatten ein Loch, das sogenannte Seelenloch, das der Seele die Möglichkeit geben sollte, das Grab zu verlassen und in der Außenwelt zu gelangen bzw. sich in das Totenreich zu begeben. In den zwölf Raunächten der Julzeit brachen die Toten aus ihren Gräbern aus und brausten unter der Führung des auf einem Schimmel reitenden Wotan als "wilde Jagd" durch die Luft. Bevor die Seelen ins Totenreich eingingen, konnten sie noch als Gespenster oder lebende Leichname ihr Unwesen treiben.

Die Grenze zwischen der Welt der Lebenden und dem Reich der Götter und Toten, von den Kelten "die andere Welt" (Autre Monde) genannt, war verschwommen, und sie wurde zweimal im Jahr während des Samhainfestes (am Ende des Sommers und am Anfang des Winters) ganz aufgehoben, ähnlich wohl wie in den griechischen Mysterien. Die Lebenden besuchten die Toten und die Toten die Lebenden. In der anderen Welt, in der sich der Verstorbene wiederfand, gab es keine Zeit, keine Leiden, keine Klassenunterschiede. Auch die Erotik kam nicht zu kurz. Eine Hölle kannten die Kelten nicht.

Um die Wiederkehr eines Verstorbenen vorsorglich zu verhindern hat sich im Mittelalter eine Reihe von Totenbräuchen herausgebildet. Sie reichen von recht einfachen Schutzmaßnahmen, wie Bannsprüchen, Leichenklagen (vgl. Koch, 1992: 517) Verstopfen der Körperausgänge mit Wachs, Einnähen in ein Tuch, Leichenpflöhlung, Köpfen – schon bei den Saliern archäologisch nachgewiesen –, über schwere Steinaufbauten auf den Gräbern, bis hin zu kuriosen und aufwendigen Bräuchen.

Der Glaube, dass Tote wiederkehren können war zur damaligen Zeit fast eine Selbstverständlichkeit mit der fortschreitenden Christianisierung und Aufgeklärtheit wurde dieses Thema in den Hintergrund gedrängt. Und trotzdem lebte dieser Glaube weiter in der Form von Begräbnisritualen, heidnischen Bräuchen und in der Ahnenverehrung der Völker.

Entgegen der Behauptung, dass die mythischen Totenbräuche in Vergessenheit geraten waren, gab es auch in der Neuzeit noch Reste heidnischer Rituale, so dass noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts die preußischen Bauern die verdächtigen Leichen auszugraben pflegten; verdächtig waren die Gräber, auf denen sich die Erde in den Tagen nach der Beisetzung nicht senkte. Sie köpften diese Leichen und legten den Kopf an die Füße des Toten.

Ähnliches lässt sich in vielen europäischen Ländern belegen. In Rumänien war die Furcht vor

Vampiren so groß, „dass der Bischof von Sigis 1801 den Fürsten der Walachei, Alexander Moruzi, dringend bat, dafür zu sorgen, dass die Bauern von Stoesti nicht dauernd ihre Toten ausgraben“ (Märtin, 1991: 167), um nachzusehen, ob sie sich in Blutsauger verwandelt hatten. Dies soll sogar noch 1919/20 in der Bukowina vorgekommen sein.

Das sibirische Volk der Burjaten glaubt: Es gibt drei Seelen: eine, die wie ein unsichtbares Duplikat des Knochengerüsts im Skelett des Menschen wohnt. Die zweite Seele kann den Körper verlassen und umherfliegen. Das ist allerdings sehr gefährlich, wenn diese Seele erschrickt, findet sie nicht in den Körper zurück, und der Mensch wird krank. Nach dem Tode behält sie das Aussehen des Menschen und irrt an den Stätten ihres Lebens herum. Schließlich gibt es eine dritte oder höchste Seele. Wird sie in das Reich der Toten gerufen, kann selbst der Schamane nicht mehr helfen und sie nicht zurückholen.

Wie sehr der Glaube an eine Wiederkehr der Toten in Asien beheimatet ist, konnte ich selbst in der Begleitung eines buddhistischen Mönches miterleben. Wir fuhren eine Highway entlang. In der Ferne konnte ich wunderschöne kleine Anlagen sehen. Sie waren meist aus Stein gebaut mit einem großen Vorplatz, der von Säulen umgeben war. Ich fragte den Mönch, ob dies kleine Wochenendhäuser der Städter seien. Daraufhin meinte er – die wären wohl etwas zu klein. Das sind Gräber. Die Toten sollen sich dort so wohl fühlen, dass sie gar nicht auf den Gedanken kommen zurückzukehren...

Vor kurzem erzählte ich einer guten Bekannten von mir – die zur Zeit in Europa weilt und dem taoistischen Glauben angehört, dass ich gerade dabei bin, eine Arbeitshilfe zu Sixth Sense zu erstellen – und fragte sie, ob sie diesen Film auch kennen würde. Sie kannte ihn. Daraufhin entstand eine lebhafte Diskussion über das Leben nach dem Tod. Nachdem sie an eine Reinkarnation glaubt, meinte sie, dass die Seelen der Verstorbenen bis zu ihrer Reinkarnation einen Platz suchen. Manche suchen sich Stofftiere oder Puppen aus – weil sie da die Nähe der Menschen haben.. Sie schlafe zur Zeit bei Freunden – im Kinderzimmer. Die ersten zwei Tage schlief sie gut. Nun hat sie Probleme – da sie die Anwesenheit der toten Seelen spürt. Sie kann nicht mehr richtig schlafen, weil sie sie körperlich quälen. In den anderen Räumen, in denen keine Puppen oder Stofftiere sind, fühlt sie sich wohl.

Am Schluss dieser unvollständigen Aufzeichnung soll noch ein Bild stehen. Als Skelette hocken die Toten der Aseki in den Bäumen und blicken auf ihr Land: Zeichen dafür, dass sie sich nicht aus dem Leben verabschiedet haben.



2. Totenerscheinungen in Sagen, Märchen, Gedichten und Balladen – ein Einblick in die Volksseele alter Zeit

Es gibt unzählige Märchen und Sagen in aller Welt in denen Gespenster, Geister, und Tote wiedererscheinen. Oft sind die Geister oder Gespenster nur märchenhafte Figuren, die einen das Gruseln lehren sollen. Blickt man aber dann genauer hin – dann werden aus den Geistern und Gespenstern Tote, die durchaus real erscheinen. Oft handelt es sich um solche Tote, die sich selbst umgebracht haben, oder gewaltsam bzw. eines nicht natürlichen Todes gestorben sind. Viele dieser Toten wissen nicht, dass sie tot sind – und geistern als sogenannte Untote in den Geschichten herum.

Manche von ihnen finden keine Ruhe, weil sie etwas gutzumachen haben. Einige weil sie noch Dinge erledigen wollen, die sie zu Lebzeiten nicht mehr erledigen konnten. Andere arbeiten weiter – als ob sie lebten. (Sage - Schmied vom Niederhaus) Es gibt aber auch solche, die sich von ihren Schätzen, die sie in ihrem Leben gehortet haben nicht trennen können und als Geister die Schätze bewachen. (Märchen - Von einem der auszog sich fürchten zu lernen) Einige von ihnen wollen sich nur bemerkbar machen in Form von einem Spuk oder dergleichen. Andere haben ein dringendes Anliegen, dass sie den Lebenden mitteilen wollen. Es gibt aber auch Tote in den Sagen und Märchen, die bereits zu Lebzeiten auf Grund ihres bösen Lebenswandels zur ewigen Verdammnis – als lebende Tote herumzugeistern verurteilt – oder verflucht worden sind. (Märchen - Fliegende Holländer, das Totenschiff)

In den Märchen und Sagen sind neben den bereits genannten Toten auch solche zu finden, die man als Schutzgeister, Helfer, bzw. Lügengeister und Poltergeister kennt.

Eines haben sie alle gemeinsam: Sie haben in der Mehrheit noch keinen Lebenden in ihr Reich geholt – Dies tut im Märchen der Teufel. Sie wollen meistens die Hilfe der Lebenden – damit sie endlich sterben bzw. dahin gehen können, wo sie hingehören. Wird ihnen diese Hilfe zuteil, dann sind sie erlöst – und verschwinden – bzw. werden nicht mehr gesehen. Die arme Seele, so der Volksmund hat dann ihre Ruhe.

Die Märchen und Sagen geben einen Einblick in die Volksseele einer längst vergangenen Zeit. Sie berichten in literarischer Form über die Ängste und Dinge die im gewöhnlichen Leben nicht geschehen. Sie berichten von wunderbaren, - vielleicht auch nichterklärbaren Dingen. Vielleicht auch von Vorkommnissen bei denen Tote - Menschen ganz real erschienen sind. Diese Erlebnisse könnten dann durchaus in einer „ungefährlichen Form“² leicht verfremdet als Sage, Geschichte, Fabel oder Märchen verarbeitet worden sein.

Arbeitshinweis:

- Ist The Sixth Sense ein modernes Märchen? Ein Märchen mit bewegten Bildern? (Oder was?)
- Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen den Märchen, Sagen und dem Film – welche?
- Bearbeiten Sie die folgenden Texte und vergleichen Sie die Aussagen in Bezug auf das Erscheinen von Toten. Was ist Ihnen dabei wichtig geworden, was fällt auf?
- Kennen Sie ähnliche Märchen oder Sagen - Gedichte, die direkt mit dem Film zusammenhängen?

² Siehe Begründung des Märchen/Sage im Spiegel der Volksseele

Balladen / Lenore

Lenore fuhr ums Morgenrot empor aus schweren Träumen: »Bist untreu, Wilhelm, oder tot? Wie lange willst du säumen?« — Er war mit König Friedrichs Macht gezogen in die Prager Schlacht und hatte nicht geschrieben, ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin, des langen Haders müde, erweichten ihren harten Sinn und machten endlich Friede; Und jedes Heer, mit Sing und Sang, mit Paukenschlag und Kling und Klang, geschmückt mit grünen Reisern, zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall, auf Wegen und auf Stegen, zog alt und jung dem Jubelschall der Kommenden entgegen. »Gottlob!« rief Kind und Gattin laut, »Willkommen!« manche frohe Braut, Ach! Aber für Lenoren war Gruß und Kuss verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab und frug nach allen Namen; Doch keiner war, der Kundschaft gab, von allen, so da kamen. Als nun das Heer vorüber war, zerraupte sie ihr Rabenhaar und warf sich hin zur Erde mit wütiger Gebärde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: »Ach, dass sich Gott erbarme! Du trautes Kind, was ist mit dir?« und schloss sie in die Arme. -»O Mutter, Mutter! hin ist hin! Nun fahre Welt und alles hin! Bei Gott ist kein Erbarmen. O weh, o weh mir Armen!« -

»Hilf, Gott, hilf! Sieh uns gnädig an! Kind, bet ein Vaterunser! Was Gott tut, das ist wohlgetan; Gott, Gott erbarmt sich unser!« »O Mutter, Mutter! eitler Wahn! Gott hat an mir nicht wohlgetan! Was half, was half mein beten? Nun ist's nicht mehr vonnöten.« —

»Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt, der weiß, er hilft den Kindern. Das hochgelobte Sakrament wird deinen Jammer lindern.« — »O Mutter, Mutter! was mich brennt, Das lindert mir kein Sakrament! Kein Sakrament mag Leben den Toten wiedergeben.«

»Hör, Kind! Wie, wenn der falsche Mann im fernen Ungarlande sich seines Glaubens abgetan zum neuen Ehebande? Lass fahren, Kind, sein Herz dahin! Er hat es nimmermehr Gewinn! Wann Seel und Leib sich trennen, wird ihn sein Meineid brennen.«

» O Mutter, Mutter hin ist hin! Verloren ist verloren! Der Tod, der Tod ist mein Gewinn! O wär ich nie geboren! Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus! Bei Gott ist kein Erbarmen; O weh, o weh mir Armen!« —

»Hilf, Gott, hilf! Geh nicht ins Gericht mit deinem armen Kinde! Sie weiß nicht, was die Zunge spricht; behalt ihr nicht die Sünde! Ach, Kind, vergiss dein irdisch Leid, und denk an Gott und Seligkeit! So wird doch deiner Seelen der Bräutigam nicht fehlen.«

O Mutter, was ist Seligkeit? O Mutter! was ist Hölle? Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit, und ohne Wilhelm Hölle! -Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus! Ohn' ihn mag ich auf Erden, mag dort nicht selig werden.«

So wütete Verzweiflung ihr in Gehirn und Adern, sie fuhr mit Gottes Vorsehung vermessen fort zu hadern; Zerschlug den Busen und zerrang die Hand bis Sonnenuntergang, bis auf am Himmelsbogen die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trapp trapp trapp als wie von Rosses Hufen; Und klirrend stieg ein Reiter ab an des Geländers Stufen; Und horch! und horch! den Pfortenring ganz lose, leise, klinglingling! Dann kamen durch die Pforte vernehmlich diese Worte:

»Holla, holla! Tu auf, mein Kind! Schläfst, Liebchen, oder wachst du? Wie bist noch gegen mich gesinnt? Und weinst oder lachst du?« -»Ach, Wilhelm, du?... So spät bei Nacht?...Geweinet hab ich und gewacht; Ach, großes Leid erlitten! Wo kommst du hergeritten?«

»Wir satteln nur um Mitternacht. Weit ritt ich her von Böhmen. Ich habe spät mich aufgemacht und will dich mit mir nehmen.« -»Ach, Wilhelm, erst herein geschwind! Den Hagedorn durchsaust der Wind, herein, in meinen Armen, Herzliebster, zu erwärmen!« —

»Lass sausen durch den Hagedorn, Lass sausen, Kind, lass sausen! Der Rappe scharrt; es klirrt der Sporn. ich darf allhier nicht hausen. Komm, schürze, spring und schwing dich auf meinen Rappen hinter mich! Muss heut noch hundert Meilen mit dir ins Brautbett eilen.«

»Ach, wolltest hundert Meilen noch mich heut ins Brautbett tragen? Und horch, es brummt die Glocke noch, die elf schon angeschlagen.« —»Sieh hin, sieh her, der Mond scheint hell. Wir und die Toten reiten schnell. Ich bringe dich, zur Wette, noch heut ins Hochzeitbette.«

»Sag an, wo ist dein Kämmerlein? Wo? wie dein Hochzeitbettchen?« —»Weit, weit von hier! Still, kühl und klein!. Sechs Bretter und zwei Brettchen!« —»Hat's Raum für mich?« - »Für dich und mich! Komm, schürze, spring und schwing dich! Die Hochzeitgäste hoffen; Die Kammer steht uns offen.« —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang sich auf das Roß behende; Wohl um den trauten Reiter schlang sie ihre Lilienhände; Und hurre hurre, hopp hopp hopp! Ging's fort in sausendem Galopp, dass Ross und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand, vorbei vor ihren Blicken, wie folgen Anger, Heid und Land! Wie donnerten die Brücken! -»Graut Liebchen auch?.Der Mond scheint hell! Hurra! Die Toten reiten schnell! Graut Liebchen auch vor Toten?« — »Ach nein!... Doch lass die Toten!«

Was klang dort für Gesang und Klang? Was flatterten die Raben?...Horch, Glockenklang! Horch, Totensang: »Lasst uns den Leib begraben! «Und näher zog ein Leichenzug, der Sarg und Totenbahre trug. Das Lied war zu vergleichen dem Unkenruf in Teichen

»Nach Mitternacht begrabt den Leib mit Klang und Sang und Klage! Jetzt führ ich heim mein junges Weib. Mit, mit zum Brautgelage! Komm, Küster, hier! komm mit dem Chor, und gurgle mir das Brautlied vor! Komm, Pfaff, und sprich den Segen, eh wir zu Bett uns legen!«

Still Klang und Sang. Die Bahre schwand Gehorsam seinem Rufen, kam's, hurre hurre nachgerannt, Hart hinter's Rappen Hufen. Und immer weiter, hopp hopp hopp! Ging's fort im sau sausendem Galopp, dass Ross und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links Gebirge, Bäum und Hecken! Wie flogen links und rechts und links die Dörfer, Stadt und Flecken! - »Graut Liebchen auch? Der Mond scheint hell Hurra! die Toten reiten schnell! Graut Liebchen auch vor Toten?« Ach! lass sie ruhn, die Toten!

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht Tanzt' um des Rades Spindel, halb sichtbarlich bei Mondenlicht, ein luftiges Gesindel. — »Sasa! Gesindel, hier! komm hier! Gesindel, komm und folge mir! Tanz uns den Hochzeitreigen, wann wir zu Bette steigen!«

Und das Gesindel, husch husch husch! Kam hinten nachgeprasselt, wie Wirbelwind am Haselbusch durch dürre Blätter rasselt. Und weiter, weiter, hopp hopp hopp! Ging's fort in sausendem Galopp, dass Ross und Reiter schnoben und Kies und Funken stoben. Wie flog, was rund der Mond beschien, wie flog es in die Ferne! Wie flogen oben überhin der Himmel und die Sterne! — »Graut Liebchen auch?...Der Mond scheint hell! Hurra! Die Toten reiten schnell! Graut Liebchen auch vor Toten?« -»0 weh! lass ruhn die Toten!«

»Rapp! Rapp! mich dünkt, der Hahn schon ruft., bald wird der Sand verrinnen... Rapp! Rapp! ich wittre Morgenluft... Rapp! tummle dich von hinnen! Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf! Das Hochzeitbette tut sich auf! Die Toten reiten schnelle! Wir sind, wir sind zur Stelle.«

Rasch auf ein eisern Gittertor ging's mit verhängtem Zügel. Mit schwanker Gert ein Schlag davor zersprengte Schloss und Riegel. Die Flügel flogen klirrend auf, und über Gräber ging der Lauf; Es blinkten Leichensteine rundum im Mondenscheine.

Ha sieh! ha sieh! im Augenblick, Huhu! ein grässlich Wunder! Des Reiters Koller, Stück für Stück, fiel ab wie mürber Zunder. Zum Schädel ohne Zopf und Schöpf, zum nackten Schädel ward sein Kopf; sein Körper zum Gerippe mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp' und sprühte Feuerfunken; Und hui! war's unter ihr hinab verschwunden und versunken. Geheul! Geheul aus hoher Luft, Gewinsel kam aus tiefer Gruft. Lenorens Herz, mit Beben, Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzen wohl bei Mondenglanz rundum herum im Kreise die Geister einen Kettentanz und heulten diese Weise: »Geduld! Geduld! wenn's Herz auch bricht! Mit Gott im Himmel hadre nicht! Des Leibes bist du ledig; Gott sei der Seele gnädig! ³

Märchen / Des Kaufmanns größter Schatz

Der junge Kaufmann hatte endlich den Gipfel des Berges erreicht. Unter ihm lag das Meer wie ein Spiegel, in den eine Kinderhand die schwankenden Umrissse hoher Palmen gezeichnet hatte. Nirgendwo schien ein Ende des leuchtenden Blaus, und sosehr er seine Blicke zwang, er könnt das Ufer des anderen Landes nicht erkennen. Heftig atmend von der ungewohnten Anstrengung eines langen Marsches durch glühende Hitze, breitete er seinen Mantel über einen vorstehenden Felsen und ließ sich nieder. Und wieder überfiel ihn das zwingende Verlangen weiterzugehen, nur einen Schritt mit geschlossenen Augen über den schwindelnden Pfad zu treten, um dann zu fallen und zu vergessen.

“Lösche mich endlich aus”, flüsterte er und starrte in den wolkenlosen Himmel. “Lösche mich aus, damit die Langeweile, die mein Leben beschattet, ein Ende nimmt. Sosehr ich mich auch zu erinnern versuche, seit ich ein Mann geworden bin, verlaufen alle Stunden im Sand und gleicht ein Tag dem andern. Was habe ich noch zu erwarten?”

Als das einzige Kind reicher Eltern geboren, war er in Seide und Samt aufgewachsen und von den besten Lehrern des Landes mit der Kunst der Rede, des Schreibens und Lesens frühzeitig vertraut gemacht worden. Als er ein Jüngling wurde, wählte ihm sein Vater ein Mädchen zur Frau, dessen Schönheit die ganze Stadt entzückte. Frühmorgens erhob er sich, um an der Seite seiner Familie die wohlbereitete Mischung aus Tee und Orangenblättern zu trinken. Dann eilte er mit seinem Vater zum Hafen, um die Ladung der ein- und auslaufenden Schiffe zu mustern. Kostbare Gewebe aus indischer Seide glitten dabei durch seine prüfenden Finger, und er runzelte die Stirn, wenn er die Schärfe der mit Perlen besetzten Dolche prüfte, die sein vertrautester Diener dem Fürsten des Landes verkaufte. Im Schatten eines Zitronenhains verschlief er nach getaner Arbeit die heißesten Stunden, um gegen Abend vom Ruf einer Flöte geweckt zu werden. Später begab er sich in sein Haus, um prächtige Gewänder anzulegen und die täglichen Gäste zu empfangen. Von Zeit zu Zeit beehrte ihn der Fürst mit seinem Besuch. Dann ließ der Kaufmann Tänzerinnen rufen, um die Anmut und Grazie ihrer Bewegung zu preisen.

³ Textquelle: Gottfried August Bürger

So beneidete ihn jedermann, und dennoch war er nicht glücklich, denn alles, was er tat, erschien ihm leer und ohne Sinn. Und er seufzte, wenn er an die unendlich vielen Stunden dachte, die noch vor ihm lagen. Um ihnen zu entfliehen, war er heimlich aufgebrochen und auf den Gipfel des Berges gestiegen. Allein auch hier in der Einsamkeit verfolgte ihn die Langeweile wie sein eigener Schatten und erstickte seinen Mut. Ekel und Überdruß erfüllten ihn bis zum Rande, und er sprang auf, um sich in den Abgrund zu stürzen. Da riss ihn eine Zigeunerin zurück, die unbemerkt an seine Seite getreten war. „Was tut Ihr“, rief sie und starrte ihn mit entsetzten Augen an. Unwillig schüttelte der Kaufmann ihre Hand von seinem Arm und musterte zornig ihr hässliches Gesicht. Schwarzes Haar hing in Strähnen um ihren Kopf, und die Sonne hatte ihre Haut in tiefe Falten geberbt.

„Was störst du mich, wenn ich zu sterben versuche“, rief er und errötete über seine eigenen Worte. Die Alte sah ihn mit ihren dunklen Augen beschwörend an. „Junger Mann“, sagte sie, und ihre Stimme war streng geworden, „junger Mann, warum willst du etwas wegwerfen, was dir nur ein einziges Mal gegeben ist. Sieh auf das endlose Meer zu deinen Füßen und bedenke, dass der Tod millionenfach endloser ist. Warum begehrt du das Ende schon jetzt, obwohl mir deine Jugend verrät, dass du vom Leben noch keine Ahnung hast.“ Als Antwort lachte der Jüngling erbittert auf. „Das Leben hat mir scheinbar alles geboten. Ich habe seinen Becher bis zur Neige getrunken und erwarte nichts mehr.“

„Nichts hast du erfahren“, entgegnete ihm die Alte. „Mit blinden Augen und verschlossenen Händen bist du an seinen Gaben vorbeigegangen. Ich selber habe erfahren, was Leben heißt, und bin nun endlich bereit, dem Tod seinen Anteil zu geben. Ich habe den Hunger gekannt und nach ihm die Begierde zu essen, ich habe den Durst erfahren und die Wohltat, ihn mit einem Glas Wein zu löschen. Schlaflos verrannen meine Nächte, aber manchmal erlöste mich ein Traum. Not und Hoffnung lösten einander ab, und ich liebte sie beide. Das ist das Leben, wenn nach tausend Tagen der Schmerzen die Besserung einsetzt und wenn du beides erfährst, die Verzweiflung und das Glück, den Winter und den Sommer, die Finsternis und das Licht. Das Leben hat viele Gesichter, aber wir müssen bereit sein, in allen zu lesen. Aber keiner hat das Antlitz des Todes geschaut. Die Toten sehnen sich in unsere Welt zurück. Einmal in hundert Jahren reichen sie den Menschen die Hand und ermahnen sie zu leben, solange ihre Zeit noch nicht abgelaufen ist. Aber die Stimmen der Toten verhallen im Wind, und wir hören sie nicht.“ Bei ihren letzten Worten reckte sich die Alte empor und bezwang die spöttischen Augen des Kaufmanns, so dass er sich nachgebend ein paar Schritte vom Abgrund entfernte.

„Setz dich zu mir“, befahl ihm die Zigeunerin und reichte ihm ihre Hand. „Ich verleihe dir die Gabe zu sehen. Nach hundert Jahren ist die Nacht der Toten gekommen. Sprich jetzt nicht mehr und senke den Blick nach innen.“

Stunden verrannen, und noch immer saßen die Zigeunerin und der reiche Kaufmann bewegungslos nebeneinander. Die Sonne erlosch, die Sterne warfen ihr Licht, die Nacht umarmte das Meer und löschte die Bilder auf seinem Rücken. „Es ist Mitternacht“, sagte die Zigeunerin und winkte dem Mond zu, der über ihren Köpfen stand. „Jetzt sieh.“

Der Kaufmann öffnete seine Augen und sah, wie sich das Meer zu seinen Füßen teilte und wie das Wasser nach allen Seiten zerlief und sich senkte, bis sich langsam ein Schloss aus den Wellen erhob. Ein Tor öffnete seine Flügel und führte den Blick auf einen goldenen Saal. Eine Gesellschaft von etwa hundert Menschen stand erstarrt im Kreis. Die Schleppe der Damen waren mit Perlen und Edelsteinen bestickt und ihre Haare zu kunstvollen Frisuren getürmt.

Unbeweglich rafften sie ihre Röcke mit der linken Hand. Da huschte ein Mondstrahl über ihre bleichen Gesichter und brachte sie zum Erglühen. Das Leben kehrte in ihre steifen Glieder zurück. Langsam begannen sich die Damen am Arm der Herren im Kreise zu drehen. Eine Flöte erklang und begleitete die Tanzenden bei ihrem Reigen. Da entfaltete die Edelste unter ihnen mit einem Ruck ihren Fächer und klatschte in ihre knöchigen Hände, bis die Musik verstummte. Mit hastigen Schritten eilte sie einem Thron zu und winkte die Gesellschaft zu ihren Füßen. „Wir haben wenig Zeit“, sagte sie klagend, und ihre Stimme klang wie eine zersprungene Glocke. „Ich habe diesmal eine Fremde geladen, damit sie uns aus ihrem Leben erzählt.“

Ein Vorhang wehte auf, und eine schwarzverschleierte Frau trat ein. Würdevoll begrüßte sie die Gesellschaft und schlug ihre Tücher zurück. Wie ein Feuermal zog sich eine Narbe über ihre weiße Stirn. Unaufgefordert begann sie zu sprechen: „Ich erinnere mich an eine versunkene Zeit mit einem Schloss, dessen Giebel in die Wolken reichte, und einer Brücke, die über einer Felsenschlucht hing. Es kamen Menschen vorbei und klopfen an seine Pforte, und jemand öffnete ihnen und ließ sie ein. In ihr Gesicht war die Frage der Bittenden geschrieben, und mein Vater erhörte ihr Flehen. Ich wuchs heran und lernte die Gäste zu begrüßen und ihre Gesichter einzuschätzen. Einmal war es ein Prinz, der meine Hand nahm und sie in der seinen behielt, bis ich seine Sprache verstand und er für immer bei mir zu bleiben gelobte. Da verlor das graue Schloss seinen finsternen Anblick und schmückte sich mit Farben, und die Jahre vergingen im Flug. Aber noch immer klopfen die Menschen an die Pforte und trugen ihre Bitten vor. Und es kamen mehr und mehr, und die Zahl der Fragenden wuchs und füllte das Schloss, und ihre Kleider glichen Lumpen, und ihre Gesichter waren blass vom verlorenen Blut. Aber eines Tages ging der Prinz mit ihnen, und er umarmte mich ein letztes Mal, bevor er auszog, den Kampf gegen das Elend zu wagen.“

Ich blieb allein zurück und wartete auf ihn. Und ich wartete geduldig, und ich wartete und wartete. Einmal kam ich an einem Spiegel vorbei, und als ich erkannte, dass ich älter geworden war, verlor ich die Hoffnung und glaubte, dass der Prinz in der Fremde gestorben sei und nie mehr zurückkommen würde. Da erschien mir mein Leben ohne Sinn, und in meiner Verzweiflung beschloss ich zu sterben. Deshalb befahl ich, die Pforten des Schlosses zu schließen und keinen Menschen mehr hereinzulassen. Dann stieg ich auf den höchsten Turm und stürzte mich hinab. Im Fallen prallte ich an einen Felsen, zerschlug meine Stirn und starb. Doch während sich der Tod über mein Antlitz neigte, überschritt ein Mann die Brücke und klopfte an das eiserne Tor. Und ich erkannte, dass es der Prinz war, der heimgefunden hatte und der mein Bild in seinem Herzen trug. Aber es war zu spät.

Man hat mich in ein stilles Grab gebettet, allein ich finde keine Ruhe, denn immer noch steht das Antlitz des Zurückgekehrten vor meinen Augen und klagt mich an. Weil ich nicht warten konnte, habe ich uns beide um das Glück betrogen. Zu spät verstehe ich wohl, dass jeder Tag, den wir auf Erden leben, ein Geschenk bedeutet und dass es genügt, die Blumen blühen zu sehen, ihren Duft zu atmen, den Flug der Schmetterlinge zu verfolgen und dem Gesang der Nachtigall zu lauschen. Wie unsagbar bevorzugt muss sich der Ärmste unter den Lebendigen fühlen, wenn er verstehen kann, wie sehr ihn die Toten beneiden. Zu spät für mich, zu spät für uns alle. Meine Zeit ist abgelaufen, und wir kehren in die Dunkelheit zurück.“

Noch ehe sie ihre Worte zu Ende gesprochen, schloss sich der Vorhang hinter der dunkelgekleideten Dame. Mit einem Seufzer erhob sich die Prinzessin vom Thron und trat

mit ihren Gefährten in den Kreis zurück. Noch einmal zitterte der Fächer in ihrer Hand, dann rührte sich nichts mehr, und die Gesellschaft erstarrte in ihrer Bewegung. Das Tor schloss seine Flügel, der goldene Saal verschwand, und die Wellen des Meeres verschlangen das Bild.

Erwachend strich sich der Kaufmann über die Augen. Er war allein. Die alte Zigeunerin, die neben ihm gesessen hatte, schien spurlos verschwunden. „Ich habe verstanden“, flüsterte er und verneigte sich dankend in die leere Nacht. „Ich bin gerettet, weil ich sehen werde.“

In weiter Ferne überzog sich der Himmel mit rosigem Licht. Langsam erwachte der Tag und wärmte die Natur mit seinem Atem. Ein Vogel flatterte von einem Baum und stieg empor. Der Kaufmann beschloss, den Abstieg zu wagen. Jetzt, da er um den Wert des Lebens wusste, erschien ihm der Gipfel des Berges voller Gefahr. Gestein zerbröckelte unter seinen Füßen, er glitt am Abgrund vorbei und klammerte sich an dichtes Gesträuch. Nach Stunden hatte er es endlich geschafft. Er wandte dem Berg den Rücken und eilte in die Stadt zurück.

Und als er zu Hause ankam, umarmte er seine weinende Frau und erkannte:, dass sie schöner war als je zuvor und dass der Tee mit Orangenblättern köstlich schmeckte und dass es ein Glück war, Seide zwischen den Fingern zu fühlen und von dem Ruf der Flöte geweckt zu werden. Und so empfand er, dass er noch keine Stunde wie diese erlebt und dass sich die Tage nicht glichen, da ihre Eintönigkeit für immer verflogen war.

Die Blumen veränderten sich in jeder Nacht, sie wuchsen, um ihre Blüten zu entfalten, verloren ihren Samen, um neues Leben zu wecken, und starben. Aber vor allen anderen Dingen erkannte er wohl, dass jeder Tag die Gesichter der Menschen prägte und wie die Würde in sie drang, bis sich die Weisheit des Alters in ihre Augen schrieb. So lehrte der Kaufmann seine Freunde, dem Kommenden voller Erwartung entgegenzusehen.⁴

Sage / Die Geistermesse

Eine fromme Frau in Bamberg ging jeden Tag, wie Gott ihn gab, zur Frühmesse in die Oberpfarrkirche und ließ sich von dieser Gewohnheit ihrer Jugendtage auch im Winter nicht abbringen, wenn sie zu nachtschlafender Zeit mit ihrem Laternchen durch den Schnee stapfen musste. Einmal im Dezember erwachte sie jäh aus einem bösen Traum. Da hörte sie das Frühmessglöcklein, das sie sonst nie im Bett überraschte, sprang schnell heraus, kleidete sich hastig an und entzündete ihr Licht. Im Fortgehen raffte sie noch ihr kostbares Fuchspelzlein von der Wand und hing es sich um. Dann trat sie vor die Haustüre.

Große Schneeflocken fielen langsam und dicht und sie sank bei jedem Tritt fast bis an die Knöchel ein. Als sie die Kirchentüre öffnete, strömte ihr ein ungewöhnlicher Lichterglanz entgegen. Auch waren alle Stühle mit Betern besetzt, wie sonst kaum beim Hochamt an Feiertagen. Die Frau fiel von einem Erstaunen ins andere, als sie eilfertig ihrem gewohnten Platze zustrebte, sah sie ihn mitten unter den Knienden noch frei. Die heilige Handlung hatte schon begonnen. Aber der Frau schien es, als ob die Stimme des Frühmesners heute dumpfer klinge denn sonst. Auch die Gemeinde antwortete so seltsam hohl, dass die Frau zu keiner rechten Andacht kommen konnte, sondern bald links, bald rechts nach ihren Nachbarinnen sah, die in eigentümlichen grauen Tüchern tief verhüllt knieten. Als der Priester die Gemeinde entlassen hatte, erhob sich die Frau wirklich erleichterten Herzens. Wie sie sich aber zum

⁴ Textquelle: Des Kaufmanns größter Schatz - Hauffs Märchen

Gehen wandte und noch einmal einen Blick auf die seltsamen Gestalten neben sich warf, fiel der einen das dunkle Tuch vom Kopfe, und die Frau erkannte zu ihrem Entsetzen ihre alte Base, die schon länger als zehn Jahre verstorben war. Da lief es der Frau eiskalt über den Rücken und ihre Haare begannen sich zu sträuben. Mit wankenden Knien suchte sie den Ausgang zu erreichen. Doch fühlte sie, wie hinter ihr die ganze Schar nachdrängte. Einer plötzlichen Eingebung folgend, riss sie noch kurz vor der Türe ihr Pelzlein herunter und warf es hinter sich. Dann stürzte sie mit einem erlösenden Aufschrei hinaus.

In diesem Augenblick schlug es vom Turme zwölf Uhr. Da wusste die Frau, dass sie in der Geistermesse gewesen war und dass ihr Leben an einem Haare geangen hatte. Zu Hause fiel sie in einen bleiernen Schlaf, aus dem sie erst erwachte, als ihr Mann sie rüttelte, weil sie überlaut geschrien hatte. Der Mann, dem sie darauf die ganze Geschichte erzählte, glaubte zuerst an einen lebhaften Traum. Doch als er sich überzeugt hatte, dass das wertvolle Pelzwerk wirklich nicht mehr an seinem Platze hing, zog er sich eilig an und wollte es holen. Auf dem Kirchhof aber überlief den beherzten Mann selbst ein Schauer. Da lagen im Schnee wohl tausend Fetzen über alle die Gräber verstreut. Von Fußtritten aber war nicht eine Spur zu sehen.⁵

Sage/ Der Eckenbüttner

Vor vielen, vielen Jahren schritt an einem bitterkalten Wintertage eine junge, blasse Frau auf der Landstraße der Stadt Bamberg zu. An der Hand führte sie ein Büblein von kaum vier Jahren, und wenn dem der kalte Wind gar zu kalt durch die dünnen Höslein strich, nahm sie den Kleinen vor sich auf die Arme, wickelte ihn in ihr löcheriges Umschlagetuch und trug ihn eine Strecke weit, bis sie vor Erschöpfung bald zusammenbrach.

Der Abend sank schon wieder, als beide die große Stadt erreicht hatten. Eine wohlhabende Schwester ihres Mannes wollte die Frau suchen und sie bitten, ihr um Gottes willen eine Zeitlang Zuflucht zu gewähren. Aber der Weg war so lang und der Tag so kalt gewesen und seit Mittag war kein Bissen mehr über ihre Lippen gekommen. Das einzige Stücklein Brot hatte ihr der Knabe Bröcklein um Bröcklein abgebettelt. So trat die Frau bei einem reichen Büttnermeister in der Nähe der Martinskirche ein und flehte um ein Plätzchen für die Nacht und einen Löffel warmer Suppe. Aber der unbarmherzige Mann fing ein hartes Schelten über das Landstreicherpack an, das bei ehrlichen Leuten jämmerlich tue und Unterschlupf suche, um desto ungestörter sein unsauberes Handwerk treiben zu können.

In Angst und Scham floh die Frau aus dem ungastlichen Hause und wagte auch nicht mehr in der Nähe noch einmal anzuklopfen. Voller Verzweiflung wandte sie sich nach der Kirche, um in den eiskalten, weiten Hallen ein geschütztes Eckchen für sich und das Kind zu suchen. Es war beinahe stockfinster in der Kirche. So tappte die Frau, mit den Händen tastend, umher, bis sie an ein Gitter stieß. Es ließ sich öffnen und die Frau konnte mit dem Knaben in einen überdachten, niedrigen Raum eintreten. Bald aber fühlte sie mit Grausen, dass sie im Beinhaus war, wo die ausgegrabenen Knochen der Toten aus dem Gottesacker hinter der Kirche aufgeschichtet lagen. Gleichwohl dankte sie Gott in ihrem Herzen und ließ sich kraftlos auf den Boden sinken. Das Kind bettete sie an ihre Brust und bald waren beide entschlafen.

In der Nacht aber erwachte der Knabe plötzlich von einem hellen Schein. Mitten darin stand ein alter Mann mit einem langen, weißen Bart, angetan mit einem blauen Mantel und mit einem Stabe in der Hand. Im Augenblick erkannte der Knabe den heiligen Otto, den ersten Bischof der Stadt. Sein Vater hatte ihm den Heiligen so oft in einem alten Buche gezeigt. Der

⁵ Textquelle: Die Geistermesse – Grimm Bayerische Sagen und Geschichten - Oberfranken

Bischof hob die Rechte wie segnend über den Knaben und sprach mit mildem Lächeln, er solle am Morgen nur ganz dreist wieder zu dem Büttner an der Ecke gehen und sagen, der heilige Otto schicke ihn her. Dann war die Gestalt und das Licht mit einem Male verschwunden.

Auf der Stelle rüttelte der Knabe die schlafende Mutter, um ihr die Freude zu verkündigen. Aber sie rührte sich nicht und war so seltsam kalt im Gesicht und an den Händen, dass dem Knaben ein Schauer über den Leib lief. Kaum hörte er, dass der Mesner den Schlüssel im Schloss umgedreht hatte, so schlüpfte er hinaus, lief stracks zum Eckenbüttner und richtete den Auftrag des Heiligen aus. Der reiche Mann hatte die ganze Nacht den Gedanken an die blasse, traurige Frau und an seine Lieblosigkeit nicht aus dem Kopfe bringen können. Als er aber gar die Botschaft des Bübleins vernahm, war er wie vom Blitze getroffen.

Sofort eilte er mit dem Knaben nach der Kirche, um die Mutter zu holen. Da lag das arme Weib lang ausgestreckt auf den Gebeinen und war wohl schon seit vielen Stunden tot. Der Eckenbüttner aber erkannte, was ihm der heilige Mann hatte sagen wollen. Er ließ die Frau ehrlich begraben, nahm den Knaben zu sich in sein kinderloses Haus und zog ihn auf wie einen eigenen Sohn. Dem Rat der Stadt aber schenkte er eine große Summe Geldes, davon sollten verlassene Witwen und arme Alte unterstützt werden. Das ist die Eckenbergersche Stiftung in Bamberg, die noch heute besteht und schon manche Träne getrocknet und manchen heimlichen Seufzer gestillt hat.⁶

Sage / Beim »Fräle«

Wenn man hinter Zoltingen die Zehentwiesen durchquert und am Köhrlesbach hinauf in den Wald hineinspaziert, dann kommt man an einen steilen, zum Teil mit Buchen bestandenen Felshügel. Diese Stelle heißt im Volksmund »Beim Fräle«. Dort soll in hellen Mondnächten die Gestalt eines wunderschönen Mädchens zu sehen sein.

Vor vielen Jahren lebte in Zoltingen ein glückliches Liebespaar. Bursch und Mädchen waren zwar gleich arm, aber bei ihrem Fleiß und ihrer Beharrlichkeit durften sie hoffen, einmal zufrieden ihren gemeinsamen Lebensweg gehen zu können. Doch das Schicksal wollte es anders.

In einem ungewöhnlich warmen Sommer waren die Kesseltaler Wälder mit schmackhaften Erdbeeren gesegnet wie nie zuvor. Jung und alt strömte hinaus zur Beerensuche, nur die beiden jungen Liebesleute waren als Dienstboten bei ihrem Bauern den ganzen Tag mit ihren Stall- und Feldarbeiten eingespannt. Daher erbot sich der Bursche, in einer hellen Mondnacht seiner Liebsten einen Topf der duftenden Früchte zu pflücken. Wie von einer dunklen Vorahnung gewarnt, suchte ihn das Mädchen von seinem Vorhaben abzubringen. Der Bursche machte sich aber trotzdem auf den Weg. Vor Mitternacht wollte er längst mit dem vollen Topf zurück sein.

In banger Sorge wartete das Mädchen Stunde um Stunde. Aber ihr Liebster blieb für immer verschollen. Sein Hut, der zerbeult an einem Felszacken hing, war trotz langen Suchens alles, was von dem armen Burschen gefunden wurde. Seit dem Verlust ihres Geliebten versank das lebensfrohe Mädchen immer mehr in Trübsal, seine Schönheit welkte dahin, und noch bevor wieder die Erdbeeren reiften, trug man das arme Mädchen zu Grabe. In mond hellen Sommernächten aber, besonders zur Zeit der Beerenreife, verlässt die Tote ihr Grab, geht hinaus zu jenem Felshügel und sucht immer noch untröstlich nach ihrem Geliebten.⁷

⁶ Textquelle: Bayerischer Sagen und Geschichten – Oberfranken Grimm – Der Eckenbüttner

⁷ Textquelle: Aus: H. Bäuml Sagen des Landkreises Dillingen, 1971

3. Totenerscheinungen in Märchen, Sagen und anderen literarischen Veröffentlichungen im Spiegel der Volksseele und der Kirche

Der Glaube an ein Jenseits äußerte sich im Mittelalter z.B. bei den Altpreußen nicht nur in dem sehr ausgebildeten Einäscherungsritual, sondern auch darin, dass man auf den Friedhöfen der einzelnen Sippen Opfergaben für die Manen, die Seelen der Vorfahren niederlegte. Noch im zweiten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts verbot der Bischof Michael von Samland unter Androhung der Auspeitschung und einer Geldstrafe in Silber, die Bestattung der Toten auf heidnische Weise vorzunehmen, oder sich in Wald und Feld an den Gräbern zu versammeln, um dort Gedenkmahlzeiten einzunehmen oder zu opfern; er verdamnte auch das Anrufen von Dämonen. Die Seelen der Verstorbenen suchten die Häuser auf, und bei den Preußen konnten sie sich auch in Tiere verwandeln, wie es der polnische Chronist Meister Vinzenz zu Anfang des 13. Jahrhunderts schreibt.⁸

Es könnte durchaus möglich sein, dass mit den kirchlichen Zwangsmassnahmen, bei denen heidnische Rituale ausgemerzt werden sollten, bei vielen Ängste entstanden. Vor allem bei denen, denen Tote bzw. die Seelen Verstorbener erschienen. Dies durfte nicht öffentlich erzählt werden. Die Strafen dafür waren überall drakonisch. Sinn und Zweck der Opfergaben war ja von Alters her der, dass die Toten besänftigt werden und nicht wiederkommen. Irgendwie mussten diese Erlebnisse, oder auch dieser Glaube an die Möglichkeit, dass die Seelen der Verstorbenen wiederkehren in der Volksseele verarbeitet werden. Was lag da näher – diese Verarbeitung in literarischer Form – in der Form von Sagen und Märchen zu bringen. Sagen und Märchen gehörten zum Volksgut. Sie galten als Geschichten, die von unglaublichen Dingen berichten – aber nicht wahr sein müssen. Diese Art der Erzählung – mit einem kleinen Wahrheitskern – die war sozusagen „ungefährlich.“

Wie gefährlich, die Behauptung Tote gesehen, oder mit ihnen gar gesprochen zu haben war, ist im Lauf der Geschichte über die Jahrhunderte vielfach belegt. Rilke, schreibt z.B. an einen jungen Dichter:

„Das ist im Grund genommen der einzige Mut, den man von uns verlangt: mutig zu sein zu dem Seltsamsten, Wunderlichsten und Unaufgeklärtesten, das uns begegnen kann. Das die Menschen in diesem Sinne feige waren, hat dem Leben unendlichen Schaden getan: die Erlebnisse, die man `Erscheinungen` nennt, die ganze sogenannte `Geisterwelt`, der Tod, alle diese uns so anverwandten Dinge, sind durch die tägliche Abwehr aus dem Leben so sehr hinausgedrängt worden, dass die Sinne, mit denen wir sie fassen können, verkümmert sind. Von Gott gar nicht zu reden.“

Rilke weiß wovon er schreibt. Von dem Mut sich zu dem Seltsamsten – den Totenerscheinungen zu bekennen. Er selbst hat wie man weiß auch seine Tote. Eine Art Führerin Namens Sophie, der er bedingungslos gefolgt ist. Die Fürstin von Thurn und Taxis schreibt in ihren Erinnerungen an Rainer Maria Rilke: „Und wirklich scheint es mir, dass Rilke in Duino unter Schatten gelebt hat. Nicht nur fühlte er die Anwesenheit Theresinas - auch zwei andere Gestalten - Schwestern meiner Mutter - waren ihm so gegenwärtig, als ob die Zeit stillgestanden wäre: Raymondine, die, kaum verheiratet, zwanzigjährig gestorben, und Polyxène, die nur fünfzehn Jahre alt geworden war... Rilke erzählte mir oft, dass er trotz der großen Stille und (die) durch nichts gestörte Ruhe niemals das Gefühl gehabt habe, wirklich allein zu sein. ... Rilke war, wenn er von dieser so plötzlich auftauchenden wie entschwundenen Erscheinung sprach, äußerst erregt“.

Von diesen Erlebnissen, durfte öffentlich nichts erzählt werden. Dies konnte für den Betreffenden schlimme Folgen haben. Es war gefährlich, diese Grenze zu überschreiten. Früher drohte schlimmstenfalls der Feuertod, die Exkommunikation oder die Auspeitschung.

⁸ Textquelle aus: Mythen der Völker Band III

Viele galten als "verrückt" wie Friedrich Hölderlin, der ein „excentrisches Reich der Toten“ kannte, und in der Nervenlinik unter Foltern "geheilt" werden sollte. Das Reich der Toten durfte Erfindung, Phantasie, aber nie selbsterlebt und wirklich sein.

Ganz anders war es im Raum der Kirche. Die Kirche hat sich lange Zeit mit dem volkstümlichen Wiedergängerglauben schwergetan. Da er dem Dogma einer Auferstehung der Toten zum Weltgericht widersprach, wurde dieses Phänomen ins Reich der schwarzen Magie verbannt: Die lebenden Toten waren von Teufeln oder Dämonen besetzte Leichname. Der Kirchenvater Tertullian erwähnt als erster diese Möglichkeit in seinem Traktat *De anima* (um 210 n. Chr.).

Die seit dem 3. Jahrhundert aufkommende, später in zwei kirchlichen Konzilen (1274 und 1449) verbindliche Vorstellung von einem Fegefeuer wies den Wiedergängern schließlich einen festen Platz in der Eschatologie, d. h. der Lehre von den letzten Dingen, zu. Die bis dahin geltende Aufteilung des Jenseits in Himmel und Hölle, in welcher die guten bzw. bösen Menschen den ‚Lohn‘ für ihr irdisches Dasein empfangen, wurde ergänzt. Das Fegefeuer nahm eine Zwischenstellung zwischen beiden Reichen ein. Es war ein Ort der Läuterung, für sündige Seelen bevor sie in den Himmel gelangen. Der Name leitet sich vom mittelhochdeutschen Verb "vegen" ab, das auch "reinigen" bedeutet. Im Unterschied zur Hölle war der Aufenthalt jedoch – bis zur Tilgung der Sühneschuld – zeitlich begrenzt. Eine Verkürzung konnte auch durch Gebete und Spenden der Lebenden erreicht werden. Obwohl jetzt eigentlich die "irrenden Geister keine Daseinsberechtigung mehr hatten" (Aries, 1984: 178) ließen sie sich dennoch im Volksglauben nicht ausrotten. So wurden die Totenerscheinungen kurzerhand zu Armen Seelen umgedeutet. Da sie der Fürbitte bedurften, um Erlösung zu finden, wurden die Wiedergänger in christlichen Exempeln und Mirakeln zur Belehrung eingesetzt. Folgend einige Beispiele:

Joseph Görres schreibt in seinem ab 1836 erschienen fünfbandigen Werk *Die christliche Mystik* z. B. über Franziska von den Sakramenten: „Verstorbene aller Stände, Geistliche und Weltliche, Päpste, Erzbischöfe, Äbte, Priester, Mönche und Nonnen, Adelige und Unadelige, Religiöse und Laien kamen in ihre Zelle, erzählten ihr von ihren Nöthen, und die Versehen, die sie zu büßen hatten, und suchten Rath und Hülfe“.

In dem Buch: „*Trost der Armen Seelen, Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegefeuer von 1846*“, gibt es zahlreiche Beispiele dazu:

Große Hülfe bringt es den armen Seelen, wenn ihre Schulden bezahlt werden.

Papst Benedikt XIII. erzählt folgenden Fall, der sich hierauf bezieht. „Der Vater eines Bruders aus dem Predigerorden, ein mächtiger und angesehener Herr, war einem Schmiede, von dem er seine Pferde hatte beschlagen lassen, für die Arbeit, die er ihm seit Jahren geleistet hatte, bei seinem Tode noch eine Summe schuldig. Nach seinem Tode erschien er einem seiner treuen Diener und hatte einen Hammer und eine Zange von diesem Schmiede, samt einigen glühenden Nägeln in der Hand. „Geh,“ sagte er, „und bitte meine Gattin, dass sie so gut sein wolle, die Schuld zu bezahlen, um derentwillen ich im Fegefeuer leide.“ Die fromme Gattin that es, und befriedigte nicht nur den Schmied, sondern auch alle Gläubiger ihres Gemahls. Nachher erschien er auch ihr, wie in ein Meer von Qualen versenkt, vom Kopf bis zu den Füßen mit einem dicken Stricke gebunden, und rief ihr zu: „Löse mich auf, o Gattin! Löse mich auf!“ Sogleich ergriff die gute Frau den Kopf des Stricks und löste ihn auf, worauf er ihr dankte und sprach: „So war ich gebunden in der Pein, bis du für mich bezahlt hast, was ich schuldig war.“

Die Feindesliebe ist für die Abgestorbenen sehr wirksam

Der heilige Franz von Sales, Bischof von Genf erzählte oft folgende Begebenheit, die sich zu Padua, wo er studierte, zugetragen hat. „Die Studenten dieser Stadt hatten die üble Sitte, Nachts die Straßen bewaffnet zu durchwandern, und den ihnen Begegnenden das Wer da? Zuzurufen; und fiel die Antwort nicht nach ihrem Geschmacke aus, so gaben sie Feuer. Auf diese Weiße erschoss einer seinen besten Freund, ohne ihn zu kennen, und flüchtete sich darauf zu dessen Mutter, die eine Witwe war. Nachdem bald nachher der Leichnam ihres einzigen Sohnes zu ihr in das Haus gebracht wurde, erkannte die betrübt Mutter sogleich, dass sie den unglücklichen Mörder desselben selbst verborgen halte; weil sie aber eine gottselige Frau war, verzieh sie ihm, von seinem unbeschreiblichen Schmerz gerührt, von Herzen, und beschützte ihn sogar. Darauf erschien ihr ihr Sohn und sagte ihr, ihre großmütige Handlung habe Gott so wohl gefallen, dass er ihm alle Strafe des Fegefeuers, wo er sonst noch sehr lange hätte leiden müssen, nachgelassen habe.

Eine arme Seele verschafft ihrer Wohlthäterin den Lebensunterhalt in der Dürftigkeit

P. Gregorius Carfora, ein regulirter Chorherr, schreibt Folgendes: „Einer armen Frau von Neapel, die sich mit den Ihrigen ohnehin schon kümmerlich durchbrachte, wurde ihr Ehemann, der mit seiner Handarbeit die größte und fast einzige Stütze der Haushaltung war, entzogen und Schulden halber in das Gefängniß geworfen. Dadurch stieg ihr Elend auf das Höchste, indem sie nicht nur ihre Kinder allein ernähren, sondern noch überdieß ihren Mann wieder auslösen sollte. In dieser großen Bedrängnis wandte sie sich mit guter Hoffnung auf eine ansehnliche Unterstützung an einen reichen Herrn, dessen Mildthätigkeit gegen die Armen rühmlichst bekannt war, mit einer gut verfassten Bittschrift; allein sie erhielt nur ein kleines Geldstück. Durch diese Täuschung noch mehr niedergebeugt, begab sie sich hierauf in die Kirche, um Gott den Herrn, als dem eigentlichen Vater der Armen ihre schwere Noth zu klagen. Als sie da mit Bitten und Weinen ihr Herz vor Gott ausgoß, fiel ihr auf einmal, wie aus einer Eingebung des heiligen Schutzengels, ein, dass die armen Seelen im Fegefeuer ihren Wohlthätern in der Noth so große Hülfe leisten. Sie fasste daher ein großes Vertrauen auf sie, und nahm ihr wenig Geld, das sie bei sich hatte, um für jene eine heilige Messe lesen zu lassen. Als diese nun beendet war, ging sie fort, und begegnete vor der Kirche einem ehrwürdigen alten Herrn, der sie sehr freundlich ansprach, und sie fragte, warum sie so bestürzt sei. Sie erzählte ihm ihr Unglück, worauf er ihr einen Brief gab, den sie einem adeligen Herrn in der Stadt bringen sollte, und sie entließ. Da sie ihn ungesäumt diesem Herrn überreichte, fragte dieser sogleich heftig erstaunt, indem er die Schrift seines verstorbenen Vaters erkannte, woher sie diesen Brief habe. Sie antwortete, dass ein bejahrter, ansehnlicher Herr ihn ihr gegeben habe, und da sie zugleich das Bild desselben im Zimmer erblickte, setzte sie ergriffen hinzu, nur sei sein Angesicht heiterer und fröhlicher gewesen. Nachdem jetzt der Herr den Brief geöffnet, fand er darin diese Worte: „Mein Sohn! Jetzt gleich steigt dein Vater aus dem Fegefeuer in den Himmel, vermittelt einer heiligen Messe, welche diese arme Frau hat lesen lassen. Ich empfehle sie daher dir an, sei dankbar und belohne sie reichlich, denn sie hat es sehr nothwendig.“ Der Herr las diese rührenden Zeilen mehrmal unter einem Strome von Freudenthränen und immer größerm himmlischen Troste, und sagte dann der glücklichen Ueberbringerin: „O Frau! Ihr seid mit wenigem Almosen meinem Vater sein großes Glück gewesen, ich will mit einem viel reichlichem das eurige sein. Ich versichere euch, dass der Lebensunterhalt weder für Euch noch die Eurigen jemals abgehen soll.“

4. Totenerscheinungen heute

Das Thema der Erscheinung von Toten wird in der Öffentlichkeit nicht diskutiert. Es ist nach wie vor eine Randerscheinung, die von Ängsten besetzt ist – Man könnte ja als nicht normal, als Verrückter, oder Spinner gelten. Und trotzdem: Wer im Internet nach den Themen Religion Totenerscheinungen, Theologie Totenerscheinungen, Totenerscheinungen, Erscheinung Toter, Wiedergänger, Spuk, Geister usw. sucht, wird mit unzähligen Einträgen erschlagen. Bei nur einer Suchmaschine wurde ich unter folgenden Suchbegriffen fündig. Religion Totenerscheinungen (3) Theologie Totenerscheinungen (5) Totenerscheinungen (20) Erscheinung Toter (1460) Wiedergänger (1520) Spuk (17500) Geister (89500). Bemerkung: Die Suchmaschine sucht nur die Wortbezeichnungen – die aber nicht im thematischen Zusammenhang stehen müssen. Fazit der Suche: Hier kann jeder schreiben was er will – und denkt. Wissenschaftliche Beiträge sind selten. Hier haben Sekten, Jenseitsforscher, Esoteriker, Gurus ,Spiritisten eine Plattform, in der sie ihre Gedanken und Meinungen in Form von Beiträgen und Chat-Räumen kundtun können. Eine Unterscheidung zwischen Wahrem und der Phantasie ist fast nicht möglich – da nicht überprüfbar.

Im Bereich der Printmedien, der Literatur gibt es vor allem im esoterischen Bereich eine fast unüberschaubare Menge, die sich jedoch zum größten Teil auf sogenannte Sterbe- bzw. Jenseiterlebnisse bezieht. Diese Erlebnisse beschreiben zwar die Begegnung mit bereits Verstorbenen - sind aber bei genauer Leseart im Jenseits angesiedelt und nicht im Diesseits. Bei genauerer Suche, wird man aber auch hier fündig.

In der Phantastischen Literatur wird dieses Thema auch gerne aufgenommen. In großen Buchhandlungen findet man eine Fülle solcher Abhandlungen.

Für Film und Fernsehen ist dieses Thema auch sehr lukrativ. Auch hier gibt es wie bei den Büchern eine Vielzahl von Produktionen. Die Zuschauerquoten sprechen eine deutliche Sprache.

Neben der nachhaltigen Wirkung des Motivs vom lebenden Toten auf die Filmindustrie stellt sich die Frage, ob es auch als Bedeutungsträger seinen festen Platz im kulturellen Leben der heutigen Zeit einnimmt. Tatsächlich begegnen uns Zombies auf Plattencovern, als Spielzeug – auch in Videospielen, wie dem sehr brutalen Resident Evil –, in Comics und Zeichentrickfilmen – z.B. in Heavy Metal (1981) als untote Soldaten, als T-Shirt-Drucke, Dekoartikel in Szene-Läden und natürlich in der Musik. Vor allem im Punk-, Heavy Metal- und Independence-Bereich sind die unliebsamen Toten eine ergiebige Quelle

Bei diesem kurzen Überblick erhebt sich hier die Frage, warum die Nachfrage zu diesem Thema so groß ist – warum ganze Wirtschaftszweige davon sehr gut leben. Ist dies nur der Nervenkitzel, das Gruselige, Unheimliche, Unfassbare, das die Menschen so fasziniert? Oder ist das Interesse an dieser Frage doch so groß? Oder ist dies ein sogenanntes Tabuthema – über das nicht geredet wird?

Im kirchlichen Bereich bleibt dieses Thema auch ausgegrenzt. Die Theologie gibt andere Antworten. Für sie ist die Frage – was mit den Menschen nach dem Tod geschieht nicht Priorität. Der Mensch lebt im Diesseits und soll auf das Diesseits ausgerichtet sein. Hier soll er nach dem Willen Gottes leben und handeln. Wenn der Mensch stirbt, dann ist er bei Gott.

Was besonders auffällt: Im Evangelischen Bereich gibt es fast keine Berichte von Totenerscheinungen. Ich habe bis jetzt noch nicht gehört, dass einem evangelischen Christen die Maria, oder andere Heilige bzw. verstorbene Seelen, die der Hilfe bedürfen erschienen sind.

Offensichtlich spielt da der eigene Glaube und die eigene Frömmigkeit, bzw. eigene Einstellung eine nicht unbedeutende Rolle.

Anders sieht es im Katholischem Bereich aus wie es folgendes Beispiel aufzeigt:

Maria Simmer – meine Erlebnisse mit armen Seelen

Innerhalb der katholischen Kirche ist die Hilfe für arme Seelen durch besonders dafür ausgewählte Personen weiterhin ein Thema. 1968 erschien der Bericht der Vorarlbergerin Maria Simma, einer einfachen Frau aus dem im großen Walsertal gelegenen Dorf Sonntag. Die Erscheinungen der Verstorbenen bestürmen sie mit Anliegen, die sie stellvertretend bei lebenden Angehörigen erledigen soll, oder mit Bitte um Gebet oder Übernahme von Sühne und körperlichen Leiden. Von Maria Simma liegen die Zeugnisse ihrer geistlichen Betreuer sowie ein sechsseitiges psychologisches Gutachten eines Universitäts-Institutes vor, dass es sich um eine integre und geistig-seelisch gesunde Person handeln würde.⁹

Ein direkter Vergleich mit dem Film *The Sixt Sense*, und den Totenerscheinungen, die der Junge Cole hatte ist hier angebracht. Auch er wurde mit Anliegen überhäuft, die er stellvertretend bei lebenden Angehörigen erledigen sollte. Die religiöse Dimension – das Gebet oder die Übernahme von Sühne und körperlichen Leiden kommt dagegen in *Sixt Sense* nicht vor.

Andere gläubige Christen, (eine bestimmte Religionszugehörigkeit konnte ich leider nicht herausfinden), **berichten:**¹⁰

Jan faluscsaks Vater hatte in Medina, Uhio, für seine Familie ein altes Farmhaus gekauft, in dem sie nun wohnen sollte, und da gab es viel zu tun. »Papa war ein sehr geschickter Handwerker. Er reparierte und renovierte gern«, erzählt Dan. Mr. Paluscsak hämmerte und sägte fast jede Nacht, räumte aber immer seinen Arbeitsplatz auf und stellte sein Werkzeug ordentlich ab. Niemand anders benutzte es. Als Dan zwölf Jahre alt war, starb sein Vater plötzlich nach mehreren Schlaganfällen. Sein Projekt - die Renovierung des oberen Stockwerks - blieb unausgeführt. „Auf Papas Beerdigung hat unser Pfarrer jedem ins Gedächtnis gerufen, wie Papa an seiner Zimmermannsarbeit hing“, erinnert sich Dan. „Und er hat aus dem Johannesevangelium Vers 14 zitiert: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten“. Dan vermisste seinen Vater in den darauffolgenden Monaten sehr. Er hätte gern gewusst, ob Gott im Himmel für seinen Vater eine „Stätte bereitet“ hat, wo es auch etwas zu renovieren gab. War sein Vater zufrieden und ausgefüllt? Wie konnte Dan das je erfahren?

Eines Morgens sah Dan vom Wohnzimmer aus jemanden an der Tür zur Werkstatt seines Vaters. „So unglaublich das klingt, aber mein Vater trat mit Hammer, Säge und Winkelmaß aus seiner Werkstatt“, erzählt Dan. Die Gestalt stieg die Treppe hinauf und verschwand. Dan zweifelte, ob er noch normal sei, und beschloss, niemandem von dem Geschehnis zu erzählen. Später ging er jedoch mit seinem Bruder in das obere Stockwerk zum Spielen.

„Sieh mal, Dan!“ sagte sein Bruder und wies auf das noch immer nicht vollständig renovierte Schlafzimmer an der Vorderseite des Hauses.

Dan machte große Augen. Dort auf dem Fußboden lag das Werkzeug seines Vaters. Das waren doch die drei Sachen, die sein Vater nach oben getragen hatte. Dan erzählte seiner

⁹ Simma Maria (1968), *Meine Erlebnisse mit Armen Seelen*, Stein a. Rhein, ISBN 3-71710217-6

¹⁰Die Folgenden zwei Berichte wurden aus dem Buch *Wenn Wunder geschehen – Wahre Berichte über Hilfe aus einer anderen Dimension* von Joan Wester Anderson übernommen.

Mutter von dem Erlebnis. Sicherlich - so dachten sie - wollte Gott, dass sie wissen, dass der Vater tatsächlich in Sicherheit und zufrieden ist und noch tut, was er immer gern gemacht hat. „Irgendwie gefällt mir die Vorstellung, dass Gott mit Papas Hilfe uns eine Stätte im Himmel bereitet“, meint Dan heute.

Gelegentlich erlaubt Gott, dass sich Menschen, die wir geliebt haben und die jetzt in der Ewigkeit weilen, direkt an unserem Leben beteiligen. Donna Victory war erst 18 Jahre alt, als ihre Mutter Janice 1983 starb. Sie empfand die Leere als unerträglich. „Unsere Familie hielt immer sehr zusammen, und Mutti hat nur für meinen Papa, meine beiden kleinen Brüder und mich gelebt“, erinnert sich Donna. „Sie war meine beste Freundin, und das Traurigste ist vielleicht, dass sie gern Großmutter geworden wäre. Wenn jetzt einer von uns Kinder bekommt, ist sie nicht dabei, um sich darüber zu freuen.“

Die Familie trauerte, doch im Laufe der Zeit suchte sich Donna mit ihrer neuen Lage abzufinden. Drei Jahre später heiratete sie. Das junge Paar zog nach Sherman in Texas, und bald wurde Donna schwanger. „Im Laufe meiner Schwangerschaft wurden fünf Ultraschalluntersuchungen gemacht, und alle zeigten, dass wir ein Mädchen bekommen“, erzählt Donna. Aber die letzte Untersuchung ergab auch, dass sich die Nabelschnur um den Hals des Kindes gewickelt hatte. Donnas Ärztin verordnete für den Rest der Schwangerschaft Bettruhe. „Man sagte mir, Wehen und Entbindung seien genug Stress, den unsere kleine Tochter wird aushaken müssen“, berichtet Donna. „Sie war in meinen Augen die Beschützerin meiner Jungs“, sagt Donna, „obwohl ich mir damals nicht ganz sicher war, ob ich wirklich an Engel glaubte.“

In dem Sommer, in dem die Jungs knapp drei und vier Jahre alt waren, wurden sie »reif« für Doppelstockbetten. Zwecks Platzeinsparung im Kinderzimmer hatte Donna die Betten übereinandergestellt. Ihrer Meinung nach war Brent alt genug, um oben zu schlafen. Das würde ihm Spaß machen. Brent aber fürchtete sich vor der Höhe und bockte. Der kleine Dustin wiederum konnte gar nicht weggebracht werden von dem oberen Bett und versuchte immer wieder hinaufzuklettern, sobald Donna sich umdrehte. „Ich wollte nicht, dass Dustin oben schläft“, sagt sie. „Ich dachte, er ist noch zu klein“. Aber wir befestigten oben ein langes Brett als Schutzleiste, und da hatte ich dann schließlich nichts mehr dagegen.

Dustin hatte bereits einige Wochen im oberen Bett geschlafen, als Donna eines Nachts plötzlich aufwachte. Verwirrt setzte sie sich einen Augenblick lang auf. Im Schlafzimmer war es dunkel. Was war denn da los? Alles schien doch in Ordnung zu sein. Ihr Mann war Nachtwächter, hatte gerade Dienst, und alles war ruhig. Aber sie hatte den Eindruck, als sei etwas passiert und als habe jemand sie absichtlich wachgerüttelt. Donna schaute zur Schlafzimmertür. Ihre Mutter stand dort. „Sie sah aus wie immer, abgesehen davon, dass irgendwie eine Nebelwolke um sie herum war“, sagt Donna. „Sie schien schwebend durch die Luft zu gehen.“ Das war doch unmöglich! Sicherlich hatte Donna Halluzinationen. Jedoch sie war weder erschrocken noch verwirrt. Ihre Mutter sagte kein Wort. Statt dessen gab sie Donna ein Zeichen, ihr zu folgen, und Donna tat es, ohne zu fragen. Die beiden gingen durch den Flur zum Schlafzimmer der Jungs, und dann trat Janice beiseite, so dass Donna hineingehen konnte.

Brent lag auf dem unteren Bett und schlief. Aber Dustin ... Donna schnappte voller Entsetzen nach Luft. Der Kleine war irgendwie zwischen Matratze und Holzleiste gerutscht und dort steckengeblieben. Er hing schlaff in der Luft, seine Füße baumelten über dem unteren Bett, und sein Hals war in der Schutzleiste festgeklemmt!

O Gott.¹ Mit zitternden Händen holte Donna ihn dort heraus. Atmete er noch? Ja, er schien fest und normal zu schlafen. Beend brach Donna in Tränen aus und presste Dustin ganz

fest an sich. Wie lange hätte er da noch hängen können, bis seine Atemwege völlig blockiert gewesen wären und er in aller Stille gestorben wäre? Und nichts hätte sie gewarnt! Während sie so weinte, verspürte sie eine freundliche, beruhigende Hand auf der Schulter. Sie drehte sich um, aber da stand niemand. Sie war allein. Aber nicht wirklich allein. „Seitdem habe ich nie wieder die Anwesenheit meiner Mutter verspürt, aber mein Bruder, der inzwischen auch Vater geworden ist, erzählte mir letztens, er hätte gesehen, wie sich Mutter über die Krippe beugt“, berichtet Donna. „Ich fühle mich sicherer dadurch, dass sie auf ihre Enkelkinder aufpasst. Und da ich das weiß, bin ich völlig beruhigt.“

Die Berichte eines evangelischen Pfarrers über Totenerscheinungen

Lieber Herr Posch, ich vergaß, Ihnen anliegende Blätter mitzugeben, die ein mir befreundeter alter Pfarrer aus B. (Ort und Namen sind mir bekannt) Dr. ... , als eigene Erlebnisse geschickt hat. Wunderbar - ! Treue Grüße, Ihr...

¹¹ Wer diese Erde verlassen hat, lebt in einer Unsichtbarkeit, einem Jenseits unserer Sinnenwelt, weiter. Das ist die feste Meinung aller frommen Menschen in den großen Religionen, nicht nur der Christen.

Ich lasse hier alle Ansichten beiseite, die eine Weiterexistenz von Verstorbenen total verneinen und davon überzeugt sind, dass mit dem leiblichen Tod eines Menschen alles Leben restlos vorbei ist, Körper, Geist, Seele sich auflösen. Das ist konsequenter Materialismus und Atheismus, für viele Menschen seit Beginn der Menschheitsgeschichte eine durchaus einleuchtende Behauptung, für Menschen, die nicht weiter nachdenken mögen und mit einem Glauben an Gott oder Gottheiten absolut nichts anfangen können. Glauben an Gott ist für diese Leute Phantasiegebilde. Sie lachen bedauernd, wenn jemand sagt, die Toten seien gar nicht tot und könnten sich sogar, wenn auch nur in seltenen Fällen, auf Erden Lebenden bemerkbar machen.

Auf die Lehre der Spiritisten will ich in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht eingehen. Wie kommt es nur, dass einzelne, im Glauben wirklich gefestigte Christen, aussagen, sie hätten für kurze Augenblicke Verstorbene deutlich gesehen? Ewiges Leben in Christus ist Sache des Glaubens, nicht des Schauens, denn er hat es verheißen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“. Und: „Ich werde sie alle zu mir ziehen“, nämlich seine an ihm glaubenden und ihm nachfolgenden Jünger und Jüngerinnen. Im Johannesevangelium ist das an vielen Stellen deutlich dargestellt. Der Auferstehungsglaube der Bibel, vor allem des Neuen Testaments, will uns in diesem persönlichen Glauben getrost werden lassen, wenn Abschiedsleid über uns kommt, zuletzt die eigene Todesstunde anbricht.

Es geht mir um eine ganz fassliche Frage: Können Verstorbene einem nüchtern denkenden, aufgeklärten und modernen Menschen erscheinen? Ist das nur bei dazu medial besonders veranlagten Menschen möglich? Kann man das als Gaukelei abtun oder gar als reflexartige Erinnerungsbilder bei überreizter Phantasie erklären?

Ich kann auf alle diese Fragen keine Antwort geben, jedoch von zwei merkwürdigen persönlichen Erlebnissen berichten, für die ich einfach keine Erklärung habe und die dennoch für mich unbezweifelbare Tatsachen sind. Sie lassen mich recht nüchternen und äußerst kritischen Menschen nicht mehr los. Eine Täuschung halte ich für ausgeschlossen.

¹¹Diesen Brief bzw. Blätter bekam ich von einem evang. Pfarrer, mit dem ich das Thema „Totenerscheinungen sehr intensiv diskutierte. Sie geben eine Meinung wieder, die gerade noch im Grenzbereich des evangelischen Glaubens zu finden ist. - von den meisten aber abgelehnt wird.

Das erste Erlebnis: Ich hatte in einem Altenclub eine Nachmittagsveranstaltung zu leiten. Zwei ältere, mir unbekannte Herren waren zugegen und griffen mich wegen meiner Begrüßungsansprache und Andacht scharf und öffentlich an, was in diesem Kreis noch nie geschehen war. Alle anderen Teilnehmer und natürlich ich selbst waren über den rüden, frechen Ton der Angreifer entsetzt. Ich ärgerte mich über mich selbst, weil ich nicht richtig reagiert hatte. Ich versuchte zu beruhigen und entschuldigte mich sogar, falls ich etwas falsches gesagt haben sollte. Der Nachmittag war mir verdorben, obwohl ein Künstler einen hervorragenden Vortrag hielt. Auch nachher konnte ich die beiden Herren nicht beruhigen und die Sache ins rechte Lot bringen. Ich blieb erregt und geschlagen, wie sich das denken lässt.

Beim Abschied flüsterten mir die meisten Teilnehmer zu, ich solle mich nicht aufregen, ich hätte mir wirklich nichts zuschulden kommen lassen. Beinahe zuletzt standen drei Leute aus unserem Klub vor mir, um mich wie die anderen zu trösten: ein altes, aus O. stammendes Ehepaar und die ledige, ebenfalls alte Schwester des Herrn M. (Namen und Orte sind mir bekannt) Die beiden Geschwister, Herr und Frau M. drückten mir teilnehmend fest die Hand und sagten ein paar gute Worte. Dagegen sagte Frau M. kein Wort und übersah sogar meine ihr dargebotene Hand, schaute mich mit brennenden Augen mitleidvoll an. Sie, die sonst immer die Gesprächigste von den dreien war. Ich sah sie dann in der nach Hause drängenden Menge verschwinden. Herr M. und seine Schwester drehten sich noch einmal um und winkten mir, der ich unter der Ausgangstüre stand, zu.

Am anderen Tag besprach ich den Vorfall mit unserer Gemeindesekretärin, auch die Verabschiedung von Familie M., dem Ehepaar und dem Fräulein.

“Aber das kann doch gar nicht sein, was Sie von den dreien erzählen, denn Frau M. ist schon vor einem halben Jahr gestorben! Wussten Sie das denn nicht”? O nein, da irren Sie sich, Frau W.! Ich habe sie doch gestern tatsächlich neben ihrem Mann und ihrer Schwägerin stehen sehen. Allerdings fiel mir ihr Schweigen auf. Sie sah mich unverwandt an, und ihr Blick ging mir durch und durch.

Frau W. holte die Karteikarte herbei. Und da stand tatsächlich hinter dem Namen der Frau M: gestorben am ... und das Textwort für die Leichenrede. “Nun, was sagen Sie jetzt?” fragte mich die Sekretärin. “So wahr ich diese Karteikarte und Sie, Frau W. vor mir sehe, so gewiss sah ich die Frau M. gestern vor mir stehen”.

Das war meine erste Sichtbegegnung mit einem verstorbenen Menschen an einem lichten Sonnennachmittag.

Ein zweites Erlebnis hat ihm noch mehr zu denken gegeben. Er und seine Frau warteten schon lange auf einen Besuch von einer lieben Freundin, die in nächster Zeit in die Nähe von ihnen ziehen wollte. Sie hatten schon drei Monate lang nichts mehr von ihr gehört und dachten, es sei wohl etwas dazwischengekommen. An einem schönen, warmen Maitag saßen beide in einem Kurparkrestaurant. Sie hatten einen schönen Fensterplatz. Da entdeckte ich plötzlich unsere längst erwartete Freundin inmitten der vorbeidelifizierenden Promenadengesellschaft, ich erkannte sie sofort an dem für sie so typisch tänzelnden Schritt. Da ist ja die H.! Endlich eingetroffen! Meine Frau hat sie ebenfalls gleich erkannt, wie sie, geradeaus schauend und ohne Begleitung, langsam in unserer unmittelbaren Nähe vorüberging. Wir erkannten ihr markantes Profil, ihre gepflegte Haartracht, auf die sie noch im Alter großen Wert legte.

Sie fuhren dann schnell in ihre Wohnung zurück, in der Hoffnung, dass H. sie besuchen würde. Im Briefkasten war ein schwarzumrandeter Brief mit einer Todesanzeige. Die Todesanzeige von H. mit der Uhrzeit von der Beerdigung. Es war die gleiche Zeit, an der die

beiden H. im Kurpark gesehen hatten. Er schreibt dann weiter: „H. hatte sich noch einmal in einer Welt bemerkbar gemacht, in der man die Zeit mit Uhren misst. Und das ist uns liberal-nüchternen Verstandesmenschen an einem hellichten Tag geschehen, da wir entspannt und keineswegs durch Außergewöhnliches im Gemüt aufgewühlt waren“.

Wir haben dieses Erlebnis nie vergessen können, ob man es uns geglaubt oder mitleidig über uns gelächelt hat. Der Fall wird wie so vieles in unserem einfachen Leben erst aufgeklärt werden können, wenn wir die Zeitgrenze überschritten haben, eingegangen sind in eine Welt, in der Uhren überflüssig sind, und es kein Gedränge mehr gibt. Das zu erkennen war H. letzter Freundschaftsdienst.

Berichte aus dem nichtkirchlichen bzw. nicht religiös geprägtem Bereich zur Thematik der Erscheinung von Toten:

Eine Tote Frau erscheint Edgar Wallace -

Der weltbekannte Kriminal-Schriftsteller Edgar Wallace besaß eine hellseherische Gabe (Psychometrie), lehnte aber den Spiritismus ab und häkelte sich deshalb mit seinem spiritistischen Freund Hannen Swaffer. Dann hatte er aber am 10. Mai 1931 ein Erlebnis, das ihn “bekehrte”. Er saß, so berichtet er selbst, gerade in seinem Arbeitszimmer und schrieb einen “gewürzten” Artikel gegen Swaffer.

Während er überlegte, ob er nicht einen unpassenden Abschnitt streichen soll, hörte er plötzlich “jemand” sagen: “Ich finde das auch sehr albern! Sie sollten sich schämen!” Wallace war verduzt, guckte um sich, sah aber niemand. Er maß seine Temperatur, fand sie jedoch ganz normal. Er ging dann ins Zimmer seiner Frau und unterhielt sich einige Minuten mit ihr. Als er zurückkehrte, musste er verblüfft feststellen, dass das Manuskript verschwunden war. Er fand die verkohlten Reste auf dem Feuer im Kamin.

Gegen Mitternacht legte er sich schlafen. Um fünf Uhr morgens wachte er und zog die Fenstervorhänge zurück. Da sah er eine Frau, die auf einem Stuhl in der Ecke des Zimmers saß, straff aufgerichtet, die Hände über die Knie gefaltet. “Die Frau sprach rasch und eindringlich auf mich ein, ließ mich gar nicht zu Wort kommen. Ich hatte sie nie vorher gesehen, auch kein Bild von ihr. Und doch wusste ich plötzlich, wer sie war: die tote Schwägerin meines Freundes Hannen Swaffer! Die Frau setzte ein paar Minuten lang ihre einseitige Konversation mit mir fort, die sich hauptsächlich um das verbrannte Manuskript drehte. Dann erhob sie sich und — war weg!”

¹²Wallace maß wieder seine Körpertemperatur und sie war wieder normal. Er schloss seinen Bericht: “Nie mehr werde ich die Geister verhöhnen!”

Bald danach starb er in Hollywood. Was danach geschah, berichtet MauriceBarbanell: Eines Tages erhielt er ein ziemlich umfangreiches Paket von einer Frau aus Süd-Wales. Darin war ein großes, dickes Heft. Die Frau schrieb, der Inhalt bestehe aus einer Reihe von Botschaften, die ihr der Geist von Edgar Wallace unter dem Titel “Das Hinübergehen des Edgar Wallace” diktiert habe. Sie sei seit seinem Todestag ständig mit ihm in Verbindung gewesen und habe ihn hellsichtig wahrgenommen.

¹² Textquelle: Materialdienst – Längsschnitt durch die geistigen Strömungen und Fragen der Gegenwart 29. Jahrgang/Nr.3 1. Februar 1966 – Der unbehauste Mensch auf der Suche nach Geborgenheit (XVI) Der Spiritismus oder die Brücke zum Jenseits (IV) Verantwortlich: Kirchenrat D. Dr. Kurt Hutten

Ein Toter Freund erscheint C.G. Jung

Er berichtet: "Einmal lag ich nachts wach und dachte an den plötzlichen Tod eines Freundes, der am Tage zuvor begraben worden war. Sein Tod beschäftigte mich sehr. Mit einem Mal hatte ich das Gefühl, er sei im Zimmer. Es war mir, als stünde er zu Füßen meines Bettes und verlangte, dass ich mit ihm gehe.

Ich hatte nicht das Gefühl einer Erscheinung, sondern es war ein visuelles inneres Bild von ihm, das ich mir als Phantasie erklärte. ... Da sagte ich mir: Beweis hin oder her! Anstatt ihn als Phantasie zu erklären, könnte ich ihn mit dem gleichen Recht als Erscheinung akzeptieren und ihm wenigstens versuchsweise Wirklichkeit zubilligen. - In dem Augenblick, als ich das dachte, ging er zur Tür und winkte mir, ihm zu folgen. Ich sollte sozusagen mitspielen. Das war nun allerdings nicht vorgesehen! Ich musste mir daher mein Argument nochmals wiederholen. Erst dann folgte ich ihm in meiner Phantasie.

Er führte mich aus dem Haus, in den Garten, auf die Straße und schließlich in sein Haus. ... Ich ging hinein, und er geleitete mich in sein Arbeitszimmer. Er stieg auf einen Schemel und zeigte auf das zweite von fünf rot eingebundenen Büchern, die auf dem zweitobersten Schaf standen. Dann hörte die Vision auf. Ich kannte seine Bibliothek nicht und wusste nicht, was für Bücher er besaß. Überdies hätte ich die Titel der Bände, auf die er hingewiesen hatte, von unten nicht erkennen können, da sie auf dem zweitobersten Schaf standen.

Das Erlebnis schien mir so merkwürdig, dass ich am anderen Morgen zu der Witwe meines Freundes ging und sie fragte, ob ich in der Bibliothek des Verstorbenen etwas nachschauen dürfe. Tatsächlich stand unter dem in der Phantasie gesehenen Regal ein Schemel, und ich sah schon von weitem die fünf rot eingebundenen Bände. Ich stieg auf den Schemel, um die Titel lesen zu können. Es waren Übersetzungen von Emile Zolas Romanen; der Titel des zweiten Bandes lautete: ‚Das Vermächtnis der Toten.‘

Der Inhalt schien mir uninteressant, aber der Titel war im Zusammenhang mit dem Erlebnis höchst belangreich" ¹³

Beispiel aus dem Internet.. Geisteswissenschaft - Parapsychologie (Anm.d.Erf.: Der Artikel stammt von Prof. Dr. Werner Schiebeler aus der Zeitschrift "Wegbegleiter" vom November 1997, Nr. 6, II. Jahrgang, S. 289 ff.)

Der Geist von Flug 401

ÜBERSICHT: Normalerweise glaubt man, dass Spukvorgänge, insbesondere das Auftreten von sichtbaren Phantomen verstorbener Menschen nur in Burgen, Schlössern oder alten Häusern vorkommen. Im vorliegenden Fall ereigneten sie sich jedoch in neuzeitlichen Düsenflugzeugen der Eastern Airlines über einen Zeitraum von einem Jahr.

Folgendes hat sich zugetragen: Am 29. Dezember 1972 flog die Maschine 310 der Eastern Airlines von Tampa nach New York und startete am gleichen Tag abends um 21.00 Uhr als Flug 401 vom John-F.-Kennedy-Flugplatz in New York nach Miami. Die Maschine war vom Typ Tristar Jet L-1011, mit drei Triebwerken, 12 bis 13 Besatzungsmitgliedern und Platz für 250 bis 360 Reisende. Das Flugzeug war im August 1972 in Dienst gestellt worden und hatte 1'000 Flugstunden und 500 Landungen hinter sich. Die Tristar galt bei dem fliegenden Personal als besonders sichere Maschine. Bei dem fraglichen Flug am Abend des 29. Dezember 1972 bestand die Besatzung aus dem Flugkapitän Bob Loft (Mitte 50), dem Ersten Offizier Albert Stockstill (40) und dem Zweiten Offizier als Flugingenieur Don Repo (Anfang 50). Dazu kamen 10 nichttechnische Besatzungsmitglieder (Stewardessen) und 163 Passagiere. Nach dem Flug von Tampa nach New York, also vor dem Start nach Miami, hatte

¹³ Jung 1971, S. 315-316.

die Stewardess Doris Elliot das Flugzeug 310 verlassen. Diese Stewardess hatte hin und wieder Vorahnungen von Unglücksfällen, so auch Mitte Dezember 1972. Während ihrer Arbeit auf einem Flug von New York nach Orlando wurde sie von einem schweren, unheimlichen Gefühl überfallen. Vor ihrem inneren Auge "sah" sie deutlich eine TriStar L-1011 im Landeanflug auf Miami über den Everglades, dem Sumpfgebiet um Miami. Sie "sah" die linke Tragfläche zerbrechen und den Rumpf auf dem Boden aufschlagen. Dann "hörte" sie die Schreie der Verletzten. Die Stewardess musste ihre Arbeit unterbrechen und sich setzen. Zwei Kolleginnen gab sie auf Befragen an, dass sich das Unglück ihrem Gefühl nach kurz vor Neujahr ereignen werde.

Am 29. Dezember 1972 kurz nach 23.30 Uhr leitete Kapitän Loft den Landeanflug der Maschine 310 auf den Flughafen von Miami ein. Es zeigte sich jedoch, dass sich das Bugrad hydraulisch nicht ausfahren ließ, d. h. auf dem Armaturenbrett zeigte eine entsprechende Kontrolllampe einen solchen Fehler an. Der Landeanflug wurde daraufhin abgebrochen und das Flugzeug in einen horizontalen Kreisflug über den Everglades (dem Sumpfgebiet) übergeleitet in 2000 Fuß Höhe. Sodann wurde die automatische Steuerung eingeschaltet, und die Mannschaft begann den Fehler zu suchen. Es war nämlich möglich, dass nur die Kontrolllampe des Bugrades defekt war. Man konnte also versuchen, sie zu ersetzen. Wenn das nichts half, konnte man versuchen, das Bugrad durch Handbetätigung auszufahren. Bei diesen Bemühungen muss versehentlich die automatische Steuerung vom Horizontalflug auf Sinkflug geschaltet worden sein. Kein Mensch im Flugzeug bemerkte den Fehler und den ständigen Höhenverlust des Flugzeuges, weil unglücklicherweise der Höhenanzeiger weiterhin die eingestellte Höhe von 2000 Fuß anzeigte. Um 23.42 Uhr erfolgte der Aufschlag der Maschine in dem Sumpfgebiet mit nachfolgender Explosion. Ein Teil der Insassen wurde aus dem geborstenen Rumpf geschleudert. 77 überlebten den Unfall, 99 wurden getötet, darunter auch der Flugkapitän Loft und der Erste Offizier Stockstill. Der Zweite Offizier Repo war schwerverletzt, starb aber eineinhalb Tage später ebenfalls. Die Fluggesellschaft ließ das Wrack bergen und später noch gebrauchsfähige Teile, z. B. der Kücheneinrichtung, in Schwestermaschinen, insbesondere der Nr. 318, einbauen.

Bald darauf ereigneten sich in diesen Schwestermaschinen, besonders in Maschine 318, kurz vor oder während des Fluges seltsame Vorfälle. Sie erreichten ihren Höhepunkt im Juni 1973 und endeten im Frühjahr 1974. Die Vorfälle bestanden darin, dass der Flugkapitän Bob Loft oder der Zweite Offizier Don Repo einzelnen Besatzungsmitgliedern oder Fluggästen gut sichtbar und erkennbar und in manchen Fällen von einem lebenden Menschen nicht unterscheidbar in Uniform erschienen. Mehrfach geschah das in der Unterflurküche, die ja bevorzugt mit Geräten aus dem abgestürzten Flugzeug ausgerüstet war.

Dazu einige Beispiele: Die Stewardess Ginny flog mit der Maschine 318 von New York nach Miami. Sie stand in der hellerleuchteten Unterflurküche am Aufzug. Plötzlich bemerkte sie seitlich in ihrem Gesichtsfeld, gerade vor der Trennwand zu dem Flugzeugteil mit der elektrischen Ausrüstung, ein verschwommenes, wolkiges Gebilde. Es hatte zunächst den Umfang einer Grapefruit, wurde dann aber größer. Das Gebilde war stofflicher und deutlicher als Rauch und pulsierte in seltsamer Weise. Das Gebilde wuchs und nahm eine handfestere Form an. Allmählich bildete sich ein Gesicht, halb geformt, halb verschwommen. Die Stewardess bemühte sich verzweifelt, ihren Aufzug heranzuholen. Als er schließlich kam und sie wieder auf das Gebilde sah, war es ein vollständiges, klares Gesicht geworden mit dunklen Haaren, seitlich angegraut und mit einer Stahlbrille auf der Nase. Es war ein dreidimensionales Abbild eines Kopfes. Ginny öffnete die Aufzugstür, sprang eiligst in den Aufzug und fuhr nach oben. Sie konnte sich nur langsam beruhigen. Es war schon die zweite Erscheinung dieser Art, die sie wahrgenommen hatte, das erste Mal zusammen mit ihrer Kollegin Denise.

Ein anderes Beispiel: Maschine 318 stand vor einem Flug von Newark nach Miami. In der ersten Klasse nahm die Oberstewardess Sis Patterson (Fußnote 1) ihre Routinezählung der Fluggäste vor. Sie stellte fest, dass es nach ihrer Liste einer zu viel war. Es dauerte nicht lange, so bemerkte sie, dass der überzählige Fluggast ein Eastern-Flugkapitän in Uniform war, der in einem der Sessel saß. Offensichtlich hatte er eine andere Maschine nach Newark benutzt und flog nun mit einem Freiflugschein zurück. Das war eine alltägliche Angelegenheit. Meist benutzten diese Angestellten der Fluggesellschaft dazu Klappsitze, wenn die normalen Sitzplätze besetzt waren. Die Oberstewardess musste sich dieser Tatsache nur vergewissern.

Sie ging daher mit ihrer Liste zu dem Flugkapitän und sprach ihn an: „Entschuldigen Sie, Kapitän, sind Sie Klappsitzbenutzer auf diesem Flug? Ich habe Sie nämlich nicht auf meiner Liste.“ Der Kapitän antwortete nicht, sondern starrte geradeaus. Die Oberstewardess versuchte es nochmals. „Entschuldigen Sie, ich muss prüfen, ob Sie Klappsitzbenutzer sind oder Fluggast der ersten Klasse. Können Sie mir nicht helfen?“ Der Kapitän antwortete nicht und blieb unbeweglich sitzen.

Die Flugüberwacherin Diane Boas wurde gerufen. Sie war gleichfalls verwirrt. Der Mann schien in jeder Beziehung normal zu sein, nur machte er den Eindruck eines leicht Betäubten und gab keine Antwort. Schließlich wurde der Flugkapitän der Maschine 318 geholt. Mit der Oberstewardess und der Flugüberwacherin neben sich beugte er sich nieder, um den anderen Kapitän anzusprechen. Doch da erstarrte er vor Schreck: „Mein Gott, es ist Bob Loft“ sagte er. Dann war absolutes Schweigen in der Kabine. Nun geschah etwas, was keiner in der unmittelbaren Umgebung erklären konnte. Der Kapitän in dem Erste-Klasse-Sessel war von einem Augenblick auf den anderen verschwunden, war einfach nicht mehr da. Es gab eine lange Startverzögerung. Das ganze Flugzeug wurde durchsucht, aber kein Kapitän gefunden.

In einem ähnlich gelagerten Fall bekam ein weiblicher Fluggast einen hysterischen Anfall, als in einem benachbarten, zunächst leeren Sitz plötzlich eine männliche Gestalt erschien und wenige Augenblicke später wieder verschwand, ohne dass dieser Mann sichtbar zu dem Sitz gegangen oder sich in normaler Weise von dort entfernt hätte. Die Frau konnte sich daraufhin nicht wieder beruhigen und musste von der Polizei in einer Zwangsjacke abgeholt werden.

Ein Vizepräsident der Eastern Airlines hatte ein ähnliches Erlebnis. Vor einem Flug mit einer TriStar L-1011 nach Miami bestieg er vor den übrigen Passagieren das Flugzeug und fand in dem Erste-Klasse-Raum lediglich einen Eastern-Kapitän in Uniform. Der Vizepräsident verharrete, um den Kapitän zu begrüßen. Dabei bemerkte er plötzlich, dass er mit Bob Loft, dem getöteten Flugkapitän sprach. In diesem Augenblick löste sich Loft auf, verschwand. Der Vizepräsident eilte sofort zur Flugleitung. Das ganze Flugzeug wurde durchsucht, aber kein Kapitän gefunden.

Besonders häufig trat die Erscheinung von Don Repo auf. In Einzelfällen sprach er sogar. Vor einem Flug einer L-1011 kam ein Flugingenieur zur allgemeinen Vorkontrolle in die Maschine. In seinem Sitz sah er einen Mann in der Uniform eines Zweiten Offiziers der Eastern Airlines sitzen. Er erkannte ihn sehr schnell als Don Repo. Dieser sprach den Flugingenieur etwa mit folgenden Worten an: „Sie brauchen sich nicht mehr um die Flugvorkontrolle zu bemühen. Ich habe es bereits gemacht.“ Unmittelbar darauf löste sich die dreidimensionale Erscheinung von Repo auf, verschwand.

Bei den Erscheinungen von Repo, insgesamt über 24, hatte man vielfach den Eindruck, dass er hilfreich sein wollte oder vor Schaden warnen wollte. Im Februar 1974 erschien er auf dem Flug nach Mexico City in der Küche der Maschine 318 zwei Stewardessen. Diese holten den Flugingenieur. Er erkannte in dem deutlich geformten Gesicht (der vollständige Körper war wohl nicht ausgebildet) Don Repo. Letzterer sprach dann hörbar die Worte: „Achten sie auf

Feuer in diesem Flugzeug.“ Danach verschwand die Erscheinung vollständig. Der Flug nach Mexico City verlief ohne Zwischenfall. Doch als die Triebwerke für den Weiterflug nach Acapulco angelassen wurden, wollte das Steuerbordtriebwerk nicht starten. Es zeigte sich, dass das Triebwerk ausgewechselt werden musste, was aber nur in Miami geschehen konnte. Daher wurde eine Überführungsmannschaft nach Mexico City beordert, die die Maschine 318 mit zwei Triebwerken nach Miami fliegen sollte. Nach dem Abflug von Mexico City setzte ein weiteres Triebwerk aus und hatte mehrere Fehlzündungen. Um in diesem Triebwerk einen Brand zu verhindern, betätigte der Kapitän schleunigst die Feuerlöschanlage. Es gelang ihm, mit nur einem Triebwerk noch so viel an Höhe zu gewinnen, dass er im Bogen zum Flughafen zurückfliegen und landen konnte. Eine spätere vollständige Zerlegung dieses Triebwerkes ergab keinen erkennbaren Grund für die Fehlzündungen und den Ausfall.

Bei einem weiteren Flug der Maschine 318, wieder mit der Flugnummer 401, nach Miami, konnten eine Stewardess, ein Fluggast und der herbeigeholte Bordingenieur für mehrere Minuten beobachten, wie einige Fuß über dem rechten Tragflügelende eine leuchtende, verschwommene, trübe Masse schwebte, von der Größe eines großen Gepäckstückes. Von Zeit zu Zeit senkte sich diese Masse auf den Tragflügel und drückte ihn dabei herab. Dadurch begann das Flugzeug zu rollen. Eine halbe Stunde später begann das Rollen nach links. Ein weiterer Passagier, der über der linken Tragfläche saß, bemerkte jetzt über dem linken Tragflügelende diese leuchtende Masse, die sich periodisch auf den Tragflügel senkte. Er rief die Stewardess, die auch jetzt wieder die gleiche Beobachtung machen konnte wie zuvor. Der Flug verlief jedoch sonst ohne weiteren Zwischenfall.

John G. Fuller erfuhr von diesen Begebenheiten zuerst durch Erzählungen vom Flugpersonal anderer Fluglinien. Dann befragte er systematisch Angehörige der Eastern Airlines, die ihm teils eigene Erlebnisse berichteten, teils Erlebnisse ihrer Kollegen, die für Fuller selbst nicht erreichbar waren. Fuller versuchte natürlich auch Erkundigungen bei der Firmenleitung der Eastern Airlines einzuziehen. Diese stritt aber alles ab. Das seien alles nur Gerüchte, vergleichbar etwa den Erzählungen über den Fliegenden Holländer in der Seeschifffahrt. Fuller konnte aber feststellen, dass nach jedem ihm bekannt gewordenen Vorfall das Logbuch der entsprechenden Maschine entweder vollständig ausgewechselt wurde, oder aber die entsprechende Seite entfernt worden war. Normalerweise werden solche Logbücher, in die sämtliche besonderen Vorkommnisse eingetragen werden müssen, monate-lang benutzt, bis sie voll sind. Ein stichhaltiger Grund für diese sonderbare Handhabung konnte Fuller nicht genannt werden. Die Firmenleitung versuchte also die für sie unbequemen Vorgänge zu verschleiern. Sie hatte auch Grund dazu. Die Erscheinungen verursachten doch erhebliche Beunruhigung unter den Besatzungen. Einige Mitglieder sträubten sich dagegen, allein in der Unterflurküche Dienst zu tun. Andere wiederum drängten sich danach, um endlich auch einmal das Gespenst zu Gesicht zu bekommen. Sie sahen es dann schließlich doch nicht, denn allmählich wurden die Erscheinungen seltener und hörten im Frühjahr 1974 ganz auf
Prof. Dr. Werner Schiebeler

Fußnote 1: Die meisten Familiennamen der Zeugen sind Pseudonyme. W. S. ¹⁴

¹⁴Textquelle: Leben nach dem Tod? - Die wissenschaftliche Erforschung der Frage nach dem Fortleben Geschichte, Fragestellungen, Status und Implikationen der "Survival Research"

5. Was erleben Menschen, denen Tote erscheinen und wie reagieren Angehörige oder Freunde darauf?“

Die bisherigen Beispiele, die ich bisher gebracht habe, beruhen alle auf der Tatsache, dass in keinem Fall Tote mittels verschiedener Methoden herbeigerufen wurden. Die Toten, die erschienen – kamen ohne irgendwelche spiritistischen Beschwörungen, Anrufungen oder dergleichen zu den Menschen. Sie sind da – ohne gerufen zu werden. Und das verunsichert natürlich die Betroffenen. Sie können nichts dafür, dass sie in diesem Bereich besondere sensitive Gaben oder Fähigkeiten haben. Wenn es einen trifft, wird die erste Folge die sein, dass man erst mal Angst hat verrückt zu sein – weil man nicht begreift, was mit einem geschieht. Daraus entsteht die Angst sich andern mitzuteilen – Man hat Angst vor dem Nichternst genommen zu werden, als Spinner dazustehen oder wie in dem Film The Sixth Sense als Psycho oder Freak.

Die Antworten, der Nichtbetroffenen können sehr verletzend sein. Sie reichen von „Du spinnst ja, gehörst wohl in die Klapsmühle, jetzt siehst du schon Gespenster, du bist ja krank, lass mich mit diesem Schmarrn in Frieden, musst wohl zum Psychiater, bei dir ist wohl eine Schraube locker, du bist wohl paranoid, du hast wohl schizophrene Schübe – lass dich behandeln, ernten ein müdes Lächeln, den Rückzug von Freunden und dergleichen“.

Von dieser Angst her, ist es auch verständlich, warum so viele darüber schweigen, und sich entsprechend von der Umwelt abkapseln. „Ich will doch nicht mit Medikamenten vollgestopft werden und in einer Irrenanstalt leben – so lauten auch Vorurteile – Urteile von Betroffenen. Eine verständnisvolle Hilfe, geschweige denn Beratung ist sehr selten.

Man kann darüber diskutieren, zuhören was die anderen meinen und sich selbst einbringen unter dem Motto: Ich glaube, meine, hörte... dies ist ungefährlich für einen... Aber wehe, wenn einer sagt: „Ich sehe und höre Tote!!“

In den USA und auch bei uns hatte der Film The Sixth Sense einen durchschlagenden Erfolg. In den USA war er über sechs Wochen Anführer an der Chart Liste. Ich glaube, dass der Film nicht nur wegen seiner hervorragenden Dramaturgie und der schauspielerischen Leistung, sondern auch wegen seines Inhaltes die Menschen anzog. Ich könnte mir denken, dass die Besucher verschiedene Motive gehabt haben, um diesen Film anzuschauen. Ein Motiv könnte ja sein, dass sich Betroffene durch diesen Film ihre Normalität bestätigen wollten. Nicht umsonst haben diese Themen auch im Fernsehen große Einschaltquoten.

Sixth Sense schildert eine psychologische Wirklichkeit, die in Fachkreisen kaum zur Kenntnis genommen wird und trotzdem für unzählige von Kindern und Erwachsenen alltäglich ist. Der fast gleichzeitig mit "The Sixth Sense" in den hiesigen Kinos angelaufene Film "Stir of Echoes" hat die gleiche Thematik zum Inhalt, zeigt aber nicht nur ein sensibles Kind, das die Erscheinung einer Toten als selbstverständlich annimmt, sondern auch die gewaltsame sensitive Öffnung eines Erwachsenen, die durch Hypnose entstanden ist.

Die Darstellung, wie ein Wesen eines verstorbenen Menschen sich an lebende Menschen wendet, um ein Verbrechen aufzuklären, entspricht durchaus den Schilderungen vieler Betroffener.

Ebenso ist recht wirklichkeitsgetreu dargestellt, wie Betroffene selber und insbesondere die Angehörigen beginnen an der geistigen Gesundheit derart plötzlich sensitiv gewordener Menschen zu zweifeln.¹⁵

Die bisher genannten Aufzählungen, stammten alle aus Quellen, denen man glauben schenken kann - oder auch nicht. Eine Nachprüfbarkeit ist nicht vorhanden. Aber wie ist es, wenn man nun selbst davon betroffen wird – wenn einer zu einem kommt, und Hilfe haben will – weil er oder sie mit den Erlebnissen nicht zurecht kommt? dann schaut die Wirklichkeit, das Weltbild, das man sich selbst gezimmert hat – doch anderes aus. So etwas wie Unzulänglichkeit – Hilflosigkeit.. kommt auf.

Von dieser Wirklichkeit mit der ich inzwischen seit Jahren konfrontiert bin, weil ich nach wie vor mit einem Betroffenen im Gespräch bin - handeln die folgenden Seiten.

Es gab in der Anfangszeit zwei Fassungen, die alle Ereignisse dokumentarisch festhielten. Eine Originalfassung¹⁶ mit Originalnamen - und Orten sowie anderen Gegebenheiten, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden sollten, sondern nur für Recherche, Vergleichszwecke, Überprüfungen von Aussagen Jenseitiger auf den Wirklichkeitsgehalt hin dient und eine, die anfänglich gedacht war – später einmal als Buch – als eine Hilfestellung für Betroffene herauszukommen. Diese Fassung wurde im Laufe der Zeit nicht mehr weitergeschrieben, da die notwendigen Verfremdungen den Wahrheitsgehalt der Dokumentation beeinträchtigt hätten. Und trotzdem: Die nächsten Seiten, die einen kleinen Teil der Buchfassung enthalten wollen aufzeigen, wie es einem geht, der Totenerscheinungen hat – und wie es einem geht, wenn einer zu einem kommt und sagt: “ ICH SEHE TOTE“

¹⁵Buchtipp:die amerikanische Psychiaterin Judith Orloff, heute Professorin an der Universität von Californien in Los Angeles, die als Kind hellseht und hellfühlend war, hat in ihrem Buch "Jenseits der Angst" ausführlich beschrieben, in welche Nöte ein sensibles Kind kommen kann, wenn seine hellsehtigen Fähigkeiten von den Erwachsenen nicht wahrgenommen oder geglaubt werden.

¹⁶ Mit bisher knapp 400 Seiten

Wie alles begann.- Vorwort Die Erscheinung¹⁷

Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann mir der Seher von dem älteren, freundlichen Herrn, berichtete, der ihn des öfteren beim Fischen besuchte. Es war für den Seher immer eine nette Abwechslung sich mit dem älteren Herrn zu unterhalten. Er war gebildet und wusste sehr viel. Sein gepflegtes Äußeres und seine ansprechende Art hatten schon fast eine freundschaftliche Bindung zu ihm aufkommen lassen. Immer, wenn ihn dieser sympathische Herr besuchte, hatte der Seher ein Gefühl des Friedens, der Ausgeglichenheit und der inneren Ruhe. Manchmal hatte man den Eindruck, dass der Seher schon sehnsüchtig auf den vertrauten Besucher wartete.

Eines Tages erzählte er mir, dass der ältere Herr, dessen Namen er nicht kannte, auch mich kennen würde. Ebenso auch verschiedene Personen aus dem kulturellen Bereich, der Politik und Wirtschaft. Die Namen die er mir nannte, waren für mich alle gute Bekannte, die ich im Laufe der Jahre im Rahmen von verschiedenen gesellschaftlichen Anlässen, Empfängen und den damit verbundenen gemeinsamen Essen kennen gelernt hatte.

Nachdem ich keinerlei Ahnung hatte, wer dieser Herr sein könnte, ließ ich diese Sache auf sich beruhen und betrachtete sie für mich als erledigt. Ich erklärte dies dem Seher und meinte, es könnte einer der vielen Menschen sein, die mich irgendwo oder irgendwann kennen gelernt haben. Sei es bei einem der vielen gesellschaftlichen Anlässen, bei einem meiner Vorträge und Seminaren oder bei einer der unterschiedlichsten Veranstaltungen bei denen ich mit dabei war. Mit dieser Aussage war dieses Gespräch beendet und wir unterhielten uns über die verschiedensten Dinge.

Damals wusste ich noch nicht, dass dieser Herr von dem der Seher nur gutes berichtete, irgend wann nochmals in meinem Leben auftauchen, bzw. mich in meinen Gedanken und darüber hinaus intensiv beschäftigen würde.

Am 27.08.97 bekamen die Erzählungen des Sehers über den alten Mann für mich eine neue Bedeutung. Seinen Aussagen nach, sei er plötzlich da ohne dass er ihn irgendwie kennen gehört habe und er sei auch genauso plötzlich wieder verschwunden. Er wüsste alles über seine Vergangenheit, er habe seinen Großvater der schon lange gestorben ist bereits als Kind gekannt und kenne alle seine jetzigen Probleme und die damit verbundenen Sorgen. Kurz gesagt, dieser Herr wusste alles was bisher in seinem Leben geschah. Nichts ist ihm verborgen geblieben.

Ich wunderte mich darüber, dass dieser alte Herr, dessen Namen nicht bekannt ist, so viel über den Seher, seine Familie und seinem jetzigen Lebensweg wisse. Aufmerksam wurde ich, als mir der Seher sagte, dass der alte Herr bereits seinen Großvater als Kind kannte. Das konnte kein Lebender sein. Ich machte den Seher darauf aufmerksam. Jetzt erst erfasste er richtig die Bedeutung des Besuchers. Erschrocken und betroffen sah er mich an. Da stand er nun vor mir. So wie ein kleines Kind. Seine dunklen Augen flatterten leicht, das Gesicht verlor etwas an seiner frischen Farbe. An seinen feingliedrigen langen Fingern merkte ich die Nervosität und Unsicherheit die sich in ihm breit machte. Leicht irritiert und voll Sorge fragte er mich: "Glaubst du, dass ich krank bin, dass ich verrückt werde, dass ich mir das alles nur einbilde? Warum erlebe ausgerechnet ich das, welchen Sinn hat dieses Erlebnis"? Ich beruhigte ihn und versuchte ihn auf Grund seiner Berichte zu erklären, dass es Dinge gibt, die jenseits unserer

¹⁷. Das Vorwort, das ich damals geschrieben hatte zeigt meine Anfangsgedanken und Fragen auf, die ich mir stellte. Heute würde ich manche Teile des Vorwortes – vor allem was den theologischen und psychologischen Bereich betrifft etwas anderes schreiben.

normalen Vorstellungswelt liegen und dass es viele andere Menschen gibt, die auch solche oder ähnliche Erlebnisse haben und versprach ihm bei der Aufklärung dieser Erscheinung zu helfen.

Wie dem auch sei, zur rechten Zeit, wie es schon so oft bei mir geschehen ist, war ich wieder einmal am rechten Ort um mir unfassbare Dinge anzuhören, von denen wir nur ganz wenig wissen und ahnen. Vielleicht habe ich etwas an mir, dass Menschen, die Erscheinungen und Visionen haben, veranlasst darüber mit mir vertrauensvoll zu sprechen. Irgendwie spüren sie innerlich, dass sie bei mir nicht ausgelacht, oder als Spinner bezeichnet bzw. als geisteskrank betitelt werden. Es geschieht hier etwas, was in unsere reale hochtechnisierte Welt einfach nicht hineinpasst. Die Begegnung mit einer anderen Dimension, als die der uns bekannten, ist jedes mal eine Begegnung die einen tief verunsichert und ängstigt.

Ich erlebe es immer wieder in solchen Gesprächen, dass selbst nahestehende Ehegatten oder Verwandte bzw. Freunde über diese Erlebnisse nicht informiert, bzw. ins Vertrauen gezogen werden. Die Angst sitzt tief. Es könnte ja sein, dass man schief angeschaut wird, dass man darüber lacht, oder dass man schlimmstenfalls nicht mehr ernstgenommen wird und als Außenseiter dasteht, bei dem nicht mehr alles stimmt. So bleibt vieles im Verborgenen und die Betroffenen bleiben mit ihren Ängsten, die sie quälen und verwirren allein. Zu gern möchten sie wissen, ob es auch andere Menschen gibt, die ähnliche Erlebnisse haben.

Es gibt viele Berichte in der Bibel von der jenseitigen Welt. Sie sind eine Realität, die man wahrhaben und erkennen muss, um mit den unfassbaren Phänomenen, die einzelne Menschen erleben, überhaupt klarzukommen. Sie können in den Gesprächen mit den Betroffenen neben Erklärungen aus dem Bereich der Psychologie und der Parapsychologie, die sich ja besonders mit diesen Phänomenen befassen eine große Hilfe sein. Denn die Bibel berichtet ja auch darüber, was Menschen vor unserer Zeit, in diesem Zusammenhang alles erlebten und welche Rolle die himmlische Welt und die jenseitige Welt dabei spielten. Es wird uns im Alten- und Neuen Testament über Totenerscheinungen, über Hellsehen, über Wahrsagegeister und über Menschen die Visionen, Träume bzw. Gesichter haben berichtet. Sie berichtet ferner über viele Propheten und ihre Visionen, Gesichter und Prophezeiungen und den daraus folgenden Aufträgen bzw. Ereignissen. Sie berichtet aber auch über Dämonen, Dämonen-austreibungen durch Jesu, und das Wirken des Teufels. Es wird über die Engel Gottes berichtet und deren Erscheinungen bzw. deren Aufgaben. Es wird über Stimmen berichtet, die einen ansprechen bzw. rufen. Es wird darüber berichtet, dass bestimmten Menschen Visionen eingegeben wurden, um sie der Menschheit oder einzelnen Personen weiterzugeben.

Überall da, wo im Bereich der Theologie diese Dinge verschwiegen werden, weil sie in vielen Augen spekulativ und unglaubwürdig sind, als mystische Erzählungen bzw. Überlieferungen gelten, kann kein fruchtbares Glaubensgespräch mehr zwischen ganz normalen Christen stattfinden. Man muss sich ohne wenn und aber sagen trauen: "Auch Jesu rechnete mit dieser jenseitigen Welt und ging immer wieder auf sie ein." Ich glaube, dies ist Grund genug den Wahrheitsgehalt der Bibel bei all diesen Fragen, bei denen wir keine logische, rationale Antwort finden können nicht in Frage zu stellen. Hier gilt wohl nur ein Satz der Bibel: "Glaube nur, so ist dir geholfen". Die meisten Betroffenen mit denen ich es bisher zu tun hatte, sind nicht auf einer psychologischen oder parapsychologischen Deutung ihrer Erlebnisse interessiert. Sie wollen ganz einfach wissen wie ich selbst von meinem Glauben her diese Erlebnisse interpretiere. Theologische Interpretationen und Streitigkeiten die dieses Gebiet betreffen haben hier keinen Platz. Aber auch solche Verkünder haben keinen Platz, die auf Grund ihres Glaubenshorizontes gleich überall den Teufel sehen. Es stammt nicht alles vom Teufel und seinen Dämonen, was unerklärlich und unfassbar ist.

Trotzdem bleibt zu fragen in welchem Zusammenhang dieses Ereignis stand. Kommt dieses Ereignis aus dem eigenen Unterbewussten, sozusagen als eine eigene Projektion? Wie wurde dieses Ereignis ausgelöst - war es die spiegelnde Wasseroberfläche, die ihn in einen leichten Trancezustand versetzte und Bilder aus dem Unterbewussten hervorrufte? War der auslösende Faktor ein ungenügender Schlaf mit zuwenig Traumphasen oder sind unbefriedigende oder gestörte Partnerbeziehungen mit starken Triebstauungen der Grund für das Sehen der Erscheinung des alten Herrn? Kann es sein, dass sein unbewusstes Ich mit einer schauspielerischen Begabung und Vermischung zwischen realen und irrealen so spielt, als ob verschiedene Personen vorhanden sind, die sich in dem alten Herrn manifestieren? Wer ist dieser alte freundliche Herr - so muss ich weiterfragen. Ist es ein Bote Gottes, ein Engel, der ihm in seiner jetzigen leidvollen und fast ausweglosen Situation weiterhelfen will? Ist es ein Verstorbener aus dem Jenseits, oder ein dämonisches Geschöpf das sich den Seher ausgesucht hat um durch ihn wieder Kraft zu gewinnen, oder um ihn einfach zu verwirren? Eine vorschnelle Antwort darauf zu geben wäre das Falscheste was man hier nur machen könnte. Die Fragen bleiben bestehen und sie bleiben auch offen weil eine endgültige Antwort sicher nicht gefunden werden kann. Zu viele Dinge spielen hier eine Rolle. Nur vorsichtig kann mit den Betroffenen auch darüber geredet werden, um eine minimale Interpretation des Geschehens zu finden.

Wichtig bei solchen Gesprächen ist, dass der Erzähler mit seinen Erlebnissen ernstgenommen wird. Er wird dabei auch entdecken, dass ich auf manche Fragen auch keine Antwort habe. Ehrlichkeit und Offenheit ist angesagt! Warum sollte ich dabei nicht auch einmal sagen können: "Ich habe jetzt keine Antwort darauf." Dies wird mir eher abgenommen, als irgendein hilfloser Erklärungsversuch.

Jetzt sehen wir noch die Welt wie durch einen Schleier. Wenigen wird für Sekunden dieser Schleier an einer winzigen Stelle geöffnet und wieder geschlossen. Aber mit dem Kommen Jesu Christi werden unsere Augen geöffnet werden und wir werden auf alle unsere Fragen eine Antwort bekommen.

Kurt Marti, ein Schweizer Pfarrer und Dichter, antwortete einmal in einem fingierten Interview auf die Frage "Glauben sie an ein Jenseits?" ganz provokant: "Nein. Ich glaube an Gott ..und das heißt für mich: wenn er will, dass es nach dem Tod mit mir nichts mehr ist, dann gut. Wenn er aber will, dass es mit mir etwas ist, dann erst recht gut. In jedem Fall verlasse ich mich auf ihn."

Im Laufe der Zeit habe ich sehr viel dazu gelernt. Ich bin froh darüber, dass ich dem Seher ein Helfer sein konnte, dass ich auf Grund meines eigenen Wissens und meiner eigenen Erfahrungen verbunden mit einem biblischen Glauben immer wieder für ihn als Gesprächspartner und als "Übersetzer" von den verschiedensten Botschaften fungieren konnte. Von der ersten Begegnung an versuchte ich so gut es ging, alles mit der Erlaubnis und Rücksprache des Sehers zu dokumentieren. Diese Dokumentation, die zum größten Teil wortwörtlich aufgeschrieben wurde liegt nun teilweise vor. Um Verständnis bitte ich, dass alle Personen (auch die des Sehers) und Orte sowie Berufe zum Schutze der Betroffenen verfremdet worden sind. Ich habe sie in einen Landkreis eingebunden, den ich sehr gut kenne, der mich geprägt hat und in dem ich eine sehr lange Zeit lebte. Eine unglaubliche wahre Geschichte beginnt. Eine Geschichte von Personen, von Jenseitigen, von Visionen und Gesichtern. Bei manchen Dingen bzw. Aussagen konnte ich Nachforschungen anstellen, um die Richtigkeit dieser Aussagen zu überprüfen. Eigene Eindrücke, Fragen und Interpretationen wechseln sich ab mit den Berichten des Sehers. Alle Ereignisse, Erscheinungen, Visionen, Träume und Gesichter die mir der Seher berichtete sind in einer größeren Schrift geschrieben. Meine Hinführungen und Anmerkungen sind in einer kleineren Schrift niedergelegt.

Manche mögen mich nun fragen wie ich zum Seher kam. Die Antwort ist einfach. Eine Frau, der ich einmal seelsorgerlich über einen längeren Zeitraum geholfen habe und mich daher gut kannte, bat mich, einen Kontakt zum Seher aufzunehmen. Er bräuchte meine Hilfe - und sie meinte, dass ich derjenige wäre, der ihm helfen könne. Anfangs wollte ich nicht, da ich mit meiner privaten Zeit sowieso immer wieder zu kämpfen habe und für mich selbst fast keine Zeit finde. Ich wollte einfach kürzer treten. Lange Zeit bedrängte sie mich. Dann gab ich nach, in der Hoffnung ein oder zwei Mal mit ihm zu reden - oder auch gar nicht. So rief ich ihn an und sagte ihm, dass mich Frau H. gebeten habe einmal mit ihm über seine Probleme die er hat zu reden. Er war sehr misstrauisch. Es sah fast so aus, als ob er dieses Gespräch nicht wollte. Ich hatte schon die Hoffnung, dass es mit diesen Kontakt nichts wird und wollte das Telefongespräch beenden. Zum Schluss bat er mich, ihn doch einmal zu besuchen. Ich machte einen Termin und einen Treffpunkt aus, an dem wir uns treffen könnten. An dem betreffenden Tag fuhr ich zu dem Treffpunkt ohne zu wissen um was es ging. Ich wusste nur: dieser Mann braucht meine Hilfe.

Das erste Gespräch verlief so wie viele andere auch. Er erzählte von sich, seiner Familie und seinen geschäftlichen Bemühungen, mit denen er zur Zeit kaum Erfolg hat. Ich selbst berichtete von mir. Als ich heimfahren wollte, bedankte er sich bei mir für das Gespräch. Es habe ihm gut getan. Endlich habe er einen gefunden, der ihm zuhört. Er bat mich ihn wieder einmal zu besuchen. Ich sagte zu. Aus diesen ersten Besuchen wurden immer mehr. Die Gespräche intensiver wobei auch Fragen des Glaubens zur Sprache kamen. Mit der Zeit wuchs sein Vertrauen zu mir. Er hatte seinen Gesprächspartner gefunden.... immer öfters trafen wir uns an seinem Angelplatz an der Wörnitz. Bis er eines Tages über seinen Besucher berichtete.

1. Der unbekannte Besucher

Am 27.08.97 erzählte mir der Seher, dass ihm ein älterer Herr, (den ich am Anfang bereits beschrieben habe) öfters beim Fischen besuche. Er sei plötzlich da - ohne dass er ihn irgendwie gehört habe und sei auch wieder genauso plötzlich verschwunden. Er wüsste alles über seine Vergangenheit, er kenne seinen Großvater schon als er damals noch ein Kind war, seine jetzigen Probleme und würde auch mich kennen. Kurz gesagt, dieser Herr weiß alles was bisher in seinem Leben geschah. Nichts ist ihm verborgen geblieben. Auf mehrmalige Befragungen wie dieser Herr ausgesehen habe, beschreibt ihn mir der Seher folgend:

Er ist groß, hat ein dunkles graumeliertes Haar, ist elegant gekleidet mit einem Hemd oder einer Jacke die mit Hirschhornknöpfen versehen ist. Er hat ein Medaillon das aus Elfenbein geschnitzt ist in der Höhe seiner Brust hängen. Auf dem Medaillon ist das Bild der Mutter Gottes. Er trägt einen sehr schönen, wertvollen goldenen Ring. Am Rande ist ein schwarzer schmaler durchscheinender Stein. In der Mitte ein großer Diamant umgeben von kleineren blauen, roten und weißen Steinen. An der linken Seite des Ringes befindet sich ein bananenförmiges Goldstück. Dieser Ring, so sagt dieser Herr, werde für ihn, den Seher einmal eine besondere Bedeutung haben. Wenn die Zeit gekommen ist, werde er ihn sehen.

Auffallend ist, dass der Seher sich nicht daran erinnern kann, welche Schuhe dieser Besucher angehabt habe. Auch die Füße habe er nicht gesehen. War es eine schwebende Gestalt? So fragt sich der Seher.

Zwei Monate später, am 29.10.97 sagte mir der Seher, dass dieser Herr eine grüne Kleidung angehabt hätte, so wie sie die Jäger tragen. Dabei kommt mir in Erinnerung, dass der Versucher, der Satan, der Böse oftmals in den Märchen und Sagen als "Jägersmann" erscheint. Mit grüner Kleidung und spitzem Hut. Auch im Bereich der klassischen Bildermalerei wird er oftmals so dargestellt. Die Hintergründe,

wie es zu dieser Darstellung gekommen ist, können nicht Gegenstand dieser Erörterung sein. Die Erwähnung dessen, sollte eigentlich nur dazu dienen, meine Gedanken und ersten spontanen Eindrücke bzw. Einfälle ohne jegliche Wertung wiederzugeben. Ich will hier nicht vorschnell behaupten, dass der Seher eine Begegnung mit dem Teufel gehabt habe, zumal seine anderen Berichte, die hier noch dokumentiert werden andere Möglichkeiten offen lassen.

Anfangs nimmt der Seher den alten, freundlichen Herrn als reale Gestalt wahr. Er stellt viele Fragen, auf die er eine Antwort bekommt. Später nach dem es sicher war, dass er mit keiner realen, echten, lebenden Person gesprochen habe, sagt mir der Seher, dass alle Antworten und Fragen in einer Form eines Gedankenaustausches stattfanden. Bevor eine Frage richtig gestellt wurde, war die Antwort bereits da. Ein anderes Mal konnte der Seher durch den unbekanntem Besucher hindurchsehen.

Betreffs meinerseits sagt er zu ihm, dass der Seher auf mich hören sollte. Ich wäre derjenige, der ihm auch vieles, was er hören und sehen wird, deuten kann.

Diese Aussage des alten Herrn kann ich im Nachhinein nur immer wieder bestätigen. Ich bin selbst überrascht, wie gut ich manche Aussagen interpretieren und wie ich den Inhalt der Verse die dem Seher gesagt wurden verstehe. Überrascht bin ich auch, dass mir die passenden Bibelzitate und das schon lang gelesene und teilweise bereits verdrängte Wissen über all diese Dinge wieder kommen, bzw. in meinem Gedächtnis wieder ihren Platz finden. Jedes Mal wenn er von diesem Herrn, bzw. Erscheinung Besuch hatte, überkam ihn ein unbeschreibliches Gefühl des Friedens und der Ruhe. Er sehnte sich direkt nach diesem Gefühl, so sagte er mir - wo die ganzen Sorgen, Nöte und fast unlösbaren Probleme des Alltags verschwinden. Es ist eine innere Ruhe und Gelassenheit, so wie er sie noch nie erlebt habe. Auf der anderen Seite mache ihm diese Erscheinung und die Visionen, die er später erlebte, (sie kamen nach der Verabschiedung dieser Erscheinung) Angst. Angst davor verrückt zu sein. "Friedl, so fragt er immer wieder glaubst du, dass ich wahnsinnig werde, dass ich spinne?"

Selbstverständlich ging ich auf diese Ängste ein, und versuchte ihm, das Unfassbare, was er gerade erlebt, mit meinem unermöglichen Wissen aus der Bibel, aus dementsprechenden Berichten aus meinem Bekanntenkreis, entsprechenden Büchern, die ich mir schon vor langer Zeit angelesen habe zu erklären. Ich versprach ihm, mich mit einem Pfarrer in Verbindung zu setzen, der bereits mehrere Bücher in dieser Richtung geschrieben habe. Spontan erklärte sich der Seher für solch ein Gespräch mit dem betreffenden Pfarrer bereit, wobei er bemerkte, dass ihm neben anderen Namen (s. Liste der Namen, die mit ihm sprechen werden) auch dieser Name genannt wurde.

Einmal als diese Erscheinung wieder auftauchte, waren zwei Fischer mit am Flussufer. Sie konnten die Gestalt nicht wahrnehmen aber ihre Gefühle sprechen eine andere Sprache. Der jüngere etwa siebzehn Jahre alt, meinte nach der Begegnung mit dem Seher der zu demselben Zeitpunkt den unbekanntem Besucher sah "Mir war, als wäre gerade ein Heiliger Fisch vorbeigeschwommen." Sein Stiefvater jedoch hatte ein unheimliches Gefühl - woraufhin er dem Jungen sagte, er solle nicht mehr dorthin gehen wenn dieser Fischer da sei.

Ich selbst sah den Jungen öfters noch. Sein Verhalten war mir und dem Seher gegenüber eigentlich ganz normal ohne irgendwelche besonderen Auffälligkeiten. Etwa einen Monat später sagte mir der Seher, dass der betreffende Junge sich an nichts mehr erinnern könne. Ich habe den betreffenden Jugendlichen leider nicht nach dieser Begebenheit befragt. Vielleicht wären dabei noch einige weitere Anhaltspunkte herausgekommen. Dass dieser Jugendliche sich nicht mehr erinnern kann, mag wohl daran liegen, dass dieses Erlebnis ein Erlebnis für diesen Jugendlichen darstellte, das er nicht begreifen konnte, weil dieser Vorgang seine bisherigen Lebenserfahrungen - und Einschätzungen total überforderte. Solche Erlebnisse werden dann sozusagen "Verdrängt". Sie sind nicht mehr greifbar, existent.

Lange Zeit danach als ich bereits diese Dokumentation angefangen habe berichtete mir der Seher am 6.11.97 - ihm sei beim Angeln gesagt worden, dass die Mutter von dem Jungen am Balkon, der direkt zur Flussseite steht stand und ein grünliches Licht unten am Flussufer gesehen habe.

Ich forderte den Seher auf, alle Reden und Gesichter oder Visionen, bzw. Träume in diesem Zusammenhang doch aufzuschreiben. Er antwortete mir jedoch, dass er dies nicht tun dürfe. Er dürfe

auch niemals aus den Visionen die er hat, irgendeinen persönlichen Gewinn herausschlagen. Auf eine weitere Befragung, ob er denn diese Erscheinung nicht nach seiner Herkunft, bzw. seinen Namen befragt habe, antwortete mir der Seher: Er habe es versucht die Antwort war: "Er solle nicht fragen, wer er ist oder die anderen sein werden."

Zitat des unbekanntes Besuchers:

"Wer es dir sagen will, der wird es dir sagen.
Denn die wahrlich Toten,
sind nicht diese welche verstorben sind,
sondern viele dieser, die auf Erden weilen und tot sind -
ohne dass sie es wissen.
Denn der Weg den sie noch zu gehen haben,
ist noch lang und schmerzhaft.
denn nur er kann sagen, ob sie ihr Ziel erreichen,
weil ihnen der Tod noch nicht onheim gestellt wurde."

Worte und Reden des unbekanntes Besuchers

Diese Erscheinung bzw. dieser Herr sagte zu ihm: Er ist ein Teil von ihm und er möchte ihn nicht enttäuschen. Er wird noch viele Schwierigkeiten zu meistern haben. Wenn ihm dieses gelingt, wird er geschäftlich und finanziell keine Probleme mehr haben.

Am Fischen wird er die Freude verlieren.

Der Seher fischt für sein Leben gern. Hier hat er die notwendige Ruhe und Entspannung. Hier kann er seinen Gedanken nachgehen, wo ihn niemand hineinredet oder stört. Kann es sein, dass er dadurch die Freude am fischen verliert, weil ihm der Erfolg, bzw. die geschäftlichen Sachen so in Anspruch nehmen werden, dass er gar keine Zeit mehr dafür findet, oder andere Dinge für ihn wichtiger werden?

Es werden große Probleme und Herausforderungen familiärer Art auf ihn zukommen, die er bestehen muss. Er würde sich oft die früheren Zeiten wünschen. Der Herr möge ihm die nötige Kraft geben.

Siehe die spätere Traumvision von der kranken und fast bewegungsunfähigen Ehefrau. Die jetzigen Zeiten sind sehr schwer für ihn. Nach dem Zusammenbruch und dem unverschuldeten Konkurs seiner Firma (für den eigentlich andere verantwortlich sind, weil sie anstehende Zahlungen nicht leisteten) und dem daraus folgenden finanziellen Ruin und den immer wiederkehrenden Neuanfängen und den darauf folgenden Fehlschlägen, lassen ihn einfach nicht hochkommen. Dazu kommen die Versuche von falschen Freunden ihn immer wieder übers Ohr zu hauen, bzw. zu betrügen. Diese Erfahrungen sind überaus belastend, die sich auch auf sein Schlafverhalten auswirken. Oftmals wacht er in der Nacht auf, schweißgebadet und den Kopf voller neuer Ideen und Einfälle um endlich aus seinem Tief herauszukommen. Dann steht er auf, und fängt zu arbeiten an. Durch den Schlafmangel und den beruflichen Misserfolg ist die Ehe großen Belastungen ausgesetzt.

Der Herr, wird ihm die nötige Kraft geben... Kann es sein, dass der Seher eine Begegnung mit einem Boten Gottes hatte, der ihm in seiner jetzigen Not, seinem Leiden und seiner Verzweiflung darüber, dass es momentan gar nicht so aussieht als ob es irgendwie eine Zukunft gäbe, bzw. vorwärts ginge einen Blick in die Zukunft gestattete und ihm trotz aller Not die er jetzt und zukünftig erleiden wird ein Trostwort schickt indem er ihm sagt: "dass der Herr, ihm die nötige Kraft geben wird alles zu durchstehen". Wer war der Bote Gottes? Ein Engel? Angelos- der Bote? Oder ein Verstorbener? Ich denke da an einen Engel Gottes, denn dieser wird von Gott sprechen. "Dem Herrn".

Er solle auf die Weissagung der Philister achtgeben.

Viele Bücher habe ich nach einer Weissagung der Philister durchsucht. Ich habe keinerlei Hinweis darauf gefunden. In der Bibel kommt eine Begebenheit vor, bei der die Wahrsager der Philister um Rat gefragt worden sind. Es könnte möglich sein, dass folgendes gemeint ist: Die Philister haben gegen die Israelis siegreich gekämpft und die Bundeslade in ihren Besitz genommen. Sie brachten sie nach Asdod einer der fünf führenden Philisterstädte. Dort stellen sie die Bundeslade in den Tempel von Dagon, einen Fisch- Fruchtbarkeitsgott ab. Am nächsten Tag lag Dagon auf seinem Antlitz auf der Erde vor der Bundeslade. Die Bewohner von Asdod, stellten ihn wieder auf. Daraufhin fanden sie Dagon wieder mit dem Antlitz auf der Erde liegen, nur der Kopf und seine beiden Hände waren abgeschlagen. Aber dem war nicht genug. Schwere, tödliche Krankheiten breiteten sich aus an all denjenigen Orten, zu denen die Bundeslade gebracht wurde. Nach sieben Monaten riefen die Philister ihre Priester und Wahrsager und fragten sie um Rat. Vorschlag der Priester und Wahrsager (1.Samuel 6,3) Sie sprachen: "Wollt ihr die Lade des Gottes Israels zurücksenden, so sendet sie nicht ohne eine Gabe, sondern gebt ihnen eine Sühnegabe; so werdet ihr gesund werden". Das taten auch die Philister und schickten die Bundeslade zusammen mit dem Sühneopfer (Gold) zurück. Ich könnte mir denken, dass damit gemeint ist, dass er wenn seine finanziellen Schwierigkeiten überwunden hat und wieder zu Geld gekommen ist, ein Sühne - bzw. Dankopfer leisten soll. Bei all den späteren Aussagen kommt die Aufforderung, der Armen zu gedenken.

Zahlen, die für ihn eine Bedeutung haben und auf die er achten sollte:

" 3, 12, 14 "

Zahlen, die für ihn eine Bedeutung haben, auf die er Achtgeben sollte. Es ist ein schwieriges Unterfangen hier eine mögliche Deutung zu geben. Ich will es aber trotzdem versuchen.

Die "3" Im Christentum ist es die Zahl der Dreieinigkeit, der drei Wesen Gottes. Gottvater, Sohn und Hlg. Geist. Aber es ist auch die Zahl des allumfassenden Prinzips, als Sinnbild der Vermittlung. Die Zahl 3 geht aber auch darauf zurück, dass die Erfüllung von Mann und Frau im Kind liegt. In der Alchemie sind es die drei Grundprinzipien. (Schwefel, Salz und Quecksilber) Es gibt den Himmel, die Erde und die Luft. In der Philosophie ist das Prinzip des dialektischen Fortschrittes die These - Antithese - Synthese. Ich kann in diesem Zusammenhang es nur so sehen, dass er im Glauben sein sollte, im Glauben dass Gott mit ihm ist, in schlechten und guten Tagen. Ich weiß, dass er die anderen Religionen z.B. den Islam mit seinem Gottesbild nicht ablehnend gegenübersteht unter dem Motto: Es ist ja doch der gleiche Gott. In diesem Falle muss ich ganz deutlich "Nein" sagen. Denn der Hlg. Geist und Jesus haben in den anderen Religionen keine "Göttlichkeit". Es kann aber auch heißen, er solle Achtgeben auf seine Familie, oder die verschiedenen Dreiergesetze in seinen Arbeiten mitberücksichtigen.

Die Zahl "12" ist uns auch aus der Bibel bekannt. 12 Stämme Israels, 12 Jünger, 12 Edelsteine auf dem Brustbild des jüdischen Hohepriesters, im neuen Jerusalem 12 Tore, die Zahl der Auserwählten 12 x 12000 - eine Zahl, die die Gesamtheit aller Heiligen symbolisiert. Es gibt 12 Monate, 12 Stunden... usw. Im Bereich der Alchemie ist die 12 eine symbolisch bedeutsame Zahl, u.a. weil sie die vier Elemente und die drei alchimistischen Grundprinzipien (Salz, Schwefel, Mercurius) als Teiler enthält. Kann es sein, dass hier eine Lösung ist, die ihm in seiner Arbeit, seinen Nachdenken weiterhilft oder ist es der Hinweis die Bibel öfters in die Hand zu nehmen - um im neuen Jerusalem das von Gott geschaffen wird mit dabei zu sein? Oder ist er einer der Auserwählten, die etwas besonderes vollbringen sollen?

Die Zahl "14". Im christlichem Symboldenken ist diese Zahl bedeutsam als Verdoppelung der heiligen Sieben. Sie ist die Zahl der Güte und Barmherzigkeit. Es kann ein Hinweis darauf sein, dass er in all seinem Tun Güte zeigen soll und wo es nötig ist auch Barmherzigkeit. Ich denke auch gegen diejenigen, gegen die er radikal vorgehen will, die ihn bisher ausgenutzt und betrogen haben

Als der Seher wieder einmal beim Fischen ist, kommt der elegante, ältere Herr wieder. Er verabschiedet sich und sagt, dass er nun das letzte Mal gekommen sei, nachdem er ihn bisher begleitet hat. Nun sei er im Zenit angelangt und andere werden ihm helfen, bzw. besuchen kommen. Seine Aufgabe sei nun erfüllt. Er setzte viele Hoffnungen in ihm und er möge ihn nicht enttäuschen, da er ein Teil von ihm sei.

Der Seher berichtet mir, dass diese unbekannte Erscheinung zu ihm gesagt habe, dass er da wo er steht (beim Fischen) in der Nähe eine Tirgane (?) ist. Sie ist in einer Tiefe, die er nie ausgraben wird. Die Gefahr deines Lebens die Sperre zu suchen - ist auf diesem Gebiet. Kein Würze sei dir gegeben, mit der du binden kannst das Glied. Zu geben jene Akkorde, dort sich es habe versenkt. Im Glauben des ewigen Glückes - doch dies nur von Gott geschenkt.

Er hat ihm anschließend eine Weinpresse gezeigt, die einen Druck von drei Tonnen Belastung mittels Wasser erbringt.

Die Ankündigung von Helfern ¹⁸

Personen, die mit ihm sprechen, bzw. ihm weiterhelfen werden:

- Leonardo da Vinci,

italienischer Maler, Bildhauer Baumeister, Kunsttheoretiker, wissenschaftlicher Forscher 15.04.1452 - 2.05.1519. Mitbegründer der italienischen Hochrenaissance. Die Forderung nach der Einheit von Natur und Geist ist das schöpferische Grundgesetz seines gesamten Werks. Als Naturforscher entdeckte Leonardo auf Grund von Experiment und Erfahrung eine Reihe grundlegender Gesetze. Er untersuchte unter Anderem den Vogelflug und die Strömungen in Luft und Wasser, war mit seinen genialen Konstruktionen von Geräten und Maschinen seiner Zeit weit voraus. Bekanntestes Beispiel: Skizze eines Flugapparates.

Seit Juni 2001 kommt zwar nicht Leonardo selbst, sondern einer, der von sich sagt, er habe bereits Leonardo Da Vinci und viele vor ihm geholfen. Eine Namensnennung erfolgte noch nicht, sie ist aber für einen späteren Zeitpunkt – wenn etwas bestimmtes eintrifft, genannt.

- Ein Maler in Russland, der Verbindungen zu Hanussen gehabt hat
habe leider bisher keinen Hinweis gefunden

Vasiliov Sergeowitsch kommt seit Mai / Juni 1998 regelmäßig als Nachfolger vom alten Pfarrer zum Seher. Anfangs war ich über diesen Besuch sehr erschrocken, zumal sich herausstellte, dass des Sehers Vater ihn im zweiten Weltkrieg erschossen hat.

- Cayce Edgar,

amerikanischer Heiler, Mystiker, Prophet. Er lebte von 1877 bis 1945 und starb total verbraucht und geschwächt durch seine Readings und eine nicht mehr zu bewältigenden täglichen Postberg. Dazu kamen eine grosse Anzahl von Menschen die von ihm Hilfe wollten. Er starb an einem Lungenödem. Er machte abertausende von sehr gut protokollierten Aussagen in autohypnotisch hervorgerufener Trance und konnte sich im Wachzustand an keines seiner Trancezitate erinnern. Cayce besaß eine unterdurchschnittliche Bildung und hatte nicht einmal einen Grundschulabschluss. In Trance aber machte er vor allem auf medizinischem Sektor Aussagen, die in diesem Zustand profundeste Sachkenntnisse demonstrierten, und zwar sowohl auf den Gebieten der Anatomie und Physiologie wie im Bereich der Diagnose und der Therapie. Das Erstaunlichste: Cayce analysierte nachweislich mit großer Präzision die Leiden von Patienten, die er selbst niemals zu Gesicht bekam. Oft waren es Ferndiagnosen über Hunderte von Kilometern hinweg. Er verordnete in Trance unter anderem

¹⁸ Hier wurden ihm eine Reihe von Namen genannt, die der Seher nur teilweise kannte. Ich gebe hier nur einen Auszug der Namen wieder, die ihn bereits besucht haben. Regelmäßige Besucher sind zur Zeit seine Ur-Ur-Ur-Großmutter, sein Ur-Ur-Opa und der noch unbekannte Berater von Da Vinci.

Medikamente und Heilverfahren, die schon seit Jahrzehnten in Vergessenheit geraten waren, oder auch solche, die erst zwanzig oder mehr Jahre nach seiner Rezeptur von der pharmazeutischen Industrie oder von klinischen Ärzteteams entwickelt wurden. So weit man diese Diagnosen überprüfen kann, irrte er sich darin nie. Er prophezeite die weltweite Wirtschaftsdepression 1929 und sagte den Börsenkrach mit erstaunlichen Details voraus, er betonte aber auch richtig, dass es ab 1933 wirtschaftlich wieder aufwärts gehen würde. Cayce nannte die Anfangs- und Endjahre der beiden Weltkriege, und er sprach vom Zusammenschluss von Deutschland und Österreich während des Krieges und davon, dass sich später die Japaner dieser Macht anschließen würden. Das war zur Zeit der Aussage unvorstellbar. Auf dem Höhepunkt des zweiten Weltkrieges, als Hitler überall Siege feierte, prophezeite Cayce den Untergang des Führers. (Entnommen aus Vision und Wahrheit, Felix R. Paturi). Noch zu erwähnen sind die Rassenunruhen in Amerika, der Vietnam Krieg, sowie kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklungen. Auch die Voraussage der Ermordung des Präsidenten Kennedys ist hier zu erwähnen. Ebenso, dass in der Sowjetunion der Kommunismus ein Ende nehmen (geschehen) und ein freies mit Amerika verbündetes Russland zur Hoffnung der Welt wird. Auch bei Cayce hat es Fehldeutungen geben. Atlantis ist 1968/ 69 nicht aufgetaucht und die weltweiten Unruhen 1958 haben nicht stattgefunden. Er beschreibt diese mit dem Beginn künftiger Feuerwerke auf Erden. Die totale Zerstörung von New York, San Francisco, Los Angeles und die umfangreichen tektonischen Veränderungen in Nordeuropa, der Untergang weiter Teile Japans und zugleich das Wiederauftauchen großer Gebiete des geheimnisumwitterten Atlantis blieben aus. Geologisch gesehen hat er bis zum Jahre 1998 bedeutende Vulkanausbrüche, schwere Erdbeben und erhebliche Meeresbodenerhebungen - und Senkungen für den Mittelmeerraum vorausgesagt.

Anmerkung: Der Seher konnte sich nicht alle Namen merken und eine evtl. Reihenfolge der Nennungen. Bei einigen Namen wusste er, um welche Personen es sich handelt, und wie sie geschichtlich einzuordnen sind, bzw. was ihr besonderes Lebenswerk auszeichnet. z.B.: berühmter Maler, Erfinder, Wahrsagerin.. Bei anderen wie z.B. Cayce hatte er keinerlei Ahnung.

In einen evtl. Zusammenhang mit Cayce wurden folgende Worte durch den alten, freundlichen Herrn, den unbekanntem Besucher zu ihm, dem Seher gesagt:

"Siehe seines Tuns und Wirkens
und versuche es zu vollenden,
was einst begonnen worden war."
"Noch viele Sonnen wird es dauern,
bis du versuchen darfst ihm zu gleichen.
Er wird in dich übergehen
und dich des Lebens Weges weisen.
Seine Worte werden durch deinen Munde wandeln,
denn du wirst sein Verkünder sein.
Achte darauf was er sagt.
Er spricht nur einmal.
Urteile und handle deines Wissens mit gottgegebener Kraft."

Mit diesen und den folgenden Sätzen konnte er nichts anfangen. Da ich über Cayce mir in früheren Zeiten viel angelesen habe, konnte ich die folgenden Verse in den möglichen Zusammenhängen - auch was noch geschehen könnte ihm erklären. Ich warnte ihn, Cayce nicht in sich aufzunehmen, da er ihn nicht mehr loswerden würde. Es ist die präzise Beschreibung eines "Fremdregierten, eines Besessenen."

Weitere Worte die dem Seher durch den alten Herrn gesagt wurden:

"Bei elfen höret was sie saget,
den zwölften aber höret nicht.
Beachte du nicht seine Worte -
was er gesaget und getan,
denn er war einer, der die anderen verriet."

Hier ist für mich eine Interpretation fast unmöglich. Ist hier Judas gemeint, der Jesus und damit auch indirekt die anderen verriet? Oder ist es Petrus, der nach der Gefangennahme Jesu von einer Magd und Soldaten gefragt wird ob er denn auch zu den Galiläern um Jesu gehöre - wo er dies kategorisch verneint und somit auch zum Verräter wird. Oder soll das der zwölfte Besucher sein, der den Seher heimsuchen wird? Eine endgültige Einordnung dieser Verse, ist mir leider noch nicht gelungen, da mir der Hintergrund zu dieser Aussage fehlt. Der Seher selbst, kann ihn mir auch nicht nennen. "Es sind die Worte des unbekanntes Besuchers, der seinen Namen nicht nennen will".

" Des Lebens wilder Last, zeigen dir die Träume.
Der Herr, er zeigt den Lebenden,
so wie er es zeigt den Toten,
was wird geschehen zur rechten Zeit-
durch seine Boten.
So wisset, was euch gelehret,
was euch gesaget,
denn die Gleichsamkeit dieser Worte,
sei der meiner nicht onheim."

Bei all den Versen, die sich der Seher unwahrscheinlich genau merkt fällt auf, dass sie alle in einer Sprache gesprochen sind, die der heutigen nicht mehr entspricht. Diese Sprachweise versteht der Seher überhaupt nicht. Ich muss ihn da als Übersetzer meine Hilfestellung geben. Ist das meine, mir zugedachte Aufgabe? Ich wundere mich selbst, wie leicht mir diese Übersetzung in die allgemeine Umgangssprache fällt.

25.09.97 Längere Zeit später fällt dem Seher auf Grund meiner weiteren Befragung nach der Erscheinung noch einmal etwas ein was der unbekanntes Besucher zu ihm sagte. "Ich werde vieles wieder vergessen was mir gesagt wird. Aber ich habe die Zusage, dass mir zur rechten Zeit alles wieder einfallen wird." Der alte, freundliche Herr sei wieder da und habe ihm folgendes gesagt:

"Erweist was ihr einmal saget,so weiset was ihr tut.
Denn ihr seid der Gedanken mächtig."

"Vergesst nie der Qual welche ihr darbet,wenn ihr nicht folget dem, der die Worte euch
gegeben. Somit sage ich euch, folget der Lehre des Herrn."

"Es wird noch lange dauernund dennoch sind es noch wenige Sekunden
wo wir uns wiedersehen. Denn ich bin ein Stück seinerseits."

"Danket für all das, was ihr entbehret, das was euch nicht gegeben
wird euch in vielfacher Erfüllung gereichen.
Ich liebe euch wie mich daselbst denn ihr seid ein Stück meiner."

Als mir der Seher dieses erzählte meinte er, dass er gerade da, wo die Blumen am Bachufer stehen ein grünes Licht gesehen habe. Manchmal habe er auch ein Sausen im Ohr - so als ob einer mit einer Gießkanne Wasser in ein Wasser gießt. Danach hat er das Gefühl des Friedens und der Ruhe.

Der Abschied des Besuchers / der Erscheinung

Nachdem sich die Erscheinung beim Fischen verabschiedet hatte, mit den Bemerkungen dass der Seher ein Teil von ihm ist, und dass er ihn nicht enttäuschen solle, und er, der Seher nun im Zenit angelangt sei, sei seine Aufgabe erfüllt. Andere werden kommen, um ihm den weiteren Weg zu weisen. Am gleichen Tag hatte der Seher noch einmal ein Erlebnis mit ihm.

Er kommt abends nach dem Fischen nach Hause. Die Haustüre ist zugesperrt im Esszimmer brennt das Licht. Normalerweise ist es ausgeschaltet, wenn die Wohnung verlassen wird. Niemand ist im Haus. Der alte, freundliche Herr, sitzt am Tisch ihm gegenüber. Sie unterhalten sich. (was dabei gesprochen wurde, weiß ich nicht) Er steht auf und verschwindet durch die Wand.

Nachts, als der Seher bereits im Bett liegt, kommt der ältere Herr noch einmal. Er hat wieder dieses wunderbare Gefühl der Friedens und der Ruhe - nach dem er sich so sehnt. Der unbekannte Besucher verabschiedet sich. Er wird in der Gestalt immer blässer und verschwindet.

Die vermutliche Identität des unbekanntes Besuchers / der Erscheinung

25.02.98 ruft mich der Seher an und sagt, dass dort wo die unbekannte Erscheinung das erste Mal beim Fischen aufgetreten ist, das ganze Ufer abgemäht sei. Die Polizei sei dort gewesen und habe das ganze Ufergrundstück durchsucht, aber nichts gefunden. Der Anlass für diese Aktion war, dass in der kleinen Stadt ein Gerücht umging, dass es an dem Flussufer nicht ganz geheuer sei. Mehrere Personen hätten unten unmittelbar am Flussufer seltsame Lichterscheinungen gesehen. Eine sehr alte Frau, die direkt am Wasser wohnt bestätigt dieses. Sie habe auch des öfteren das Licht gesehen, dass eine Gestalt verbreitete, die über den Boden schwebte.

Später habe ich mich davon selbst überzeugt. Es war wirklich alles abgemäht. Bewohner des Ortes konnte ich leider nach der Richtigkeit dieser Aussage nicht befragen. Jahreszeitlich gesehen ist es schon etwas ungewöhnlich einen Flussuferhang über mehrere Meter hinweg abzumähen.

28.02.98 erzählte mir der Seher, dass die Taufpatin seiner Schwester, blind und bettlägerig in einem Altersheim lebe. Sie würde überall erzählen, dass der alte Gottfried L. sie besucht habe. Gottfried L. ist 1912 gestorben und war ein anerkannte Bürger dieser Kleinstadt. Der Seher hat sie im Altersheim besucht und mit ihr gesprochen. Dabei sagte die alte Frau zu dem Seher, was ihr der Gottfried L. sagte:

"So seiest du mir begrüßet, die du des Weges der wenigen Schritte noch harrest.
der wenigen Schritte, die der Klärung bringen.
Grüße kommen von der Mutter, dem Opa und dem Vater meiner Mutter."

Natürlich sagen, die anderen Heimbewohner "die spinnt". Der Seher ist jedoch fest überzeugt, dass die Erscheinung mit der er zu tun hatte Gottfried L. sein müsse, da die Beschreibung, dieser alten Frau im wesentlichen genau der entspricht, mit der der Seher immer wieder Kontakt hatte. Zu bemerken ist noch, dass auch die Schwester dieser alten Frau die bereits einige Jahre tot ist an ihrem Totenbett gesagt habe „, sie habe den alten Gottfried L. gesprochen. Er sei da und hohle sie ab“. Bevor sie starb, hat sie noch glücklich gestrahlt.

31.07.98 Eine alte Frau stirbt in H. Ein älterer Herr, der kranke und alte Menschen besucht ist bei ihr. Als sie stirbt sagt sie: "Ich sehe den Gottfried L. er steht an der Wörnitz" und beschreibt ihn so, wie ihn der Seher auch gesehen hat. Dabei erwähnt sie auch seinen Namen.

Der Seher, der davon gehört hat, will nun diesen älteren Herrn aufsuchen, um ihn genauer zu befragen.

06.08.98 Nach fast einem Jahr kommt der unbekannte Besucher, der Gottfried L. wieder ins Blickfeld. Als der Seher sich mit dem alten Pfarrer (von dem ich noch berichten werde) unterhält, sieht er ihn weit in der Ferne. Er ist nur unscharf zu erblicken.

10.08.98 Der unbekannte Besucher kommt immer näher. Es sind ein oder zwei Schritte. Es scheint, dass er übermächtig sei. Der Seher sagt mir, er habe Angst. Ich frage ihn wovor er Angst habe. Er habe sich doch früher über seine Besuche gefreut und seine Anwesenheit immer wieder gewünscht. Er habe Angst vor dem was noch alles kommt. Dazu kommt, dass dort wo früher der unbekannte Besucher stand nun die Blume aus dem Vorjahr etwa 3 m hoch Ich habe sie sicherheitshalber fotografiert. Es scheint eine botanische Sensation zu sein,



01.09.98 Der alte Pfarrer kündigt dem Seher an, dass der unbekannte Besucher nun seine ständige Begleitung sein wird. Der Seher gibt dem Gottfried L. die Hand. Er hat sie aber nicht gespürt. Daraufhin sagt der Pfarrer: "So möge er eine Weile warten. Das nächste Mal wird er einen festeren Händedruck verspüren." Gottfried L. beschreibt dem Seher, wo er früher wohnte. Er hatte ein eigenes Haus. In diesem Haus wohnte der Seher für kurze Zeit als Kind. "Unter dem Fußboden des Dachzimmers, in dem sein Bruder war befinden sich Gegenstände, die es lohnen würde sich anzuschauen."

Ich frage den Seher, ob dieses möglich wäre. Er verneint, da das Haus seit langem an eine andere Familie verkauft wurde.

06.09.98 Der Gottfried L. ist ab nun sein ständiger Begleiter. Er sagt ihm, dass der alte Pfarrer (s. der alte Pfarrer) ein uneheliches Kind von ihm sei. Er wurde bei einem Bauern großgezogen. Dieser Bauer hat sich den Himmel verdienen wollen, und ihn studieren lassen, um Pfarrer zu werden.

Als der Seher in einem anderen Bundesland war um dort ein Produkt herstellen zu lassen hat er durch einen Mitarbeiter etwas falsch angefertigt bekommen, so dass es nicht mehr zu

gebrauchen war. Die Firma kündigte diesen Mann, der über dreißig Jahre in dem Betrieb tätig war. Vor kurzem rief er beim Seher an. Er wollte ja nur das Beste machen. Daraufhin schlug ich dem Seher vor, im dortigen Betrieb anzurufen, damit dieser wieder eingestellt würde. Wenn er demnächst wieder dorthin fährt, dann solle er in seiner Anwesenheit das Produkt so fertigen, wie er es sich vorstellt. Du wirst es nicht glauben, so sagte ich es ihm - er wird sein Bestes geben um alles wieder in Ordnung zu bringen. Daraufhin sagte mir der Seher: "Das wollte ich gerade mit dir besprechen, der Gottfried L. hat mir dieses auch gesagt."

Er sagte mir auch: "Nur wer darob ganz unten steht, vermag zu gehen in die Höhen, die den Nichtberufenen gegeben sind. Er möge achten, bei jedem Schritte den er tut. Mag er zu tun diesen Schritt, der ihn stützt und traget - so er nicht des Glaubens sei. Er musste die Tiefen kennen lernen - um denen zu helfen, die der Hilfe bedürfen".

6. Die zweite Erscheinung Der alte Pfarrer¹⁹

Nachdem nun einige Zeit vergangen ist, und sich wirtschaftlich beim Seher nichts getan hat und er immer mehr verzweifelt ist, dass nichts vorangeht, kommt die zweite Erscheinung um ihn vermutlich zu ermutigen.

25.09.97 Der Seher fragt mich, was ich von katholischen Pfarrern halte. Ich antwortete ihm: "Es gebe solche und solche. Es gebe gute, die sich bemühen und andere, die weniger tun. So wie bei den evangelischen. Pfarren auch".

Dann erzählt mir der Seher er wäre heute in N. gewesen. Ein älterer katholischer Pfarrer, etwa 70 Jahre alt, kommt auf ihn zu und fragt, ob er ihn ansprechen dürfe. Er sei eine extrem starke Persönlichkeit mit einem starken Ego. Der Herr, möge bei ihm sein und ihn beschützen und ihn des Weges leiten. Er habe eine geistige Ausstrahlung, dass es ihm erschauert.

Warum, was meint er damit? Meint er es positiv, oder negativ fragt mich der Seher - Starkes Ego? Ich habe den Eindruck, dass er sich wirklich bemüht endlich einmal aus dem tiefen Loch in dem er sich zur Zeit befindet herauszukommen. Und da wirkt er auf andere schon ziemlich bestimmend. Warum es ihn erschauert? Sieht er mehr als die Ausstrahlung - oder ist sie wirklich so groß?

07.04.98 erzählt mir der Seher, dass er bei einem Heilpraktiker war. Besonders auffallend ist, dass auch dieser Heilpraktiker zu dem Seher meinte: "Ihm erschauert es, wenn er ihn sieht. Es stecken Kräfte in ihm, die ihn erschauern lassen. Seine Begabungen sind von Gott gewollt."

Der Seher meinte, der Pfarrer stand plötzlich vor mir, und entschuldigte sich für die Frage - was er zur Zeit mache. Dann sagte er zu dem Seher: "Er mache eine geistige Arbeit und ihm würden noch ein paar passende Stellen fehlen, um das was in ihm ruht zu verwirklichen bzw. zu erwecken". Er wünscht mir die Kraft nicht zu verzaugen.

Er weiß, dass er einen Sohn hat und fordert ihn auf, sich würdig ihm gegenüber zu verhalten. Sein Sohn wird einmal eine bestimmte Persönlichkeit.

Der Seher fragt mich, wie er das verstehen sollte. "Würdig sich ihm gegenüber zu verhalten." Ich erklärte ihm, was ich darunter unter Einbeziehung seiner momentanen Lage verstehen würde. "Ich zitiere die Bibel: Er soll kein Säufer sein, nur einer Frau der Mann sein, sich redlich ernähren, sich bemühen, dass Beste aus seiner momentanen Lage zu machen, nicht arbeitsscheu sein und sich um seinen Sohn kümmern, auf ihn eingehen und vor allem nicht aufgeben. "

¹⁹ Teilwiedergabe - Auszug

Danach fragt der Seher den Alten woher er kommt. Der Alte: "Ich war vor siebzig Jahren im Gau Heidenheim tätig und lebte dort lange Zeit"

Spätestens mit dieser Aussage, ist es klar: Der Seher hat eine neue Erscheinung gehabt. Wenn der Alte schon siebzig Jahre alt ist und vor siebzig Jahren bereits als Pfarrer im Gau Heidenheim gelebt hat, dann kann es sich nur um eine neuerliche Erscheinung handeln.

Er sieht einen Ring am Finger des Pfarrers. Der Ring hat einen blauen Stein und die Initialien "IHS". Danach fragt der Alte den Seher wie er heiße. Er gibt seinen jetzigen Namen an. Der alte Pfarrer berichtigt ihn er heiße ...

Das Monogramm "IHS" ist im 15 Jh. durch die Jesuiten aufgekommen, bzw. verbreitet worden. Ichthos (Fisch), griechisch für Jesus - war das erste Erkennungszeichen der Christen während der Verfolgungszeiten in der frühen Kirche. Volkstümlich heißt IHS "Jesus- Heiland - Seligmacher". Der Seher hat seinen Familiennamen bei der Hochzeit mit seiner Frau geändert und ihren Familiennamen angenommen.

Dann sagt der alte Pfarrer zu dem Seher: "Die Wege des Herrn sind vorgezeichnet und er wünscht ihm die Kraft, das Tal zum Lichte zu durchwandern".

Der Seher fragt mich, was damit gemeint sei. "Das Tal zum Lichte zu durchwandern". Ich sage ihm: "Dass er aus der jetzigen Dunkelheit herauskommt. Bessere Tage sieht, wo es ihm gut geht, er zufrieden ist und Gott danken kann".

Es wird ihm die Möglichkeit gegeben auf anderer Seite weiterzumachen. Wenn ihm dies gelungen ist, dann sollte er mit dem was er erreicht hat andere mitbedenken die in Not sind und der Hilfe bedürfen. In den ersten Jahren wird es ihm gut gehen. Danach würde es Probleme mit seiner Frau geben und er würde sie viel zu tragen haben.

Es ist seltsam, auch diese Erscheinung bestätigt ihm, dass es einmal Probleme mit seiner Frau geben wird. Ob sie Wirklichkeit werden, oder doch nur die Ängste widerspiegeln die er auf Grund der Familiengeschichte hat? Was bedeutet die Aussage: "Es wird ihm die Möglichkeit gegeben auf anderer Seite weiterzumachen" - kann es sein, dass er seine jetzige geschäftliche Tätigkeit aufgibt?

Weiter sagte der kath. Pfarrer, bzw. die Erscheinung: "Wahre die Gedanken eines wahren Freundes, denn ein wahrer Freund zählt mehr als ein Heer von Neidern. Denn er zeigt sich selbstlos und hat die Liebe zu Gott und den Menschen". Während er dies sagt, sieht der Seher anstatt den alten Pfarrer plötzlich den Mann aus Nürnberg, zu dem ich einmal kommen werde, wie er sein Gebiss herausnimmt und in ein Glas tut. Danach ist der Pfarrer wieder voll in seiner Gestalt sichtbar.

Seltsam ist, dass der Seher in dem Pfr. bzw. durch den Pfr. auch diesen Herrn sieht. Da kann es sich meines Erachtens nach wohl nicht mehr um eine reale lebende Person handeln. Infolgedessen, muss ich wohl annehmen, dass es sich hier um eine Fehlmeldung handelt. (5.10.97)

Je weniger Hoffnung ich habe es zu schaffen, desto größer ist die Hoffnung, denn wir werden es schaffen. In Zwölf kann ich es nachlesen so sagte es mir der Pfarrer meinte der Seher.

in 12 kannst du es nachlesen... leider kann ich damit nichts anfangen

Der Seher sollte sich aber auch in Acht nehmen vor dem Manne auf dem Berg. Er will ihn seines geistigen Erbes berauben. (s .eigenen Abschnitt)

Nach der Begegnung mit der Erscheinung sei eine Frau auf ihn zugekommen und habe zu ihm gesagt: "So etwas habe sie noch nie gesehen, so etwas ähnliches hat sie erlebt, als ihr Sohn ums Leben gekommen ist. Du hast ja richtig geblüht."

30.11.97 Der Seher sieht den Pfarrer nicht mehr. Hört ihn aber, wie er zu ihm redet. "Der Weg des Lebens ist ein Licht. Je gerader, geschlossener und gläubiger du ihn gehst, desto heller wird das Licht dir leuchten. Du siehst die, die vor dir waren und die, die nach dir kommen werden. Auf dieser Erde wirst du das Glück finden, aber nicht die Zufriedenheit. Die ist dir später beschieden. Du musst noch manche Hürden bestehen. Wenn die anderen, die Jenseitigen mit deiner Leistung, mit deinem Tun zufrieden sind, geht es weiter aufwärts. Bald wird es soweit sein. Deinen Freund Mute, von dem du zuerst das Geld für deinen Betrieb erhalten hast, wirst du bald ausbezahlen können.

Dem Seher sei gesagt worden, dass der Pfarrer und Cayce zusammen gehören. Jeder hat für seinen Bereich sein eigenes Wissen das begrenzt ist.

Weisungen des alten Pfarrers an den Seher²⁰

20.12.97 Wir essen gerade in der Wohnung vom Seher. Später fragte mich der Seher, ob ich denn nichts gemerkt hätte. Der Pfarrer war gerade während des Essens da. Er habe den Seher angelächelt und ist dann wieder gegangen. Der Seher hatte so ein Gefühl, als ob er sagen wollte: Beruhige dich.

Der größte Feind und Neider den er hat ist Grindold, denn er wollte unbedingt eine Sache von dem Seher haben, die er aber nicht bekam. Er soll sich vor ihm in Acht nehmen.

Der Seher soll auf meine Worte hören und auf meine Wünsche eingehen. Sie sind alle wohlgemeint, und ich sei nicht darauf aus, Geld zu verdienen. Ich möge da sein, wenn er Hilfe von mir erbittet

13.04.98 Der Pfarrer und Cayce haben den Seher wieder besucht. Der Pfarrer meint, dass der Seher drei Chancen habe, die er nutzen möge, um vorwärts zu kommen. Der alte Herr, der unbekannte Besucher, lässt ihn ausrichten, dass er ein Teil von ihm sei und er fest daran glaubt, dass er es schaffen würde, geschäftlich wieder auf die Beine zu kommen.

Der Seher fragt den Pfarrer wegen der unterschiedlichen Auffassungen Betreffs meines Manuskriptes das ich dem Seher zu lesen gab in dem alles was mit den Erscheinungen zusammenhängt dokumentiert ist. Cayce bittet den Seher nicht mehr weiterzulesen, da ich manche Dinge falsch sehe. Der Pfarrer meint: "Er könne das alles ruhig lesen, wenn er es wolle". Der Pfarrer sagt zu Cayce: "warum er so etwas sagt. Es sei nicht im Sinne - was wir zu tun haben. Er soll es ruhig lesen." Daraufhin geht Cayce weg und verschwindet. Nur der Pfarrer bleibt übrig. Dieser sagt dem Seher: "Er habe begonnen zu drehen und zu wenden was vor ihm liege." Er bezieht sich auf den Stein, den er noch zur Seite drehen muss, damit das Licht voll durchkommt.

Der Pfarrer meint, dass es richtig vom Seher sei, Cayce nicht in sich hineinzulassen. Wenn er ihm helfen will, dann kann er es auch so tun. Als ich mit dem Seher darüber sprach, sagte der Pfarrer: "das sind meine Worte, die ich sagte". Er fordert ihn auf: "mich zu erhören"

18.04.98 Der Seher ist unterwegs in einen kleinen schwäbischen Ort um ein Produkt seines Betriebes vorzustellen. Die Präsentation funktioniert nicht so, wie er es sich vorgestellt hat. Er muss das Produkt wieder mitnehmen. Der Pfarrer sagt zu ihm: "Um das Ziel, das du dir

²⁰ Teilauszug

gesetzt hast zu erreichen ist dies ein notwendiges Geschehen. Lerne aus dem was geschehen ist. Verbinde deine Worte mit Taten und Werken und fertige es unübertrefflich an".

20.07.98 "Die Kraft des Wissens sei dir nun gegeben. Wahre sie, und wisse sie zu nützen." Alles was ich mache, sagte der Seher soll ich zum guten wenden. Auch wenn es meine Gegner betrifft.

08.05.98 Der Pfarrer sagt ihm: "Gedenke der Taten und Werke, die welche deiner Verwandtschaft entspringen. Zeige dich deiner würdig. Deine Bestimmung ist vorgesehen. Er soll Großmut, Glaube und Treue üben und offenen Herzens gegenüber denen sein, die ihn betrogen und hintergangen haben. Die Härte deines Herzens gleicht einen Stein. Zeige dich offen den Bedürftigen. Nicht der Zorn gebet die Kraft, sondern die Reinheit der Gedanken und das Wissen des Glaubens. Kurz möge sein die Zeit zu warten - um zu sehen den Erfolg."

Der Seher soll dem Glauben und seinen Freunden treu bleiben. Dann kann das Ziel, das gesetzt ist überboten werden.

06.08.98 Der Seher soll sich bei mir bedanken, dass ich das tue, was ich jetzt tue. Meine Gedanken sind noch nicht fertig gedacht. Ich habe mich über seine Buchführung gemacht, nachdem ich darum gebeten wurde. (Überlegung wie ich noch dem Seher weiterhelfen kann, nachdem ich seine chaotische Buchhaltung mit den relativ hohen Eigenentnahmen sah). Der Dank dafür steht in der Bibel geschrieben - oder anderes gesagt: das was man als Dank erhält.

10.10.98 Der Seher soll sich von denen trennen, die bisher nur ihren eigenen Nutzen im Auge hatten.

Antworten des alten Pfarrers weshalb gerade der Seher dies alles erleben muss

18.04.98 Auf die Frage warum gerade der Seher dies alles erlebt antwortet der Pfarrer: "Bestimmte Menschen werden ausgesucht auf Grund der Gabe die vorhanden, bzw. vererbt worden ist. Die Fähigkeiten, die in ihm stecken spielen ebenso eine Rolle. Es ist so wie bei einem Haus. Ein Haus braucht lange, bis es steht. Ein Haus steht fest. So sei auch die Zeit, die wir miteinander brauchen, um ein solides, festes Haus zu bauen. Er wird wie ein Bollwerk stehen - allen zum Trutz, solange der Glaube in ihm wohnt. Die Hilfe, die er erfahren wird, kommt von oben. Die finanziellen Mittel, das Wissen und die Fähigkeit sind darunter zu verstehen. Vor allem solle er aber die Mittel verwenden, für die, die bedürftig sind, denn auch ein großes festes Haus kann zusammenstürzen. Vor allem dann, wenn der Glaube nicht mehr in ihm wohnt."

Nach dieser Vision mit dem Pfarrer ist die Gefühlslage vom Seher momentan ganz anders als sonst. Normalerweise will er allen an den Kragen, die ihn bisher um die Erfolge seines Schaffens gebracht haben. Nun hat er ein Gefühl das er denjenigen vergeben kann. "Wenn jetzt mein Bruder oder Konni hereinkommen würden, würde ich ihnen ganz normal entgegenkommen können

Antworten des alten Pfarrers weshalb bei dem Seher so vieles danebengeht, weshalb so viele Falschaussagen vorliegen

20.12.97 Auch Cayce ist bereit auf diese Frage eine Antwort zu geben. Der Seher fragt Cayce warum alle seine Unternehmungen bisher eine Pleite waren. Er bekommt keine Antwort darauf. Cayce sagt nur: "Zeige, dass du dich meiner würdig erweistest. Ich habe noch viele Gedanken in meinem Schöffeln liegen, die von großem Nutzen für dich und allen Menschen sein können. Ich werde sie dir geben. Tue damit was du für richtig erhältst.."

.03.05.98 Der Seher fragt den Pfarrer, warum manche Dinge bisher nicht so eingetroffen sind, wie vorhergesagt. Der Pfarrer antwortet dem Seher: "Es diene dazu, dein Durchhaltevermögen zu prüfen." Er sei vorgesehen, als Medium zu dienen. Der Seher fragte ihn auch nach der Vision, die eigentlich im letzten Jahr Ende Dezember in Erfüllung hätte gehen sollen. Antwort des Pfarrers: "Es wird so kommen, wie es sich gezeigt hat. Er solle sich Gedanken machen, was er zu tun gedenke. Für dieses ist die Zeit noch nicht reif

08.05.98 Der Seher ist sauer, mitten in der Nacht kommen der alte Pfarrer und der Russe und wecken ihn. Zuerst mit sanften Berührungen und dann mit drei kräftigeren Stubsern an der Schulter. Sie halten ihn die ganze Nacht auf und befragen ihn. Sie befragen ihn nach seinen Zielen, was er nun zu tun gedenket, wie er es machen will, was er machen will und vieles andere mehr. Es ist wie die Durchführung einer Reflexion über das Vergangene und das was noch kommen soll. Eigentlich wissen es ja die Beiden ganz genau. Der Seher fragt sich, was denn das Ganze soll. Er fragt sie auch warum so vieles nicht eingetroffen sei. Er bekommt keine für ihn erkennbare Antwort

Zum Schluss bedankt sich der Russe auf Deutsch beim Seher, nachdem er vorher nur russisch mit dem Pfarrer geredet hat, dass er ihn kennen gelernt habe. Er bewundert seine Ausdauer und die Härte seines Willens.

12.07.98 Der Seher fragt den Pfarrer, warum so viele Fehlaussagen vorliegen. Der Pfarrer antwortet ihm: Die Fehlaussagen sind eine Prüfung für ihn. Sie wollten sehen, ob er sie auch annimmt. Es ist ein Zeichen der Standfestigkeit und Zeichen des starken Willens trotz alledem weiterzumachen. Der Kalender an der Wand, den er mit der großen Vision für den 27.12.97 gesehen hat, war solch eine Fehlaussage. Dabei trinkt er ein zweites Bier. Der Pfarrer weist ihn zurecht: "Er solle sich das nicht leisten, er habe noch viel zu tun."

Auf die Frage was der Russe gebracht hat (siehe eigenen Bericht) bekommt er folgende Antwort: "Diese Antwort werden wir noch bekommen."

Prüfungen sind solange er lebt.

Der Pfarrer will nachfragen, ob es ihm erlaubt wird, seinen Freund Reiner und ihn gleichzeitig zu besuchen. Damit auch er ihn sehen und hören kann..

06.09.98 Der Seher fragt sich natürlich auch warum immer wieder Versprechungen kommen, die am Ende nicht stimmen. Der Pfarrer sagt ihm: Es wären Prüfungen gewesen, wir hätten sie uns ersparen können, wenn wir mehr an die Aussagen und Weisungen geglaubt hätten. Es diene dazu um zu Erkennen, wie Standhaft und ob er der Richtige sei, um die von ihm zu erledigenden Aufgaben zu lösen. Die anderen Geschäftspartner sind ohne ihr Wissen geschickt worden, sozusagen als Erfüllungsgehilfen, Werkzeuge.

10.10.98 Es hat deswegen nicht geklappt, weil wir von den anderen nicht frei waren. Die Einfälle wurden ihm nicht gegeben, damit andere davon den Nutzen ziehen.

7. Die dritte Erscheinung.²¹ **Cayce, Edgar nimmt Verbindung zu dem Seher auf.**

Vier Tage nach der zweiten Erscheinung, der des alten Pfarrers aus dem Gau Heidenheim hat am 29.09.97 Edgar Cayce mit dem Seher die Verbindung aufgenommen. Er hat eingefallene Wangen, und sieht krank aus. So, als ob er unter der Schwindsucht leide. Er braucht seine Hilfe, um das, was er nicht mehr fertig machen konnte zu erledigen. Seine Ideen und Vorhaben sollten weitergeführt werden. Er hat lange gewartet, bis er einen findet, um dies zu realisieren. Er bittet ihn mitzumachen.

(11.06.98) Dabei fallen mir die Voraussagen des unbekanntes Besuchers ein, der ja auch dem Seher den Besuch von Cayce ankündigte. Wie sich im Laufe der Besuche von Cayce zeigte, wollte Cayce immer wieder vom Seher Besitz ergreifen, in dem er in den Seher hineinwollte. Er wurde ihm ja folgend angekündigt. Gut, das der Seher dies nicht wollte. Ich hoffe, das dies so bleibt.

"Siehe seines Tuns und Wirkens
und versuche es zu vollenden,
was einst begonnen worden war."
"Noch viele Sonnen wird es dauern,
bis du versuchen darfst ihm zu gleichen.
Er wird in dich übergehen
und dich des Lebens Weges weisen.
Seine Worte werden durch deinen Munde wandeln,
denn du wirst sein Verkünder sein.
Achte darauf was er sagt.
Er spricht nur einmal.
Urteile und handle deines Wissens mit gottgegebener Kraft."

Er steht unter seinem Schutz und Beobachtung. Auch die, die ihm zugewandt sind, stehen unter seinem Schutz. Er wird helfen, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Es dürfte sich vermutlich um Edgar Cayce, den amerikanischen Wunderheiler und Propheten handeln. Er starb total geschwächt an einem Lungenödem. Ich sagte dem Seher, er solle ihn das nächste Mal fragen - wie er bzw. wir ihm helfen könnten. Wir würden alles tun, was irgendwie geht. Nur in eine Person dürfe er nicht hinein.

12.10.97 Bisher hat der Seher Cayce nur teilweise sehen können. Er besucht ihn Zuhause. Die Frau vom Seher ängstigt sich und meint: "Sie habe das Gefühl, dass einer da sei. Sie seien nicht alleine". Wenn Cayce kommt und mit dem Seher spricht reagieren die Vögel nicht. Die Hasen aber, spitzen die Ohren, richten sich auf und schauen in die Richtung in der gerade Cayce steht. Manchmal klopft es ganz heftig an der Türe. Der Seher hört das Klopfen, seine Frau und sein Sohn nicht. Die Nachbarn, die darunter wohnen sprachen den Seher bereits an und fragten ihn, was er denn Nachts noch so viel herumzuhämmern habe.

Die Frau vom Seher merkt, dass etwas nicht stimmt - und meint, so dürfe es nicht weitergehen. Trotzdem will sie sich mit dieser Thematik nicht befassen. Auch ein Video, dass wir von Pfarrer H. in diesem Zusammenhang bekamen will sie nicht sehen. Sie hat Angst - aber verdrängt dieses Gefühl und interpretiert es so, dass ihr Mann unter Umständen nicht mehr normal sei.

12.10.97 Es ist Nachmittag. Der Seher ist wieder beim Fischen. Ein Herr kommt zum Seher und stellt sich vor.. "Mein Name ist Cayce." Der Seher beschreibt ihn mir folgend: groß, schlank, dunkles Haar, große in den Augenhöhlen liegende Augen. Er hat eine braune Hose an und seltsame Schuhe so ähnlich wie heute die Boots ausschauen. Nachdem ich dem Seher

²¹ Beiträge sind stark gekürzt worden

bereits sagte er solle ihn auf keinen Fall in sich hineinlassen (Persönlichkeitsveränderung) meinte Cayce, dass er mich kenne und weiß, dass dieser Rat von mir komme. Er würde dieses akzeptieren, aber seine innere Bereitschaft muss da sein, dass er durch ihn wirken und ihm helfen kann. Denn nur dann, werden seine Schritte gelenkt. Die innere Bereitschaft ist die Voraussetzung dazu - wenn er die nicht habe - dann könne nichts geschehen. Der Seher unterhielt sich dann (nicht verbal, sondern geistig) mit Cayce, wobei folgende Antworten auf seine Fragen vermittelt wurden. Aber auch andere Dinge erwähnte Cayce...

12.10.97 - Worte von Cayce: "Bedenke, die Worte deiner Oheim. Dreimal sollst du überlegen und wenn du zu keinem Ergebnis kommst, dann sollst du die Finger davon weglassen."

Es wird kommen was versunken. Wir werden es mit Erschrecken wahrnehmen, was sich damals zugetragen hat. Nicht Gold oder Purpur wird sich zeigen, sondern etwas viel schrecklicheres. Dann wird der Glaube die Sicht weisen.

Hier geht es vermutlich um das sagenumwobene Atlantis, dessen Auftauchen Cayce vorausgesagt hat. Mit dem Erschrecken könnte eine furchtbare Waffe gemeint sein, so der Seher, die damals verwendet wurde und wahrscheinlich laut der Sage von Atlantis den Untergang von Atlantis mit sich brachte.

Cayce sagt ihm: "Der kath. Priester, der ihn besuchte habe die Aufgabe gehabt, ihn darauf hinzuweisen, wie er sein weiteres Leben gestalten soll. Der Besuch war eine Einstimmung auf das was noch kommen sollte und eine Einstimmung auf die Besuche von ihm."

Cayce meinte, dass er noch viel in der Familienbibel lesen werde und sehr viel daraus erkennen würde. Er solle unbedingt Johannes 14 lesen.

Es muß einen besonderen Grund haben, dass Cayce den Seher auffordert, Johannes 14 zu lesen. Vielleicht ist eine Aussage darin, die dem Seher in seinem eigenen Glauben weiterhelfen kann. Ich kann mich nur erinnern, dass wir einmal über Gott geredet haben. Unsere Meinungen über Gott waren verschieden. Des Sehers Meinung: "Gott ist Allumfassend. Ob Buddha oder Mohammed. Es ist doch derselbe Gott." Ich war da etwas anderer Meinung. Beim Islam ist das Gottesbild das Alttestamentliche. Jesus gehört nicht dazu. Auch die anderen Religionen haben ein anderes Gottesbild. Und nun wird der Seher aufgefordert, Johannes 14 zu lesen in dem es um das Gottesbild geht. Die Bibel, Jesus fordert mich auf, an Gott zu glauben und nicht an die Vorsehung und Allgüte. Dieser Glaube ist nicht von dem an Jesus zu trennen. (Ich und der Vater sind eins)

12.10.97 Ich sitze mit dem Seher in einer Wirtschaft und lasse mir von der Begegnung mit Cayce erzählen. Wir kommen auf verschiedene Dinge zu sprechen. Darunter die Geschichte mit Atlantis. (s. eigene Beschreibung) Danach auf das Weltall. Der Seher meint, dass das Weltall wie ein Nervenstrang zusammenhänge und von der Größe her unvorstellbar wäre. Natürlich unterhalten wir uns auch über das Jenseits und über die Toten, die mit den Menschen Verbindung aufnehmen. So auch Cayce. Der Seher hört mir gar nicht richtig zu als ich meine Vermutungen darüber äußere. Ich will ihm gerade erklären, dass es eventuell verschiedene Himmel, so wie es Petrus oder war es Paulus? beschrieben hat. Dabei will ich gerade sagen, dass es doch möglich wäre, dass diejenigen, die es noch nicht erfasst haben dass sie tot sind, die Menschen aufsuchen - und andere, die weiter sind, nicht mehr die Möglichkeit haben. Dann sagt er etwa sinngemäß: "Nur die, die auf Erden im Glauben gelebt haben, haben die Gnade auf der Erde wieder etwas zu bewirken." Der Seher fragt mich sofort danach: "Was habe ich gerade gesagt?" Ich wiederhole es. "Das habe ich nie gesagt." Er ist erschüttert. "Weißt du, das dies mir Angst macht?" Wer hat da durch den Seher geredet - war es Cayce - oder ein anderer?

Fortsetzung der Reden von Cayce

Viele seiner Ideen, die er bisher hatte, stammen eigentlich nicht von ihm, sondern sind ihm übermittelt worden. Sie sind keine Eigenleistung.

21.10.97 Nachdem sich Cayce einige Tage nicht mehr gemeldet hat, kommt er wieder zum Seher und erinnert ihn, ob er schon überlegt habe, ob er in ihm wirken dürfe. Er würde alle Kräfte hergeben, die er benötigt. Er spricht positiv von mir, und akzeptiert die Forderung meinerseits - nicht in den Seher einzudringen bzw. von ihm Besitz zu ergreifen. Cayce meint, dass er dem Seher noch Zeit geben würde für diese Entscheidung. Ich sagte es dem Seher wieder: "Er dürfe dies nicht zulassen (Besessenheitsgefahr), soll aber bereit sein mit ihm zu arbeiten." Er meinte wir haben nicht mehr viel Zeit, die Zeit vergeht so schnell.

23.10.97 Der Seher sagt mir am Telefon, dass Cayce wieder da gewesen wäre. Er sagte Cayce, das er schon bereit ist mit ihm zu arbeiten - aber er will so bleiben wie er ist. "Ich bin Ich" unter dieser Voraussetzung will er es versuchen. Cayce bedankt sich bei ihm und für meine Ratschläge. Er akzeptiert sie ohne Vorbehalte. Er meint, ich sei ein guter Freund, der ihn ohne Eigeninteressen unterstützt und ihm hilft ohne irgendwelche finanziellen Hintergedanken.

Seine Aufgabe wird sein, dem Nächsten zu helfen. Er darf sich aber dabei nicht bereichern, denn die Gaben wurden ihm gegeben. Sie werden stärker werden. Leute werden an ihm vorbeilaufen und er wird ihre Nöte und Ängste kennen. Wenn sie zu ihm kommen, wird er ihnen helfen können.

Ist hier vielleicht die Gabe des Heilens gemeint? (siehe Heilungen). Es gibt bereits einen anderen Hinweis darauf, dass er mit ganz anderen Dingen den Erfolg erreichen wird, als er sich es jetzt vorstellt.

3.11.97 Der Seher ruft mich an. Cayce sei heute bei ihm gewesen. Er saß dort, wo sein Sohn normalerweise beim Essen sitzt. Er schaut blass aus, hat aber eine kräftige und deutliche Stimme. Das Radio spielte, und das Licht brannte im Esszimmer. Als Cayce kam, ging das Radio aus und ebenso das Licht. Ein anderes helleres Licht erstrahlte. Als die Erscheinung von Cayce vorbei war, ging das normale Licht wieder an und ebenso das Radio. Anschließend reinigte er die Hasenställe. Er wurde von einer älteren Frau angesprochen was heute denn los gewesen wäre. Es wäre so eine eigenartige Stimmung um das Haus gewesen. Die Leute die vorbeigingen waren neugierig, konnten aber nichts sehen.

Cayce sagt zu dem Seher: "Die Offenbarung in den Abgrund zu gehen, wenn ich dir böses denke, zeigt mir die Ängste in dir. Gebet und Glaube und Vertrauen in dir werden dir Schutz und Halt geben. Ein Bollwerk des guten und der Zuversicht erbauen. Der Herr möge dich beschützen."

Der Abgrund scheint in der jenseitigen Welt etwas zu bedeuten. Davor haben die Jenseitigen Angst.

Cayce weiß, dass ich alles notiere bzw. dokumentiere. Er spricht nicht dagegen.

Wie es mit seiner Frau oder den späteren Problemen, die auf ihn zukommen werden weitergehen wird, liegt sehr stark an ihm. Sein eigenes Verhalten wird der Maßstab sein. Der Herr wird ihn strafen für seine Vergangenheit - der Herr vergisst niemanden.

6.11.97 Cayce hat wieder mit dem Seher Kontakt aufgenommen. Er versichert ihm wieder meine Ehrlichkeit und Loyalität ihm gegenüber. Zu seinem Freund Helfried meint er: Er sei

auch ehrlich ihm gegenüber aber ihn interessiere mehr die Rückgabe seines Geldes, als die weiteren Geschäftsideen. Ich sei nicht auf sein Geld aus.

Der Seher sagte mir vor kurzem, Cayce wisse was ich dokumentarisch niederlegen bzw. niederschreiben würde. Ich glaubte dies nicht. Heute ruft mich der Seher an und erzählt mir, dass Cayce ihm gesagt habe, dass ich auf den ersten Seiten meine Fragen und Zweifel formuliert hätte.

Ich mußte selbst erst einmal nachschauen, was ich da geschrieben hatte. Es stimmte. Der Seher wusste, dass ich alle Aussagen von ihm protokollierte. Was er nicht wissen konnte, weil ich es ihm bisher verschwiegen habe, dass ich diese Ereignisse, Erlebnisse nach meinem Empfinden kommentiere. Auch wenn er vielleicht eine Ahnung dazu gehabt hätte, wusste er auf alle Fälle nicht, dass ich dazu eine ausführliche Einführung geschrieben habe. Um so erstaunlicher ist diese Trefferquote, die eigentlich nur besagt, dass er auch diese Dinge ahnen kann, oder dass die Jenseitigen mitten unter uns leben und uns beobachten.

Danach rief ich den Seher wieder an und las ihm einige Passagen aus meiner Einleitung zur Dokumentation vor. Daraufhin meinte er: "Ja, das stimmt, ich habe es schon gewusst, dass Du mich anrufst und es mir sagst".

Cayce macht dem Seher klar, dass er, Cayce real sei und die anderen Stimmen, Visionen und Erscheinungen Träume sind, die im Wachzustand geschehen. Die Wirklichkeit könne er noch nicht sehen, weil er noch nicht so weit sei und dies eine Überforderung für ihn wäre und weil sein Misstrauen noch zu groß ist.

Was ist die Wirklichkeit, warum soll sie eine Überforderung sein? Ich rufe meine Schwester in Australien an und erzähle ihr von Cayce über das was er gesagt hat und dass er weiß, was ich geschrieben habe. Meine Schwester ist äußerst besorgt und meinte, dass ich in größter Lebensgefahr stehen würde, da die Dämonen auf dem besten Wege sind von mir Besitz zu ergreifen. Sie fordert mich auf, das bisher geschriebene und alle Schriften, Bücher usw., die mit dieser Welt zu tun haben sofort zu vernichten. Ich solle mich vom Seher lösen und mir seine Erlebnisse nicht mehr berichten lassen. Nachdem ich den Seher gesagt habe, er solle Cayce fragen, was ich geschrieben habe, bin ich den Weg der Totenbefragung, (von der die Bibel sagt das sie verboten sei) gegangen und habe dadurch den Dämonen das Recht gegeben auch bei mir Einkehr zu halten. Wenn ich mit dem Seher rede, dann solle ich über seine Befreiung und über das Blut Jesu Christi reden. Die Gebete, die wir sprechen würden nicht viel helfen, weil unsere Vollmacht, Dämonen im Namen Jesu auszutreiben nicht vorhanden sei. Es gebe nur sehr wenige auf der Welt, die dazu in der Lage seien. Der Seher hat in seinem Haus mächtige Dämonen. Ich solle mich sehr in Acht nehmen, denn mit den Dämonen sei nicht zu spaßen. Wenn ich etwas gegen sie unternehme schwebe ich in Lebensgefahr. Dies könnte durch eine ungeheuerliche Anschuldigung sein (kann ich mir nicht vorstellen) ein lebensbedrohlicher Unfall oder ein Angriff durch die Dämonen in der Gestalt von dem Seher, die mich umbringen wollen. Auch wenn ich mir diese Dinge nicht vorstellen kann, könnte es zu gewalttätigen Handlungen gegen mich kommen, die für den Seher unbewusst gegen mich geschehen. Die eigentlich Handelnden sind die Dämonen. Nach der Tat, können die Betroffenen sich nicht mehr daran erinnern. Auch wenn die Dämonen mir Erfolg oder Geld versprechen stehe ich in großer Gefahr.

Was soll ich davon halten? Ich weiß es nicht. Es ist eine von vielen Meinungen. Diese Meinung geht davon aus, dass all diese Begegnungen auch wenn sie nach außen hin als gutmütige und wohlmeinende Wesen im Grunde genommen alle bössartige Dämonen sind. Denn der Teufel kann sich auch als göttliche Gestalt zeigen. Auf der anderen Seite höre ich von guten Mächten, von Engeln Gottes die um uns sind. Können nicht gute Mächte auf den Menschen Einfluss nehmen um ihn vorwärts zu bringen. Ist Jesus nicht stärker als alle Dämonen? Gott gebe uns die Kraft und die rechten Worte und Gedanken um mit diesen Erscheinungen fertig zu werden. Ich glaube, dass mich der Seher und seine Familie dringender denn ja braucht, dass er einen Ansprechpartner für das was er zur Zeit durchmacht haben muss und das möchte ich weiterhin aus meinem Glauben heraus sozusagen "umsonst" für ihn tun. Ich kann es mir nicht vorstellen, dass Gott mich dafür strafen will.

30.11. 97 Endlich habe ich ein Bild von Cayce gefunden. Es stammt aus einer Fernsehsendung, in der es um die sagenumwobene Stadt Atlantis ging. Ich kopierte die Sequenzen ohne Ton, zeigte sie dem Seher und bat ihn genau hinzuschauen, ob er irgendeine Person kennen würde. Er erkannte eine Photographie, die Edgar Cayce darstellte. Die Erscheinung von Cayce sei zwar etwas älter, aber er ist sich ganz sicher, dass er mit Cayce spricht. Er weiß auch wie er früher und als Kind ausgesehen habe.

Es heißt, dass man seine Lieben im Jenseits oder Paradies wiedererkennen würde. Könnte es sein, dass durch diese Aussage einem ein lieber Mensch, den man lange Zeit nicht gesehen hat - oder vielleicht nur mehr als Kind in Erinnerung hat - ihn auch wenn er alt gestorben ist, als Kind wiedersieht? - Ganz so, wie man es in Erinnerung hatte?

Nachdem der Seher vorher kein Bild von Cayce gesehen hat, liegt es nahe, dass Cayce wie er es ja von sich selbst behauptete " real " sei, bzw. ist. Hier könnte der Beweis liegen, dass es sich tatsächlich um Cayce und wahrscheinlich nicht um irgendeinen Dämon handelt, der irgendeine Gestalt annahm und von sich behauptete, Cayce zu sein. Man kann also davon ausgehen, dass der verstorbene Cayce dem Seher erscheint. Wenn nicht ein Dämon seine Gestalt angenommen hat.

30.11.97 Der Seher sagt mir, Cayce habe viele Bilder gemalt. Es sind einunddreißig Bilder. Viele davon deuten in eine ferne Zukunft. Er wird einige davon finden, bzw. sehen.

30.11.97 In England wird ein Flugzeug gefunden, dass die Wahrheit über früher zutage treten lässt. Auf Grund des Fundes wird die Geschichtsschreibung über das Hitlerregime teilweise neu geschrieben werden müssen. Es gibt viele in England, die sich mit dem 3. Reich verbündeten und reich wurden, indem sie ihr eigenes Land verrieten und dadurch reich wurden. Nach außen hin - taten sie so, als ob sie Gegner von Adolf Hitler gewesen wären.

30.11.97 In den nächsten drei Jahren wird es große Turbulenzen geben. Cayce hat ein Tagebuch geschrieben, das der Seher finden oder sehen wird. Darin sind all diese Dinge beschrieben. Es handelt sich um Kriegsgeschrei und Katastrophen. Der Seher vermutet gegenüber Cayce, dass China daran beteiligt sein könnte. Cayce verneint dies nicht, und meint er liege richtig mit seinen Gedanken.

August 98: große Überschwemmungen in China. Millionen von Zwangsumgesiedelten, weil Teiche gesprengt werden müssen - um eine Millionenstadt zu retten. Konflikt in Jugoslawien.

30.11.97 Cayce sagt, dass er und der Pfarrer zusammen gehören. Jeder hat nur einen Teil von einem Wissen.

20.12. 97 Der Seher möge seine Sorgen, die er jetzt hat nicht für sich selbst ausnutzen, sondern in die Arbeit legen. Er möge seine Gedanken dahin wenden. Die Probleme werden sich von alleine lösen. Die Sorgen sind berechtigt, aber zu früh. Seine Aufgabe ist jetzt eine andere.

Je mehr er offenlegt um so größer wird die Hilfe sein, die er von ihm mit Gottes Hilfe erfahren werde. Er soll mit sich ins reine kommen, denn vorher kann er nichts bereinigen, wenn er selbst nicht im reinen ist. So sagte Cayce zu dem Seher.

Es wird die Zeit zeigen, bis wann die Zeit gereifet. Bei weiteren Stärken der Arbeit, wird sich im Jänner zeigen, wie groß deine Erfolge darnieder liegen.

In diesem Zeitraum ist Cayce zweimal beim Seher aufgetaucht. Auffallend ist, dass sich Cayce einen anderen Sprachstil bei der letzten Aussage zugelegt hat. Nachdem ja der Pfarrer und die unbekannte Erscheinung zusammengehören, könnte es sein, dass Cayce die Worte gebraucht hat, die der ersten

Erscheinung zuzuschreiben wären. Die Aussage selbst lässt vieles zu... Wenn der Seher fleißig ist, dann ist der Erfolg groß - wenn er weniger fleißig ist, dann geringer... Na ja eine Festlegung wäre vielleicht zu waghalsig - nachdem bisher der Bruder vom Seher nicht angerufen hat, sich in Sachen 27.12. bisher überhaupt nichts bewegt und der alte Herr in Nürnberg auch noch nicht aufgetaucht ist..

18.03.98 Im Januar und Februar hat sich in dieser Richtung überhaupt nichts getan. Weit und breit ist kein Erfolg für den Seher in Sicht. Es gibt zwei Möglichkeiten zur Interpretation: Einmal, dass der Seher in der Sicht von Cayce faul ist - und deshalb nichts erreicht, bzw. bekommt und das andere Mal, dass Cayce mit dem Seher ein böses Spiel treibt.

15.04.98 es hat sich finanziell und geschäftlich bis heute noch nichts besonderes getan. Erfolge - welche Erfolge sind hier gemeint? Wenn es um Geschäftsverbindungen und dem Kennenlernen von verschiedenen Personen geht. Dann ja. Aber sie alle haben zu seinem Erfolg nichts beigetragen. (30.10.98)

13.01.98 Cayce war wieder da.. Ich sage Cayce? Der Seher: "Ich solle nicht Cayce sagen, sondern Cesi", richtet mir Cayce aus. Auf die neue durchsichtige Erscheinung (siehe eigenes Kapitel) soll der Seher keine Sorge bzw. Angst haben. "Ich und wir sind bei dir. Dein zweites Ich wird nicht mehr von dir weichen"

22.03.98 Der Seher berichtet mir, dass Cayce wieder mit ihm gesprochen habe. Er sagte zu ihm: "Er wünscht mir den Erfolg, der jetzt beginnt in mir zu erwachen. Ich möge ihm weiterhin zur Verfügung stehen. Er will mich als Medium benützen und durch mich reden".

Der Seher weiß ja inzwischen um die Gefahr. Ich sagte ihm noch einmal ganz dringend, er möge dies nicht zulassen, da er dann nicht mehr er selbst sei, sondern ein anderer. Geschweige denn, dass er ihn wenn er es will unter Umständen nicht mehr los wird. Reden kann er mit ihm - aber nicht mehr. Es ist schon erstaunlich, wie Cayce mit dem Seher umgeht. Eine erste Kontaktaufnahme sollte ihn in Sicherheit wiegen. Cayce fragte ihn ja bereits schon einmal, ob er in ihm wirken dürfe. Der Seher lehnte damals ab. Er verspricht dem Seher immer wieder den Erfolg - wenn er ihn nur so tun lasse, wie er Cayce es wolle. Dann ist er auf der Leiter des Erfolges. Ich hoffe, dass der Seher auch in weiterer Zukunft nicht auf diese Verlockungen hereinfällt.. Von seiner Willensstärke her, habe ich keine Bedenken. Wie sagte der Seher zu mir: "Ich bleibe ich und damit pasta". Etwas anderes kommt nicht in Frage.

29.03.98 Anruf vom Seher: "Cayce ist leicht sauer auf mich, da der Seher mehr auf mich als auf ihn hört. Ich frage den Seher, was denn der Pfarrer dazu meint. Er solle auf die Worte von Cayce hören, aber ihn nicht in sich lassen. Der Pfarrer und ich sind also derselben Meinung. Auch das ärgert Cayce. Es scheint, dass sich Cayce und der Pfarrer in dieser Sache doch nicht einig sind, obwohl sie irgendwie zusammen gehören."

03.04.98 Cayce bittet den Seher meine Dokumentation nicht mehr weiterzulesen. Er wird ihm sagen, wann er es soll. Meine Interpretationen haben große Irrtümer. Der Vergleich ist wie eine Knospe, die bald zu blühen anfängt. Wenn er die Blüte sieht, dann ist es soweit. Zur Meinung des Pfarrers meint Cayce: " Er würde aus der Sicht des Theologen sprechen". Er Cayce aber aus der Weltansicht und Wissenschaft. Beide widersprechen sich nicht.

12.04.98 Ich frage den Seher, wie viel er schon gelesen habe. Die Kapitel mit der Bibel, Reinkarnation, und teilweise auch über Cayce, sowie den ständigen Gast, habe er noch nicht gelesen. Warum will Cayce das verhindern? Weil der Seher mehr auf mich hört, als auf Cayce? Weil ich gegen eine Inkarnation von Cayce in den Seher bin? oder Teile in meinem Bericht, bzw. Kommentaren vorkommen, die den Seher Cayce und alles andere in einem anderen Licht als es momentan der Seher hat erscheinen lassen? Der Disput mit dem Pfarrer ist in dieser Hinsicht auch zu beachten. Der Pfarrer meinte, der Seher könne alles ruhig lesen, wobei er zu Cayce sagte: "warum er so etwas sagt - es sei nicht in dem Sinne, was wir zu tun haben."

16.04.98 Cayce sagt zu dem Seher, dass er sich vor meiner Schwester hüten soll.

Es scheint, dass Cayce immer mehr an Boden und Einfluss verliert. Die Warnung, dass sich der Seher vor meiner Schwester hüten soll, ist sehr Bedeutsam. Kann es sein, dass Cayce doch ein anderer ist, als er vorgibt? Einer der etwas böses im Schilde führt? Es ist jedenfalls der einzige, der in ihm hinein will. Die Warnungen meiner Schwester Betreffs "Dämonen" kennt der Seher - und das passt dem Cayce überhaupt nicht in das Konzept.

30.05.98 Cayce kommt zu dem Seher und verabschiedet sich von ihm. Er hat die Anweisung bekommen, ihn in Zukunft nicht mehr zu besuchen. Seine Ideen will er dem Seher weiterhin zur Verfügung stellen. Diese werden ihm von dem Pfarrer vermittelt. Das Buch und mein Manuskript, das ich dem Seher zu lesen gegeben habe, darf er nun weiterlesen, sofern er noch Interesse daran hat. Er ist enttäuscht, dass der Seher nicht auf ihn, Cayce gehört habe, sondern auf mich und dem Pfarrer und ihn nicht in sich hineingelassen hat. Der Pfarrer gratuliert dem Seher zu diesem Schritt. Es war einer der vielen Proben, die er zu bestehen gehabt habe, um seine Eignung als auserwähltes Medium zu zeigen.²²

Im Zusammenhang mit Cayce und dem alten Pfarrer hatte ich einige Fragen an meine Mutter. Diese Fragen verursachten sorgten natürlich für einige Aufregungen. Eine Tante von mir schreibt dazu:²³

"Lieber Friedl, I.-Mutti hat mir erzählt, dass Du sie angerufen hast. Sie erzählte es mir auch, da ich sie frug, was Du zu sagen und zu fragen hattest. Es ist ja interessant, dass I. , obwohl sie von Jesus nichts hören mag, doch erkannt hat, dass wir Menschen diesen Planeten nicht alleine bewohnen. Ihr scheint durch Lesen, Erzählen, Fernsehen bewusst zu sein, dass es auf dieser Erde Kräfte und Mächte gibt, die nicht zu begreifen sind, in ihrer Wirkung aber auch nicht wegzuleugnen sind. Sie erkennt auch, dass diese Mächte nicht gut sind. So macht sie sich auch Sorgen um Dich, da Du damit in Berührung gekommen bist durch diesen Seher. Ein Gutes hat es. Ich konnte ihr sagen, dass diesen Mächten nur durch Jesus Christus zu begegnen ist und wir auch seinen Schutz brauchen. Ich sagte ihr, dass C. und ich für Dich beten. Ich habe C. angerufen, weil ich dachte, sie könnte Furcht haben durch Deine Mitteilung. C. sagte mir aber, dass sie sich des Schutzes Jesu gewiss ist und für sich selbst keine Angst hat, wohl aber für Dich. Ich hoffe, Du hast Brief und Broschüren von mir erhalten. Wenn Du sie auch gelesen hast, wirst Du sicher gute Information erhalten haben. Lieber F., mir ist inzwischen bewusst worden, dass Du durch den Seher bzw. durch die dunklen Mächte die ihn beherrschen, Informationen bekommst, die zu wissen, nicht gut ist. Gott verbietet seinen Kindern aufs Strengste, Wahrsagerei, Hellseherei, Totenbefragung, Sterndeuterei usw. .. Da wir gläubig sind und durch Jesus Christus Kinder Gottes sein dürfen, tun wir das alles nicht. Ich nehme an, dass Du nie zu einem okkulten Menschen gehst, um Informationen für die Zukunft zu bekommen. Nun dreht aber der Böse den Spieß um und kommt durch den Seher zu Dir und gibt Dir solche Informationen. Gott in seiner Güte und Weisheit und Liebe verbirgt uns die Zukunft, außer dass er uns unsere Auferstehung und das zukünftige Leben in der Gemeinschaft mit ihm

²² Wie Anfangs erwähnt, ist das hier Veröffentlichte nur ein Auszug. Gezeigt hat sich, dass viele der Voraussagen, die dem Seher durch die Jenseitigen gegeben wurden nicht stimmten. Ich besprach mit dem Seher dieses Problem. Die Antwort der Jenseitigen: „Proben um seine Standfestigkeit zu testen“.. Inzwischen hat er zu diesen Aussagen auch Abstand gewonnen. Wenn etwas eintrifft, dann ist die Richtigkeit dessen bestätigt. Er glaubt auch nicht mehr alles. Es gab auch Zeiten, in denen er keinerlei Besucher hatte. Die zuverlässigsten und wahrhaftigsten Besucher waren bisher die, die auf seinen Familienstammbaum zurückzuführen waren. Er konnte im Laufe der Zeit viel über das sogenannte Jenseits erfahren, über Rangordnungen – wer kommen darf – bis dahin, dass sie kein Zeitgefühl haben und jederzeit kommen können. Auch des Nachts. So wie es scheint, hat er sich mit diesen Erscheinungen abgefunden – sie ängstigen ihn nicht mehr. Im Laufe der Jahre hat der Seher gelernt, damit umzugehen.

²³ Aber ich will auch von meiner Hilflosigkeit im Umgang etwas beitragen. Die folgenden Briefe und das Telefongespräch mit meiner Schwester haben mich ganz schön durcheinandergebracht... Um dem nachzuempfinden veröffentliche ich auch diese in Auszügen...

wissen lässt. Ich glaube, dass uns Gott damit unsere Freiheit sichert! Die Freiheit der Entscheidung, der Lebensgestaltung, Freiheit von Angst. Statt Wissen über unsere Zukunft, sollen wir Vertrauen in Gott haben! F, ich empfehle Dir, von dem Seher keine Informationen mehr entgegenzunehmen und ihm auch keinerlei Auskunft über die Familie, auch nicht aus der Vergangenheit zu geben. Es geht von dem Ganzen eine Faszination aus, die Dich gefangen nimmt. Der Böse ist dabei, Dir durch Erzählen von Vergangenen das Vertrauen in das zu geben, was der Seher sagt. Er wird Dir bald Zukünftiges sagen und Dich damit schwerstens belasten, wenn Du nicht sofort alle Informationen stoppst! Lieber F., nur Jesus selbst, kann diesen Mann von der Macht des Bösen befreien! Wenn der Seher nicht selbst zu Jesus kommen will, kannst Du ihm nicht helfen. Sage diesen Mann, dass, wenn er weiter zu Dir kommen will und weiterhin nach Befreiung sucht, Du von ihm in Zukunft keinerlei Informationen hören willst. Er soll nur noch dann zu Dir kommen, wenn er Jesus kennen lernen will und Du mit ihm Bibelstunden machen kannst. Wenn Euer Gespräch allein Gottes Wort zum Inhalt hat! Da der Mann schwerstens belastet ist, solltest Du nicht alleine mit ihm Bibelstunden machen. Jesus hat seine Jünger zu zweit ausgesandt! (Markus 6, 7). Wenn Du in Deinen Reihen keinen Mann oder keine Frau findest, der ein bewusstes Gotteskind mit Heilsgewissheit ist und sich in dieser Sache mit Dir zusammen in den Kampf gegen das Böse einlassen will, so ruf einfach die Adventmission an und frage da nach einem Seelsorger, der Dir hilft. Du findest bestimmt im Telefonbuch eine Telefonnummer. Frage auch da, wenn Du fündig wirst "sind sie ein Gotteskind mit Heilsgewissheit?" Nur ein solcher Mensch hat die Geborgenheit in Gott, die er braucht, wenn er so einem Menschen helfen will. Lieber F., Gott beschütze Dich und führe Dich in dieser Sache. Wenn Du ein Gotteskind mit Erfahrung im Umgang mit solchen Menschen wie dem Seher finden könntest, wäre das natürlich am besten. Ich weiß nicht, wo Kurt Hassel lebt, von dem ich Dir das Buch geschickt habe. Vielleicht in München. Dann wäre das Dein idealer Partner. Sei umarmt und lieb begrüßt !

Deine Tante H."

Brief von meiner Mutter: ²⁴

Lieber F., heute ist der 6. November und von all dem Schreibzeug das noch an diesem Tage auf mich wartet, ist der Brief an Dich absoluter "Vorrang" Du hast mich mit Deinen Informationen einige Stunden danach ganz schön zum nachdenken und studieren gebracht, nun habe ich das aber weggesteckt. Dennoch möchte ich einiges dazu schreiben!

Ich glaube nicht, vielleicht irre ich mich, dass es Dämonen und Geister gibt (werde dann noch auf einige Fernsehberichte zurückkommen) Ich glaube eher, dass sich im Gehirn eine Schraube um es banal auszudrücken um 360 Grad dreht und dass dann das was gesehen und gesprochen wird, aus dem Menschen selbst hervorkommt, das kann natürlich gefährlich werden, denn es kann ja wohl auch sein, dass sich diese Schraube nicht mehr zurückdreht! Es kann aber auch sein, dass es tatsächlich Geister und Dämonen gibt, gute wie böse! Dein Gebet, dass Du mir gesagt hast, liegt bei mir im Bett.

Und nun zu einigen Fernsehberichten, die teilweise schon Jahre zurückliegen: Da war einmal eine Sendung, in der sagte eine Frau, dass sie mit ihrem Schutzengel spricht und dass sie ihm auch gefragt hat, ob sie zu dieser Sendung gehen und ihre Erfahrungen sagen soll. In der gleichen Sendung war ein Mann, der sagte aus, dass er Elfen und Zwerge sehe, dass er Kontakt mit ihnen habe und dass sie - je nach Lebensraum - unterschiedlich groß sind. Das war vor einigen Jahren und ich habe mir das gemerkt, ist das nicht auch seltsam?

²⁴ Teillinhalt des Briefes

Anmerkung:

In den vorhergegangenen Beschreibungen bei denen es um die Erscheinung von Toten ging, ging es mehrheitlich um solche Erscheinungen, die ganz offensichtlich entweder die Hilfe der Lebenden brauchten, um ihre endgültige Ruhe zu finden, oder um sogenannte unerledigte Dinge noch zu erledigen, bzw. um solche Tote, die sich von der Erde, der jetzigen Lebenswirklichkeit noch nicht verabschieden konnten.

Ganz anderes zeigen sich die Erscheinungen von Toten bei dem Seher. Alle, mit Ausnahme von Cayce, der wohl offensichtlich durch den Seher sein Werk weiterführen wollte, wollten sie dem Seher helfen. Aus welchen Gründen auch immer. Bei der bisherigen Vielzahl der Erscheinungen lässt sich einiges über das Jenseits – bzw. das vermittelte Jenseits durch die Jenseitigen feststellen. Sie kennen keine Zeitbegriffe, kommen wann sie wollen, sind nicht an Orte gebunden – sie kommen auch im Ausland zu Besuch. Namensnennungen erfolgen gar nicht – oder erst später. Wenn sie befragt werden, durch wen sie geschickt werden – kommt meistens nur die Antwort – das es sogenannte „Höhere“ noch gibt. Engel sind sie nicht. Auffallend ist, dass es zwar dem Seher gegenüber namentliche Warnungen vor Betrügern gibt – auf die er später leidvoll reingefallen ist, viele Aussagen, die der Wirklichkeit entsprachen, aber auch viele, die nicht in Erfüllung gingen. Konkrete Hilfestellungen, Lösungen wurden nicht gegeben nur Hinweise und immer wieder die Aufforderung zu Denken und mehr zu Arbeiten.

Besonders belastend sind Visionen, die er auch bei Besuchen von Jenseitigen bekommt. Furchtbarerweise haben sich davon einige erfüllt. Vorherschau des Unfalls mit dem Tod von der Prinzessin Diana, die furchtbarerweise in fast allen Details zu sehen war. Ich bin von ihm ca eine Stunde vor dem Unfall angerufen worden. Oder der Tod, von einer alten Frau, die in ihrem Haus (Ort ist mir bekannt) verbrennt. Er sieht diesen Tod in allen schrecklichen Details. Etwa eine Woche später wurde diese Vision furchtbare Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit, die er in der Presse nachlesen konnte. Ebenso ein Unfall mit Jugendlichen. Das rüttelt natürlich auch an meinen Nerven und an meinen seelsorgerlichen Selbstverständnis.

Wenn man mich heute fragt, ob der Seher echte Totenerscheinungen hat, bin ich noch mehr verunsichert als früher. Manchmal meine ich, dass es Tote sind, die mit dem Seher ihren Spass treiben, ihn narren. Manchmal, dass es sie wirklich gibt und ihn weiterbringen wollen. Manchmal, denke ich an die Mächte und Gewalten – an die dunklen Mächte, an Dämonen, oder Geister, die vorgeben, Tote zu sein. Manchmal glaube ich dass alles nur ein Produkt vom Seher ist, der daran glaubt, mit Toten zu reden – und in Wirklichkeit aber nur zu sich selbst redet – und dass er nur mit seinem eigenen kreativen Unbewussten kommuniziert. Manchmal glaube ich, dass er sich selbst hypnotisiert – damit er mit seinem Geist in Kontakt treten kann. Manchmal glaube ich, dass er an einer Persönlichkeitsspaltung leidet. Je weiter die Spaltung fortschreitet umso eher antwortet bzw. manifestiert sich der Geist. Manchmal denke ich, dass alles psychomiletisch zu verstehen ist. Eine Kommunikation der Gedanken verbunden mit einem psychodynamischen Konflikt, der daher rührt, dass er keinen Ausweg aus seiner persönlichen und sozialen Situation sieht. Manchmal denke ich, dass der Seher alle Personen selbst macht. Manchmal denke ich an einen Automatismus, bei dem sich die Persönlichkeit spaltet in dessen Zusammenhang Dinge enthüllt werden, die er selbst nicht wissen konnte, die aber in den Gedanken der Anwesenden präsent ist. Manchmal an das kollektive Unbewusste – das meiner Meinung nach von Generation zu Generation weitergegeben wird und sich immer mehr aufbaut.. Auf Grund seiner Lebensgeschichte kann es sein, dass er unbewussten Konflikten ausgesetzt ist und sich nach einer Bestätigung seiner Selbst sehnt. Dass er sein Verlangen nach Macht und Anerkennung dadurch befriedigt, dass er die Funktion des Vermittlers zwischen ihm und der übernatürlichen Welt übernimmt. Er übernimmt damit die Rolle der Geisterwelt. Es kann auch sein, dass er diese Phänomene selbstausgelöst hat unter

einem enormen unbewussten Konflikt – der sich in einer nonverbale Kommunikation auswirkt. Er stammt aus einer armen Familie, Vater schickt ihn zum stehlen, prügelt ihn des öfteren Krankenhausreif, erniedrigt ihn wo es geht.. Durch diese Erniedrigungen bekam er einen heftigen Drang um aufzusteigen.. Auf Grund dieser Erfahrungen können auch halluzinatorische Visionen die Folge sein.

Diese kurze Aufzählung der verschiedenen Möglichkeiten beschäftigt einen doch innerlich. Man kann diese Dinge nicht einfach so wegstecken – wenn man mitten drin steckt. Von all den genannten Möglichkeiten ist überall ein Stückchen Wahrheit dabei. Man kann dabei über die Auslösungsmechanismen dieser paranormalen Aktivitäten nachdenken, darüber nachdenken, ob es die Totenerscheinungen anhand der vielen Berichte wirklich gibt. Aber bringt einen dieses Wissen darum wirklich etwas? Wenn mir die Bibel über das Jenseits – einer sogenannten Zwischenwelt nichts berichtet – wird das auch seinen Grund haben. Ich lebe im hier und jetzt – wenn ich tot bin, dann hoffe ich, dass mich Gott annimmt. Wie er das macht – ob ich wirklich wie ein schlafender bin und auf die Auferstehung warte, oder einen Zwischenzustand habe – bei dem es mir entweder verwehrt – oder gestattet ist mit Lebenden Kontakt aufzunehmen – oder in einem vorparadiesischen Ort bin - ändert sich dadurch mein Auferstehungsglaube? Kann ich durch dieses Wissen einen Sterbenden Trost und Hilfe geben?

Dies sind Fragen, die jeder für sich selbst beantworten muss. Ich bin noch dabei und noch nicht fertig. Die folgenden Texte helfen mir dabei.

IV. Texte zum Thema

Bewahrt in der Liebe Gottes ²⁵

Da war in einer Familie die Großmutter gestorben und beerdigt worden. Und nun saßen alle am Tisch. Die Verwandten waren von weither gekommen und man begann mit dem Essen. Da erzählte der fünfjährige Enkel einem zu spät gekommenen Onkel: „Sie haben die Großmutter in den Boden vergraben!“ - Erschrocken will ihn seine Tante zum Schweigen bringen.

„Ist ja gut, Bub, komm iss brav deine Suppe!“ Doch der Junge muss seine drängenden Kindergedanken loswerden. „Im Boden ist's aber schwarz und kalt.“ Die Tante belehrt ihn: „Im Boden ist nur der Leib, mein Bub“. Misstrauisch schüttelt der Junge den Kopf. „Du hast aber gesagt, die Großmutter wäre in den Himmel gekommen und jetzt ist sie im Boden.“

Die Tante muss erkennen, dass das Kind keine Ruhe geben wird. Und sie versucht es anders.

„Weißt du, das ist so: Der Leib kommt in den Boden, aber die Seele, die fliegt hinauf in den Himmel zum lieben Herrgott.“

Es scheint, als sei der Fünfjährige mit dieser Auskunft zufriedengestellt, denn er macht sich wieder über seine Suppe her. Aber plötzlich legt er den Löffel demonstrativ hin, sieht sich missbilligend im Kreis um und erklärt sehr entschieden: "Ich will mein Sach¹ beieinanderhalten.“

Besser kann man es vielleicht gar nicht sagen, was viele unter uns bewegt. Wir haben längst nicht mehr unsere Sach¹ beieinander. Wir machen ganz gern mit: Der Leib in den Boden, die Seele in den Himmel. Unsterblichkeit der Seele nennt man das. Gedankengänge, die eingeflossen sind in das Christentum aus der griechischen Philosophie. Offenbar hat uns das mehr eingeleuchtet als die Auferstehung des Leibes. Diese Idee von der Unsterblichkeit der Seele kommt uns entgegen die wir nach einer Überwindung der Todesgrenze und der Todesfurcht fragen. Aber der Mensch besteht nicht aus Leib Seele und Geist, die man voneinander trennen könnte. Eher sind das verschiedene Seiten, vielleicht könnte man noch besser sagen: verschiedene Funktionen des einen Wesens Mensch. Der Mensch ist einer, er hat nicht nur Leib, Seele und Geist. Er ist untrennbar alles zusammen. Und so stirbt er umfassend und endgültig. Was ist die Folgerung? Geht es nur darum, dann den Tod entschlossen auf sich zu nehmen? Ist mit dem Tod alles zu Ende? Die Bibel spricht davon, dass die Identität des Menschen, sein Zusammenhang nach Namen und Person, Leib, Seele und Geist durch den Tod hindurch in der Liebe Gottes bewahrt wird. Grund zu dieser verwegenen Hoffnung gibt die Auferweckung Christi von den Toten. Denn sie setzt sich in Widerspruch zur härtesten Gegentatsache des Lebens und seiner Hoffnung, zum Tod. Sie nimmt Gott selbst gegen den Tod in Anspruch. „Der Gott ist des Menschen Hoffnung“, sagt Karl Barth, „der am Menschen solches Interesse nahm, dass er selbst Mensch wurde. Und der sich in dieses Menschen Jesus Christus Auferstehung selbst als des Menschen Hoffnung offenbart hat.“

Ein Mädchen sagte bei einem Gespräch, als es um die Auferstehung ging: „Manchmal, wenn ich ein offenes Grab sehe, dann mache ich mir vielleicht Gedanken, was aus dem Toten wohl nun werden wird. Aber sonst beschäftige ich mich nicht damit. Doch weiß ich: Gott ist der Herr und Vater meines Lebens. Von daher ist es für mich selbstverständlich, dass Gott diese Verbindung zwischen ihm und mir nach meinem Tode nicht abreißen lässt. Wie – das weiß ich nicht. Wichtig ist, dass meine Auferstehung hier in meinem Leben anfängt, indem ich zu Gott ja sage.“

²⁵ Johannes Kuhn, Leben in Ewigkeit

Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

Das Tausendjährige Reich²⁶

Die Offenbarung spricht in Bildern von der Zukunft: von der Fesselung des Satans, vom Ende der Herrschaft über die Erde vom Himmel her. Nachdem die Erde bis dahin ein Tummelplatz von Dämonien und Teufeleien gewesen war, wird sie für tausend Jahre gereinigt, bis am Ende der Satan noch einmal losgelassen wird und schließlich die Stunde der allgemeinen Auferstehung kommt, von der Jesus spricht: „Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seinen Ruf hören und heraustreten werden, die das Gute wirkten, zur Auferstehung des Lebens, die das Böse taten, zur Auferstehung des Gerichts“ (Johannes 5,28 f)

Aber Jesus beschreibt die Zwischenzeit bis dahin nicht. „Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben“, sagt er kurz vorher und greift damit von dem Augenblick des Glaubens unmittelbar hinüber in die Stunde, in der der Mensch vor Gott stehen wird. Alles andere, so meine ich, mag einer sich so oder so zurechtlegen, an der Hoffnung eines Jüngers Jesu ändern solche Bilder und Deutungen nichts.

Bestattungsgebet.²⁷

Herr Gott - du hast Macht über Leben und Tod, du bist der Herr der Geister und allen Fleisches, du tötest und machst wieder lebendig, du führst in die Hölle und wieder heraus. Du hast den Menschen geschaffen und ziehst deine Heiligen zu dir, dass sie bei dir Ruhe finden.

Du allein bist unvergänglich und unwandelbar; du veränderst und wandelst deine Geschöpfe, und gibst ihnen eine neue Gestalt.

Wir bitten dich für unseren entschlafenen Bruder (unsere entschlafene Schwester): lass ihn (sie) ruhn in deinem Frieden, erwecke ihn (sie) an dem Tage, den du nach deinen untrüglichen Verheißungen heraufführen wirst, und gib ihm (ihr) das Erbe der Heiligen in deinem ewigen Reich. Gedenke nicht seiner (ihrer) Sünden und gib, dass sein (ihr) Ausgang voll Frieden sei.

Heile die Trauer derer, die um ihn (sie) Leid tragen, mit deinem Trost und schenke uns allen ein gutes Ende. Um Jesu Christi, unseres Herrn, willen.

Freue dich deines Todes²⁸

Freue dich deines Todes, o Leib!

Wo du verwesen wirst, wird Er sein, der Ewige! Freue dich deines Todes, o Leib! In den Tiefen der Schöpfung; in den Höhen der Schöpfung werden deine Trümmer verwehn; auch dort, Verwester, Verstäubter, wird Er sein, der Ewige! Die Höhen werden sich bücken, die Tiefen sich bücken, wenn der Allgegenwärtige nun wieder aus dem Staub Unsterbliche schafft.

Grabinschrift aus der frühen Christenheit

Friede ihnen, die zu Gott heimkehren! Der Friede Christe sei mit dir! Er lebe in Frieden.

Aus einer Traueranzeige²⁹.

.. und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus –flog durch die stillen Lande, als kehrte sie nach Haus

²⁶ Georg Zink, Erfahrungen mit Gott

²⁷ Nach einem Gebet des Bischofs Serapion, 4. Jh.

²⁸ F. G. Klopstock

²⁹ Joseph von Eichendorff

Aus einer Traueranzeige

Alles gibt Gott seinen Lieben ganz,
alle Freuden die unendlichen,
alle Schmerzen die unendlichen – ganz!

Du hast Dich nur wenigen Menschen gegenüber geöffnet, doch alle, bei denen Du es getan hast, haben Dich unendlich geliebt. Eine Unachtsamkeit hat Dich aus unserer Mitte gerissen und aus einer glücklichen Familie eine Trauergemeinde gemacht. Dein „COOL“ und „GLEICH“ und „WAS-IS“ hat uns oft genervt – wir würden alles geben, es wieder tausendmal am Tag hören zu dürfen!

Danke, dass Du bei uns gewesen bist.

Wir sehen uns wieder.

Deine Mama und Dein Papa

Die Auferstehung der Toten ³⁰

Einer der Gründe für Luthers Annahme des Seelenschlafes im Zwischenzustand besteht, in der Notwendigkeit einer qualitativen Unterscheidung hinsichtlich des Vollendungszustands in der Auferstehungswelt. Luther bestreitet eine sozusagen wache Bewusstseinsverfassung der Seele im Zwischenzustand. Er meint, es müsste eine „Närrische Seele“ sein, wenn sie wach im Himmel wäre, noch den Auferstehungsleib begehren wollte. Mit anderen Worten: Der Zwischenzustand ist noch nicht das Himmelreich der verheißenen Vollendungswelt, sonst bedürfte es keiner Auferstehung mehr. Nach Luther zielt aber der vorläufige Schlafzustand auf die Auferweckung sowohl des Leibes als auch der Seele. Die Seele wird freilich nur aus dem Schlaf, nicht aus dem Tod geweckt, während der Leib neu geschaffen wird. Die Auferstehung der Toten erfolgt im Kontext der Erneuerung der gesamten Schöpfung.

Was kommt nach dem Tod? ³¹

.. so wie vor der Geburt ein Kind im engen Mutterleib nichts weiß von der schönen Welt, von der Weite des Himmels – so wissen auch wir nicht, was kommen wird nach dem Tod

Der Tod als Rätsel ³²

Der Tod bleibt für uns moderne Menschen ein Rätsel, das nur gelöst werden kann, indem man stirbt. Diesen Weg kann man jedoch nur alleine gehen und keiner kann auf ihn umkehren und den Lebenden berichten. Dem, der wissen will, was nach dem Ende kommt, nützen da auch Nahtoderlebnisse von Menschen, die klinisch tot waren nichts.

Der Mensch lebt und besteht nur eine kurze Zeit. Und alle Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit. Es ist nur einer ewig und an allen Enden – und wir in seinen Händen ³³

In der Bibel finden sich unterschiedliche Vorstellungen über das „Ewige Leben“; denn die Bibel ist über Jahrhunderte gewachsen und hat die verschiedensten Vorstellungen über das „Danach“ aufgenommen. Von einem sogenannten Zwischenbereich, der belebt ist, ist nirgends etwas zu finden. Selbst zur Zeit Jesu gab es dazu zwischen den Pharisäern und Saduzäern verschiedene Meinungen. Die Botschaft des Neuen Testaments ist die der

³⁰ W. Thiede, Auferstehungshoffnung nach Martin Luther

³¹ Martin Luther

³² Annette Schäfer-Roth

³³ Matthias Claudius

Auferstehung von den Toten – aber erst am Jüngsten Tage.

Die Bibel wird für falsche Lehren eingespannt³⁴

1. Samuel 28: Saul bei der Totenbeschwörerin in Endor. In Missachtung des ausdrücklichen Verbotes Gottes besuchte Saul die Hexe von Endor. Er handelte so, weil ihm Gott wegen seines Abfalls nicht mehr antwortete, auch nicht durch Propheten.

Der Broterwerb dieser Wahrsagerin bestand darin, „Tote“ angeblich zu rufen und sie dann zu befragen. Gott hat solche Versuche ausdrücklich verboten, weil dabei nicht Verstorbene erscheinen und Antwort geben, sondern satanische Engel ihr Unwesen treiben. Letztere erscheinen in der Gestalt von Verstorbenen und üben einen gewaltigen Einfluss auf jene aus, die glauben, es handle sich dabei wirklich um ihre verstorbenen Angehörigen.

Wir wollen anhand von zwei Beispielen zeigen, wie man mit der Geschichte vom Besuch Sauls bei der Spiritistin zu Endor beweisen will, dass Tote nicht schlafen, sondern weiterleben. Nehmen wir noch einmal das Buch von Lockyer „Was geschieht nach dem Tod“ zur Hand. Lockyer schreibt:

Nachdem der Prophet Samuel bereits einige Zeit tot war und jetzt für einen kurzen Augenblick erschien, wurde er von Saul und auch von der Wahrsagerin erkannt. Die Bibel liefert uns hier den Beweis, dass Samuel noch immer lebte, obwohl er gestorben war. Dabei weiß Lockyer genau, dass Tote nicht erscheinen können. Er schreibt nämlich im gleichen Buch: .. der Spiritismus... lehrt, dass die Toten über uns Bescheid wissen und zurückkehren können, um durch spiritistische Medien mit uns Zwiesprache zu halten... Tote können nicht zurückkehren, um mit uns Gemeinschaft zu halten.

Das zweite Beispiel entnehmen wir dem Buch „Das Jenseits“ von Rene Pache: Wir müssen hierbei auf alle Fälle anerkennen, dass dies in der ganzen Bibel das einzige Beispiel ist, dass ein Toter derart zurückkehrt und mit einem Lebenden spricht. Es scheint uns, dass Gott dieses einmalige Wunder zugelassen hat, um durch eine Ausnahme die Regel zu bestätigen und uns zu zeigen, welche tragische Folgen solch ein Versuch hat.

Doch auch dieser Theologe weiß, welche Mächte wirken, wenn Tote angeblich erscheinen. Er schreibt in seinem Buch: Wenn man also glaubt, diesen oder jenen Verstorbenen reden zu hören, so ist es ein böser Geist, welcher antwortet... Darum wird eine solche Verbindung ein Greuel, eine Verunreinigung, eine Befleckung genannt.

Das Erlebnis Sauls bei der Hexe zu Endor gibt uns Anlass zu einigen Fragen. Der biblische Bericht sagt: „Der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Los „Licht“ noch durch die Propheten. Wenn nun Gott ihm nicht mehr antwortete, wer war es dann, der durch die Wahrsagerin Saul Antwort gab? Wenn kein Prophet mehr antwortete, kann es dann der Prophet Samuel gewesen sein? Hätte die Wahrsagerin die Macht haben können, von einem Verstorbenen die Antwort herbeizubeschwören, die Gott nicht zu geben gewillt war? Und hätte sich Samuel – wenn er tatsächlich ins Leben zurückgekehrt wäre – in den Dienst einer verbotenen Totenbeschwörerin einspannen lassen, ausgerechnet Samuel, der jede Form von Ungehorsam als eine Art gottesfeindliche Zauberei ansah?

Wenn aber die Antwort, die Saul erhielt, weder von Gott noch von einem Propheten herkam, dann stammte sie entweder von der Wahrsagerin selber oder von bösen satanischen Mächten. Anhand des biblischen Berichtes können wir erkennen, dass in diesem Falle die Frau nur als

³⁴ Auszug aus Gereimtes und Ungereimtes über Tod und Auferstehung Himmel und Hölle von Martino Tomasi

Medium diente, der Sprecher aber Satan war. Wie damals, wendet Satan auch heute seine ganze List an, um Menschen zu verführen. Wenn er so in Erscheinung tritt wie in Endor, hat er auch heute bei den Menschen großen Erfolg...

1. Samuel 2, 6

Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf³⁵

2.Sam.12,19-23

Da aber David sah, dass seine Knechte leise redeten, und merkte, dass das Kind tot wäre, sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja. Da stand David auf von der Erde und wusch sich und salbte sich und tat andere Kleider an und ging in das Haus des Herrn und betete an. Und da er wieder heimkam, hieß er ihm Brot auftragen und aß. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du tust? Da das Kind lebte, fastest du und weintest; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und issest? Er sprach: Um das Kind fastete ich und weinte, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr nicht gnädig wird, dass das Kind lebendig bleibe? Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zu mir.

Hiob 14 , 10 f

Stirbt aber ein Mann, so ist er dahin; kommt ein Mensch um – wo ist er? Wie das Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versiegt und vertrocknet, so ist ein Mensch, wenn er sich niederlegt, er wird nicht mehr aufstehen; er wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden. Ach dass du mich im Totenreich verwahren und verbergen wollest, bis dein Zorn sich legt...

Psalms 88, 11-13

Wirst du an den Toten Wunder tun, oder werden die Verstorbenen auferstehen und dir danken? Wird man im Grabe erzählen deine Güte und deine Treue bei den Toten? Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt, oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

Psalms 116, 16-17³⁶

Der Himmel ist der Himmel des Herrn; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Die Toten werden dich, Herr, nicht loben, keiner, der hinunterfährt in die Stille

Prediger 9³⁷

Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Gedächtnis ist vergessen... Alle, was du zu tun vermagst mit deiner Kraft, das tue; denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit im Scheol, wohin du gehst.

Johannes 5, 24³⁸

Ich versichere euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan. Ich sage euch: Die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und wer sie hört, wird leben.

Matthäus 27,51-54³⁹

³⁵ aus dem Lobgesang der Hanna

³⁶ Luther Übersetzung Revidierte Fassung 1984

³⁷ Elberfelder Übersetzung

³⁸ Neue Genfer Bibelübersetzung

Da zerriss der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel von oben bis unten. Die Erde bebte, Felsen spalteten sich, und Gräber brachen auf. Viele aus dem Volk Gottes, die gestorben waren, erwachten vom Tod und verließen die Gräber. Später, als Jesus auferstanden war, gingen sie nach Jerusalem hinein. Dort wurden sie von vielen Leuten gesehen. Als der römische Offizier und die Soldaten, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben und alles andere miterlebten, erschrakten sie sehr und sagten: Er war wirklich Gottes Sohn.

Lukas 17,26

Außerdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund, so dass von hier niemand zu euch herüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch da drüben kann niemand zu uns gelangen.⁴⁰

Römer 14,9⁴¹

Keiner von uns lebt für sich selbst, und auch wenn wir sterben, gehört keiner von uns sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, um seine Herrschaft über alle auszuüben – über die Toten und über die Lebenden.

Wo sind die Toten?⁴²

So braucht niemand zu wissen, wo die Toten sind. Nichts ist uns darüber gesagt. Vielleicht sind sie uns näher als wir ahnen. Vielleicht ist nur eine dünne Wand zwischen der Welt der Toten und der Lebenden. Vielleicht ist es erlaubt, zu vermuten: So nahe Gott ist, so nahe könnten die Toten sein, denn sie sind in Gott. Aber mehr sich auszudenken ist müßig.

Was widerfährt den Toten bis an den Tag der Auferstehung? Man redet gerne von einem Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung. Vielleicht hofft man, auf diese Weise sozusagen die Spur zu sichern, auf der die Toten an ihrem Ziel ankommen müssen. Aber mir scheint, wichtig sei nicht, was "inzwischen" geschieht, um so weniger, als nur für uns, die auf der Erde leben, der Abstand der Zeit Sinn hat, sondern dass Gott unser gedenkt, dass sein Urteil über uns, sein liebendes, bleibt, denn aus diesem Gedenken Gottes allein erwächst uns die Zuversicht, dass wir nicht verlorengelassen, sondern in Gott bleiben werden als die, die wir sind. Sagt Christus nicht: Sorget nicht für den anderen Morgen? Heißt das nicht, dass wir uns führen lassen sollen - bis wir erwachen?

³⁹ Übersetzung: Die gute Nachricht

⁴⁰ Übersetzung: Neue Genfer Übersetzung 1989– aus der Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus

⁴¹ Neue Genfer Übersetzung 1993

⁴² Georg Zink, Erfahrungen mit Gott[^]